# Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0.96 Mark. Postbezug 2.— Mark monatlich und 30 Pfennig Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

**Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg**

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern **Illustrierte Beilage**, der 14tägigen Beilage **Garten, Land und Herd**, der Unterhaltungsbeilage **„Am häuslichen Herd"** und dem zwanglos erscheinenden Chronik von Merseburg.

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 30 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Stellenanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. Portoauslagen usw. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle: Kleine Ritterstraße 3.
Fernruf: Schriftleitung 326, Geschäftsstelle 325.
Zweigstelle Leuna, Industriestraße 1. Fernruf Amt Merseburg 1068.
Postscheckkonto: Leipzig 390 76.

Nr. 139 — Freitag, den 15. Juni 1928 — 54. Jahrgang


# Das neue Reichstagspräsidium

## Löbe — Esser — von Kardorff — Graef

Im Plenum des Reichstages das gleiche Bild wie am Eröffnungstage: überfüllte, weitüberfüllte Tribünen, ein fast vollzähliges Abgeordnetenparkett. Nur die Ministerbank ist leer, denn noch sind die Fraktionsführer dabei, ihr ein neues Gesicht, entsprechend dem neuen Parlament, zu geben. Niemand hatte erwartet, daß es bei der Wahl des Präsidiums, der die erste Parlamentsarbeit zu gelten hat, zu Überraschungen kommen würde. Lediglich das Amt des dritten Vizepräsidenten war noch bis in die Mittagsstunden umstritten, zum mindesten stand die formelle Entscheidung der Kommunisten noch aus, ob sie sich so weit im Rahmen der Geschäftsordnung halten würden, daß sie den Anspruch der Sozialdemokraten auf den Präsidenten anerkennen würden. Als diese Entscheidung, wie nach allem Vorausgegangenen zu erwarten war, negativ ausfiel, nahm jeder an, daß das neue Präsidium, der Fraktionsstärke entsprechend, dadurch sein neues Gepräge erhielte, daß an vierte Stelle diesmal der volksparteiliche Abgeordnete von Kardorff trete, während sonst die Reihenfolge Löbe, Graef (Thüringen), Esser außer Frage stand. Und man war eigentlich ärgerlich, daß es überhaupt zu langwierigen Abstimmungen kam, wenigstens die Wahl des Präsidenten Löbe hätte man, wie es auch von Guérard beantragte, durch Zuruf vornehmen sollen. Aber die Kommunisten und Nationalsozialisten, Arm in Arm, tanzten ihre Extratour. Sie verlangten Abstimmung. Eine Abstimmung, die alle Disputtionen umgeworfen hat.

Zum Präsidenten wird, das ist eine Selbstverständlichkeit, auch diesmal Paul Löbe gewählt. Er hat das Vertrauen des Hauses, auch wenn die Kommunisten und die Nationalsozialisten, was ihn nur ehren kann, es ihm versagen. Er hat das Vertrauen des Hauses, auch wenn die Deutschnationalen als Auftakt zu einer neuen Politik wilder Demagogie, auf die sie sich eingestellt haben, ihn, den Bewährten, in acht Jahren Bewährten, nicht mit auf den Schild heben. Die nun folgende Wahl der Vizepräsidenten wird in dieser Geschichte des Deutschen Reichstages eine besondere Note erhalten. Die Deutschnationalen haben sich bei Löbes Wahl der Stimme enthalten. Das entspricht nicht dem parlamentarischen Brauch, wonach nun einmal die stärkste Fraktion Anspruch auf den Präsidentenstuhl hat. Man konnte daher durchaus die Ansicht vertreten, daß die Deutschnationale sich mit dieser Haltung selbst ausgeschaltet haben. Und die Mehrheit des Hauses hat sich diese Auffassung viermal zu eigen gemacht. Erst beim fünften Male hat schließlich die abgebrühte Impertinenz der Deutschnationalen und ihres Kandidaten Graef (Thüringen) gesiegt.

*

Im ersten Wahlgang wurde Löbe gewählt, denn er erhielt 318 von 445 abgegebenen Stimmzetteln. 70 Stimmzettel der Deutschnationalen waren unbeschrieben, 46 Stimmen waren auf den Kommunisten Thälmann, 11 auf den Nationalsozialisten Dr. Frick entfallen.

Präsident Löbe trat sein Amt unter dem Beifall der Mehrheit des Hauses mit einer Ansprache an, in der er die Ziele seiner Amtsführung bekanntgab:

**Wahrung der Würde des Hauses und Ausbau der Geschäftsformen, Prüfung des Wahlsystems, Revision der Geschäftsordnung und rationellere Methoden in der Lösung der parlamentarischen Aufgaben.**

Es folgte nunmehr die

**Wahl des ersten Vizepräsidenten.**

Der Deutschnationale Schultz, Bromberg, schlug die Wiedermahl des bisherigen Vizepräsidenten Graef, Thüringen (Dntl.), vor. Die Kommunisten erhoben Widerspruch. Auch der Sozialdemokrat Dittmann erklärte: Die deutschnationale Fraktion hat bei der Wahl des Präsidenten weiße Zettel abgegeben und damit bekundet, daß sie nicht willens ist, den Anspruch unserer Partei auf den Präsidenten anzuerkennen. Aus diesem Grunde wird meine Fraktion nicht für den deutschnationalen Kandidaten stimmen, sondern für den Zentrumsabgeordneten Esser.

Im ersten Wahlgang erhielten daraufhin Graef, Thüringen, 191, Esser 187, Thälmann 48 und Dr. Frick 11 Stimmen. Da keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit erreicht hatte, war Stichwahl notwendig. Hierbei siegte der Zentrumsabgeordnete Esser mit 248 gegen 148 Stimmen, die auf den Deutschnationalen Graef entfielen.

Für den

**Posten des zweiten Vizepräsidenten**

schlug Schultz, Bromberg, erneut seinen Fraktionsgenossen Graef vor. Der Sozialdemokrat Dittmann kündigte an, daß seine Fraktion für den volksparteilichen Abgeordneten v. Kardorff stimmen werde. (Lebhaftes „Hört! Hört" und Heiterkeit.)

Diesmal war ein neuer Wahlgang unnötig, denn Abgeordneter v. Kardorff erhielt 203 Stimmen, während auf Graef nur 142, auf Thälmann 47, Dr. Frick 11 und Geschke 2 Stimmen entfielen. Präsident Löbe stellte fest, daß der Abgeordnete v. Kardorff zum zweiten Vizepräsidenten gewählt sei. (Heiterkeit und Beifall bei der Mehrheit.) Kardorff nahm lachend die Wahl an.

Vor der

**Wahl des dritten Vizepräsidenten**

erklärte der volksparteiliche Fraktionsführer Dr. Scholz: Nachdem die Mehrheit des Reichstages die große Güte hatte, meinen Parteifreund v. Kardorff zum zweiten Vizepräsidenten zu wählen, gestatte ich mir nunmehr, als dritten Vizepräsidenten den Abgeordneten Graef, Thüringen, vorzuschlagen. (Lachen links.) Der Demokrat Koch-Weser schlug seine Fraktionsgenossin Frau Dr. Bäumer zum dritten Vizepräsidenten vor. Der Sozialdemokrat Dittmann trat diesem Vorschlag bei, nachdem er den Kommunisten gegenüber erklärt hatte, seine Fraktion könne nicht für einen Kommunisten stimmen, nachdem die Kommunisten nicht für Löbe gestimmt hätten.

Diesmal wurden im ersten Wahlgange für Graef, Thüringen, 199, für Frau Dr. Bäumer 150, für den Kommunisten Geschke 54 und für Dr. Frick 12 Stimmen abgegeben. In der Stichwahl zwischen Graef und Frau Dr. Bäumer wurde Graef mit 205 gegen 167 Stimmen gewählt. Er war aber nicht im Saale anwesend. Präsident Löbe erklärte deshalb, daß Graef seine Erklärung, ob er die Wahl annehme, später abgeben müsse.

Das Haus trat diesem Vorschlage des Präsidenten bei und vertagte sich auf Freitag 3 Uhr.

Berlin, 15. Juni. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, wird sich der Abgeordnete Graef (Dntl.) erst am Freitag entscheiden, ob er die Wahl zum dritten Vizepräsidenten annimmt. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Abgeordnete Graef seine Entscheidung erst nach Rücksprache mit seiner Fraktion treffen wird.

# Kein Fortschritt der Regierungsbildung

## Unterredung Hermann Müllers mit Stresemann.

Die Regierungsbildung ist trotz andauernder Verhandlungen, die bis in die Nachtstunden währten, am Donnerstag nicht vorwärts geschritten. Im Gegenteil haben sich die Aussichten für die Große Koalition erheblich verschlechtert. Sowohl die SPD. auf der einen wie die DVP. auf der anderen Seite halten an ihren Beschlüssen fest.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hielt am Donnerstag abend in Anwesenheit des Abgeordneten Hermann Müller und des preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun eine Sitzung ab, die mehrere Stunden andauerte. Über den Verlauf wird von der Fraktion folgender Bericht ausgegeben:

**Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahm den Bericht ihrer Unterhändler über die Verhandlungen mit den Parteiführern entgegen. Im Laufe der Verhandlungen wurde die Mitteilung gemacht, daß die Fraktion der Deutschen Volkspartei einmütig nach wie vor auf der gleichzeitigen Umbildung der preußischen Regierung besteht. Die sozialdemokratische Fraktion faßte einstimmig folgenden Beschluß: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion lehnt aus staatsrechtlichen Gründen ab, auf die preußische Regierung und die preußischen Regierungsparteien einen Druck zur Umbildung der preußischen Regierung auszuüben.**

**Im Anschluß an die Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion begab sich, wie das WTB.-Büro hört, Abg. Müller-Franken zum Reichsaußenminister Dr. Stresemann, um mit diesem eine Besprechung über die gegenwärtige Lage zu haben. In parlamentarischen Kreisen wird dieser Besprechung große Bedeutung für die weitere Entwicklung der Verhandlungen beigemessen.**

*

Berlin, 15. Juni. (Privatinformation.) **Wie in den späten Abendstunden des Donnerstag in parlamentarischen Kreisen verlautet, hat Hermann Müller die Absicht, trotz der Schwierigkeiten der Preußenfrage die Große Koalition zunächst weiter zu verfolgen, so daß gegenwärtig die Frage der Weimarer Koalition nicht akut ist. Hermann Müller hat mit dem Außenminister Dr. Stresemann die gesamtpolitische Lage durchgesprochen. Vorher ist auch der preußische Ministerpräsident Dr. Braun bei Dr. Stresemann gewesen. In unterrichteten Kreisen nimmt man der Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei am Freitag erhebliche Bedeutung bei, weil sich zeigen muß, ob die Fraktion angesichts der ernsten Bemühungen Hermann Müllers um die Einbeziehung der Deutschen Volkspartei in die Reichsregierung nun nicht doch noch einmal die Kompromißmöglichkeiten überprüft, die in einer fundierten Zusage für einen bestimmten Termin der Umbildung der Preußenregierung liegen könnten.**

### Der Standpunkt der Volkspartei.

Berlin, 15. Juni. (TU.) Zu den Donnerstagverhandlungen über die Regierungsbildung schreibt die „Tägliche Rundschau": Es sei noch nicht klar zu übersehen, welchen Verlauf die Dinge nun nehmen würden. Die Regierungsverhandlungen können im Reiche erst mit Erfolg weitergeführt werden, wenn die Differenzen über die preußische Frage ausgeglichen seien. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion habe zwar eine Entschließung gefaßt, in der es abgelehnt werde, auf die preußische Regierung und die preußischen Regierungsparteien einen Druck zur Umbildung der preußischen Regierung auszuüben. Es wäre aber denkbar, daß man sich in Preußen von selbst die Frage vorlegte, ob die Regierungsbildung im Reiche an dem starren Festhalten an der bisherigen Auffassung scheitern solle. Nach Lage der Dinge ist es aussichtslos, die Verhandlungen fortzusetzen, wenn nicht in diesem Sinne von preußischer Seite etwas geschieht. Bei dem Besuch bei Dr. Stresemann habe Hermann Müller an dem Gedanken der Großen Koalition festgehalten und die Möglichkeiten erörtert, die zur Erreichung dieses Zieles noch gegeben seien. Er habe also weiter die Absicht, auf die Bildung der Großen Koalition hinzuarbeiten und man werde annehmen können, daß er den Versuch machen werde, in dieser Richtung die Dinge wieder in Fluß zu bringen. Wie die „Börsenzeitung" zu berichten vermag, hat vor Hermann Müller der preußische Ministerpräsident Braun dem Reichsaußenminister einen Besuch abgestattet. Der „Berliner Börsenkurier" hört: Es vermehren sich die Anzeichen, die dafür sprechen, daß die Volkspartei der Bildung einer Regierung im Reiche große Schwierigkeiten zu machen beginne. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die bisher die größte Mäßigung und Geduld an den Tag gelegt habe, nehme mit wachsendem Befremden von diesen Versuchen Kenntnis. Schon neulich sei darauf hingewiesen worden, die Sozialdemokratie denke nicht daran, eine Diktatur der Sieger im Wahlkampfe aufzurichten, noch weniger aber würde eine Diktatur der Nichtsieger ertragen werden können. Angesichts der offenkundigen Versuche, eine Diktatur aufzurichten, müsse das wiederholt und unterstrichen werden.

### Ministerpräsident Braun noch nicht in Urlaub.

Berlin, 15. Juni. (Privatinformation.) Ein Berliner Morgenblatt wollte wissen, daß der preußische Ministerpräsident Braun heute seinen Urlaub antritt, so daß also die von Hermann Müller angekündigte Besprechung wegen der Forderung der Deutschen Volkspartei nach gleichzeitiger Verbreiterung der preußischen Koalition nicht stattfinden könne. Hierzu erfahren wir auf Erkundigung von unterrichteter preußischer Seite, daß Dr. Braun über seinen Urlaub noch nicht disponiert hat. Damit entfallen auch alle Kombinationen, die an die Meldung des Morgenblattes geknüpft worden sind.

# Einlenken Poincarés in der Elsaß-Frage?

Paris, 15. Juni. Nach dem amtlichen Bericht beschäftigte sich der französische Ministerrat am Donnerstag mit laufenden Angelegenheiten. Trotz dieser belanglosen Verlautbarung geht man aber nicht fehl in der Annahme, daß im Vordergrunde der ministeriellen Beratungen die Frage stand, welche Haltung die Regierung zu der Interpellation Walter angesichts der durch die Pariser Besprechungen des Abbé Haegy neugeschaffenen Lage einnimmt. Die Regierung sieht sich der Alternative gegenüber, entweder die autonomistischen Deputierten zu enthaften und sich dadurch dem Vorwurf auszusetzen, die Justiz durch die Politik zu beeinflussen und gleichzeitig auch zur Freilassung der kommunistischen Deputierten gezwungen zu sein, oder aber sie setzt durch die Vertrauensfrage der Enthaftung den Autonomisten ihr Veto entgegen und läuft Gefahr, daß dadurch in Elsaß-Lothringen der schwerste Kampf entbrennt, den Frankreich in den letzten zehn Jahren gesehen hat.

**In parlamentarischen Kreisen neigt man darum der Auffassung zu, daß die Regierung die stillschweigende Verpflichtung übernimmt, Ricklin und Rossé durch die Amnestie des Nationalfeiertages ihre Abgeordneteneigenschaft und Freiheit zu geben.**

# Die Debatten in der Kammer

Paris, 15. Juni. Die Kammer beschäftigte sich mit der Frage der Amnestierung der elsässischen Abgeordneten Ricklin und Rossé auf Grund des Antrags des katholischen Abgeordneten Michel Walter. Zu Beginn der Sitzung erklärte Justizminister Barthou, die Regierung könne nichts unternehmen, was irgendeiner Desavouierung des Spruchs der Geschworenen von Colmar gleichkomme. Außerdem liege ein

**Nichtigkeitsverfahren vor dem Kassationshof**

vor, so daß die Angelegenheit ausschließlich die Justiz angehe und jede parlamentarische Entscheidung als inopportun bezeichnet werden müsse. Die Regierung stelle die Vertrauensfrage.

Der Abgeordnete Walter führte aus, die Lage im Elsaß sei ernst. Die Debatte könne nicht mehr aufgeschoben werden. Es handle sich um die Regelung einer wichtigen Frage und niemand habe das Recht, die beiden ordnungsmäßig vom souveränen elsässischen Volk gewählten Abgeordneten eines politischen Zwecks wegen im Gefängnis zu behalten. Die Verfassung gebe der Kammer das Recht, die Freiheit ihrer Mitglieder zu fordern, damit sie das Mandat ausüben könnten, zu dem sie die Wähler berufen haben. Falsch sei, daß Ricklin und Rossé Verschwörer seien. Dieses Beweis, vor allen Dingen auch den, daß sie vom Auslande bezahlt worden seien, habe man von der Justiz erwartet. Aber kein Gutgläubiger könne heute behaupten, daß dieser Beweis erbracht worden sei. Die Entscheidung des Colmarer Schwurgerichts erscheine als ein Skandal.

**Nach unwesentlicher Debatte wurden alle auf die Freilassung hinzielenden Anträge abgelehnt.**

# Die Preußenregierung besitzt das Vertrauen

## Sämtliche Mißtrauensanträge abgelehnt.

Berlin, 15. Juni. Der Landtag überwies einige Anträge ohne Debatte an die zuständigen Ausschüsse. Der Überweisung des nationalsozialistischen Antrages auf Aufhebung des Rednerverbots für Adolf Hitler, der gar nicht auf der Tagesordnung steht, widersprach die Sozialdemokratie, was die Nationalsozialisten zu der Drohung veranlaßte, daß sie in Zukunft bei jeder Gelegenheit von ihrem Rechte des Widerspruchs Gebrauch machen würde.

Darauf wurde die Beratung der Anträge über die Stillegung der Zechen zu Ende geführt. Dabei nahm der demokratische Abgeordnete Hartmann Gelegenheit, auf die Reichsverfassung hinzuweisen, die ausdrücklich erkläre, daß Eigentum verpflichte, nicht nur im eigenen, sondern auch im Interesse des Volksganzen zu wirken, und daß daher auch zu prüfen sei, ob man bei den Stillegungen nicht zu radikal vorgegangen sei. Vielleicht lasse sich den verderblichen Folgen der Konkurrenz durch eine internationale Verständigung entgegenarbeiten. Darüber war es 14 Uhr geworden, und das Haus hatte sich gefüllt, um die auf 14 Uhr festgesetzte

**Abstimmung über die Mißtrauensanträge**

gegen die Regierung vorzunehmen. Der kommunistische Antrag wurde mit 222 Stimmen der Weimarer Koalition gegen 168 Stimmen der Parteien der Rechten und Kommunisten bei 33 Stimmenthaltungen der Deutschen Volkspartei abgelehnt.

Der deutschnationale Antrag spricht in seinem ersten Teile dem Kultusminister Becker unter Berufung auf seine die christliche Bevölkerung angeblich nicht befriedigende Haltung gegenüber dem Auftreten des Schulrats Kurz im Schulunterricht seine Mißbilligung aus und entzieht ihm im zweiten Teile das Vertrauen. Der Abgeordnete Pieck erklärt, daß die Kommunisten mit Rücksicht auf die in dem Antrage bekundete Heuchelei der Deutschnationalen sich an der Abstimmung überhaupt nicht beteiligen würden.

In der Abstimmung wurde der erste Teil des deutschnationalen Antrages mit 228 gegen 153 Stimmen der gesamten Rechten (einschließlich der Deutschen Volkspartei) abgelehnt.

Jetzt beantragte der Abgeordnete Pieck in einer lärmvollen Rede die Herbeirufung des abwesenden Ministerpräsidenten, damit er Auskunft gebe über die Behauptungen der Presse, daß spätestens im Herbst in Preußen die Große Koalition errichtet werden solle. Der Antrag wurde gegen Kommunisten, Deutschnationale und Nationalsozialisten abgelehnt.

Darauf wurde auch der zweite Teil des deutschnationalen Antrages, dem Minister Becker das Vertrauen zu entziehen, mit 216 gegen 142 Stimmen abgelehnt. Die Deutsche Volkspartei stimmte gegen den Minister Becker.

Berlin, 15. Juni. Das Zentrum hat im Landtage einen Antrag eingebracht, der die Übernahme der kommunalen Verbindungsstraßen auf Provinz und Staat wünscht. Die erhöhten Unkosten sollen aus der Kraftfahrzeugsteuer bestritten werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280615-18/fragment/page=0001

# Um die deutsche Gesamtschuld

## Auslandecho des Gilbert-Berichtes.

Die ersten englischen und amerikanischen Stimmen zu dem Bericht des Reparationsagenten zeigen, daß man in den maßgebenden politischen und wirtschaftlichen Kreisen dieser beiden Länder volles Verständnis für die von Parker Gilbert erneut betonte Notwendigkeit einer Fixierung der deutschen Gesamtschuld hat. Ebenso ist man sich in Neuyork wie in London darüber klar, daß diese Endsumme selbstverständlich nicht an die phantastischen Ziffern heranreichen kann, mit denen in den ersten Stadien der Erörterung des Reparationsproblems operiert wurde. Bemerkenswert ist die starke Rücksicht, die die englischen Kommentare auf Frankreich zu nehmen für notwendig halten. Unbeschadet der Erkenntnis, daß der Dawes-Plan von vornherein nicht die endgültige Lösung des Reparationsproblems sein konnte und sein sollte, hält das englische Urteil, wie es beispielsweise in einem grundlegenden Artikel der „Times" zum Ausdruck kommt, sein Weiterbestehen doch mit Rücksicht auf die Finanzlage Frankreichs zunächst für notwendig. Man geht von der Meinung aus, daß Frankreich einer Endlösung nicht geneigt sein werde, ehe die Frage der französischen Kriegsschulden endgültig geregelt sei, und man glaubt auch, erst einmal abwarten zu sollen, wie sich die bisher einwandfreie Erfüllung der Dawes-Verpflichtungen gestaltet, wenn die volle Annuität geleistet werden muß. Auch die interne Regelung der französischen Währungsfrage spielt in diesen Überlegungen eine Rolle, die unter Berücksichtigung aller dieser Gesichtspunkte zu dem Schluß kommen, daß erst im nächsten Jahre die Zeit für eine aussichtsreiche Erörterung über die deutsche Gesamtzahlung reif sein werde. Daß man diesen Termin in England aus politischen und aus wirtschaftlichen Gründen nicht länger als notwendig hinausgezögert sehen möchte, klingt aber trotz aller Rücksichtnahme auf Frankreich auch aus diesen Betrachtungen deutlich durch.

*

### „Times" über die Reparationsfrage.

London, 14 Juni. In einem Leitartikel über Parker Gilberts Bericht sagt „Times": Obgleich der Dawesplan auf dem Gebiete der Reparationszahlungen wie auf dem der Transfers erfolgreicher gearbeitet hat, als von den Sachverständigen erwartet werden konnte, ist das Reparationsproblem keineswegs geregelt. Die Grundfrage der endgültigen Festsetzung der deutschen Reparationsverpflichtungen muß doch in Angriff genommen werden und Gilbert führt gute Gründe dafür an, daß diese Festsetzung immer größere praktische Wichtigkeit erlangen wird. Aber es ist zu befürchten, daß diese Frage nicht geregelt werden wird, bevor das Jahr der Standard-Annuitäten erreicht ist. Der größte Reparationsgläubiger ist Frankreich, und für Frankreich hat das Problem immer ebenso eine politische wie eine wirtschaftliche Bedeutung gehabt. Gegenwärtig ist kein Anzeichen bemerkbar, daß Frankreich bereit ist, in neue Erörterungen über eine endgültige Regelung einzutreten, mit der seines Erachtens die Frage seiner eigenen Kriegsschuldzahlungen untrennbar verbunden ist, und es wird allgemein zugegeben, daß eine endgültige Festsetzung der deutschen Verbindlichkeiten eine beträchtliche Verminderung der ursprünglich genannten Zahlen und sogar eine wesentliche Verminderung der seither revidierten Zahlen mit sich bringen wird. Frankreich wird aber besser in der Lage sein, an einer Erörterung teilzunehmen, wenn es seinen eigenen finanziellen Wiederaufbau beendet hat, was in diesem Jahre erwartet werden kann. Die Ergebnisse der im kommenden Standardjahr erlangten Reparationen werden im Lichte der Erfahrung der voraufgegangenen Jahre eine entsprechende Grundlage bieten, auf der eine Formel für die Kapitalisierung der jährlichen Zahlungsfähigkeit Deutschlands erreicht werden kann. „Times" führt aus, daß die Regelung für die Gläubiger ebenso wie für den Schuldner Vorteile bringe, u. a., weil sie Deutschland den Anreiz geben würde, seine Schuld zum frühestmöglichen Zeitpunkt zu begleichen. Somit sollten alle Parteien bereit sein, bei einer Regelung mitzuhelfen.

*

### Deutschland kann 2500 Millionen Mark Reparationen jährlich zahlen!

Neuyork, 14. Juli. (TU.) Angesichts des in Kansas City tagenden republikanischen Parteikonvents hat der diesmalige Bericht Parker Gilberts in den Vereinigten Staaten nicht die Beachtung gefunden, wie etwa der Oktober-Bericht des Reparationsagenten. Um so bemerkenswerter ist jedoch der heutige Leitartikel der „Newyork Times", die zunächst feststellt, daß der Gilbert-Bericht, der die Aufmerksamkeit der Welt auf die Notwendigkeit der Festsetzung der deutschen Schulden lenke, den Erfolg des Dawesplanes verherrliche. Jahr um Jahr seien die festgesetzten Annuitäten größer geworden, aber der Reichshaushalt habe sich den steigenden Anforderungen stets gewachsen gezeigt. Gilbert vertraue, daß Deutschland in den nächsten Jahren 2500 Millionen Mark jährlich werde zahlen können. Wenn er jetzt glaube, die Zeit sei gekommen, zu überlegen, was an die Stelle des Dawesplanes gesetzt werden könne, so geschehe das nicht, weil der Dawesplan mißlungen sei, sondern gerade, weil er sich als richtig erwiesen habe. Mit dem Dawesplan sei die deutsche wirtschaftliche und finanzielle Stabilisierung gekommen und der Wiederaufbau sei auf dem besten Wege. Der Zweck, für den der Dawesplan gemacht worden sei, sei erfüllt worden. „Es ist bekannt", so schließt das Blatt, „daß Deutschland jährlich 2500 Millionen Mark zahlen kann. Hiermit ist die Frage der deutschen Mindestzahlungsfähigkeit geregelt."

---

### Die Lagerung und Fabrikation von Phosgen in Radebeul.

**Regierungserklärung im sächsischen Landtage.**

Dresden, 15. Juni. In einer in der gestrigen Landtagssitzung abgegebenen Regierungserklärung zu der von demokratischer und kommunistischer Seite eingereichten Anfrage wegen der Fabrikation und Lagerung von Phosgengas in Radebeul heißt es:

Nach dem übereinstimmenden Gutachten der Sachverständigen besteht keine Gefahr für Belegschaft und Publikum. Trotzdem sind aber noch folgende Schutzmaßnahmen getroffen worden: 1. Bis 15. Juli 1928 sind 3000 Kilogramm Phosgen aufzuarbeiten. 2. Die restlichen 4000 Kilogramm sind sofort in Eiskellern unterzubringen. 3. Mindestens einmal wöchentlich ist durch einen zuverlässigen Betriebsbeamten die Ammoniakprobe an den Flaschenverschlüssen vorzunehmen. 4. Die Apparate für erste Hilfeleistung (Gasmasken und Sauerstoffapparate) sind stets in gebrauchsfähigem Zustande bereitzuhalten. 5. Vor Wiederaufnahme der Phosgenherstellung ist Anzeige an die Amtshauptmannschaft einzureichen.

# Politische Schwierigkeiten in Frankreich

## Die Fraktionen in der französischen Abgeordnetenkammer. — Der Fall Ricklin-Rossé. — Endgültige Stabilisierung des Frank.

Es ist verlockend, am Tage des Zusammentritts unseres Deutschen Reichstages nach Frankreich hinüber in das Palais Bourbon zu schauen und sich dort einmal die Fraktionen der neuen Kammer anzusehen. Um es gleich zu sagen, gibt es in Frankreich 12 Fraktionen, wobei die Gruppe der „Wilden", die gegenwärtig nicht weniger als 36 Abgeordnete beträgt, nicht mitgezählt ist. Sonst wäre die Unglückszahl „dreizehn" vollkommen erreicht.

Allgemein dürften die Namen der einzelnen Fraktionen von Interesse sein. Hier sind sie samt ihrer Fraktionsstärke: Kommunisten 12, Sozialisten 100, Republikanische Sozialisten und Französische Sozialisten 13, Sozialistische Republikaner 18, Unabhängige der Linken 15, Republikanische Radikale und Radikalsozialisten 125, Linksradikale 53, Unionistische und Soziale Linke 18, Linksrepublikaner 63, Demokratische und Soziale Aktion 28, Volksdemokraten und Vereinigte Republikaner 19, Demokraten 103 und „Wilde" 36. Dazu kommen noch einige Abgeordnete, deren Wahl gegenwärtig noch umstritten ist, insgesamt 612 Abgeordnete.

Die Namen der Fraktionen besagen an sich recht wenig. Sieht man sie rein äußerlich an, dann fällt auf, daß schon in ihrer Namensgebung die Fraktionen der französischen Kammer Wert darauf zu legen scheinen, links gerichtet zu sein. Der Zug nach links ist in der Namensgebung der französischen Parteien und Fraktionen so stark ausgebreitet und vorherrschend, daß auch einem nüchternen Manne die Erinnerung an das feucht-fröhliche Studentenlied kommen kann: „Rechter Hand, linker Hand, alles vertauscht, Straße wie wunderlich siehst du mir aus . . ."

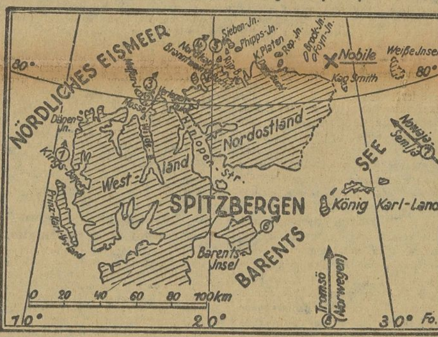
Es ist deshalb äußerst dankenswert, daß das französische Regierungsorgan „Le Temps" uns in einem Leitartikel einen tieferen Einblick in die Geheimnisse dieser Namensgebung und die Bestrebungen der hauptsächlichsten Fraktionen gewährt. Über die Kommunisten ist kein Wort zu verlieren. Die Sozialisten verfolgen in Frankreich ähnliche politische Ziele wie die Deutschen, doch sind sie längst nicht so international eingestellt wie ihre deutschen Genossen. Sie sind zunächst Franzosen und in zweiter Linie erst Sozialisten. Die Radikalen und Radikalsozialisten stehen links. Das gleiche muß auch von den Unabhängigen der Linken und der Radikalen Linken gesagt werden. Schon die ersten vierzehn Tage der neuen Kammer zeigten, daß eine Annäherung dieser Parteien im Gange ist.

Da die genannten Parteien in der neuen französischen Kammer über die Mehrheit verfügen, erblickt das Regierungsorgan Poincarés in dieser Entwicklung eine Gefahr für das Land, dessen Wille vom Wahltag nicht beachtet wurde. In der Tat liegt die innerpolitische Entwicklung Frankreichs in einem völligen Dunkel, wofür auch der Umstand bezeichnend ist, daß drei Dutzend Abgeordnete bisher sich noch nicht darüber klar werden konnten, welcher Fraktion sie sich anschließen sollten. Das ist ein für unsere Verhältnisse nahezu unglaublicher Fall. Als liberale Parteien sind anzusprechen die drei Gruppen der Demokratischen und Sozialen Aktion, der Linksrepublikaner sowie der Unionistischen und Sozialen Linken. Sie verfügen in der neuen Kammer zusammen über 109 Sitze. Die übrigen Fraktionen sind, gemessen an deutschen Verhältnissen, als die parlamentarischen Vertretungen der französischen Rechtsparteien anzusprechen.

Vielleicht ist nichts bezeichnender für die Zusammensetzung der neuen Kammer, daß ihr Wahlausschuß, der aus 18 Abgeordneten besteht, mit 10 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen den Beschluß faßte, die Wahlen der elsässischen Autonomisten Dr. Ricklin und Rossé für gültig zu erklären. Nach dem Wunsche Poincarés ist diese Abstimmung sicherlich nicht gediehen. Drohte er doch noch in den letzten Tagen mit der Stellung der Kabinettsfrage, wenn die Interpellation des elsässischen Volksparteilers Michel Walter in der Kammer zur Beratung käme. Unter dem Druck der politischen Entwicklung hat der französische Ministerpräsident jetzt eine vollständige Schwenkung vorgenommen und sich bereit erklärt, nach dem Beschluß der Kammer, unbeschadet des Weitergehens des Prozeßverfahrens, die genannten elsässischen Autonomisten in Freiheit zu setzen.

Die Mehrheit der französischen Kammer wünscht gegenwärtig keine Regierungskrisis. Der Beschluß des Kabinetts, den französischen Frank endgültig zu stabilisieren, muß von Poincaré durchgeführt werden. Der gegenwärtige französische Ministerpräsident und Finanzminister Poincaré hält allein alle Fäden der Stabilisierungsfrage in der Hand, und niemand kann oder will ihm diese Arbeit abnehmen. Hat die Kammermehrheit somit den Wunsch, Poincaré an seinem Stabilisierungswerk nicht zu hindern, sondern ihm zu einer möglichst schnellen endgültigen Stabilisierung zu drängen, so erscheint heute schon am politischen Horizonte Frankreichs die Frage: was nach der Frankstabilisierung aus der Kammermehrheit Poincarés werden soll und auf welcher neuen politischen Basis im Palais Bourbon die Politik des Landes fortgesetzt werden soll. Das ist die Frage, die heute schon alle Fraktionsführer der französischen Abgeordnetenkammer angelegentlichst beschäftigt.

# Wie man Nobile zu Hilfe eilt




Karte des Nordpolgebietes mit der „Italia"-Mannschaft und den Rettungsexpeditionen.

(X) Nobiles letzter Standort; 1. die „Citta di Milano" in Kingsbay; 2. die „Braganza" mit acht Alpenjägern an Bord; 3. die „Hobby" mit Hundegespanne, Operationsbasis für: 4. und 5. Riiser Larsen und Lützow-Holm in ihren Flugzeugen; 6. dänischer Ingenieur Warning von der Barentsinsel mit Kutter und Hundeschlitten; 7. russischer Eisbrecher „Krassin" aus Sibirien über Nowaja Semlja mit dreimotorigem Flugzeug unter Pilot Cincknavski an Bord; 8. schwedische Expedition aus Tromsö mit drei Großflugbooten, außerdem befindet sich Major Maddalena auf dem Anfluge aus Italien.

---

## Schwierige Rettungsarbeiten

Kopenhagen, 14. Juni. Zwischen Nobile und der mit dem Luftschiff abgetriebenen Besatzung ist nach wie vor keine Verbindung. Nobile war 80 Grad 27 Minuten nördlicher Breite und 27 Grad 34 Minuten östlicher Länge. Er scheint in eine nordwestliche Strömung hineingeraten zu sein, die gleiche, welche seinerzeit Nansens Expeditionsschiff „Fram" vorwärts trieb.

Die Rettungsarbeiten wurden am Mittwoch durch den Sturm sehr behindert. Riiser Larsen teilt mit, daß er zu dem Dampfer „Hobby" zurückgekehrt sei. Der Kapitän der „Citta di Milano" teilte ihm mit, daß Nobile hauptsächlich Arznei, Stiefel, Waffen, Kochgerät, einen Schlitten und zusammenfaltbare Boote brauche. Riiser Larsen will diese Gegenstände mit einem Fallschirm abwerfen. Im Packeis der Mosselbai hat Riiser Larsen die eine der Streifpatrouillen gefunden, die soeben von der Nordküste von Briesland zurückgekehrt war. Diese aus Alpenjägern bestehende Patrouille ist nun an Bord der „Braganza" wieder eingetroffen.

Der italienische Flieger Maddalena traf in Stockholm ein und startete am Mittwoch abend nach Norden. Auch von Maddalenas Flugzeug sollen mit Hilfe eines Fallschirmes Gegenstände für Nobile abgeworfen werden: Bekleidungsgegenstände, ein Radioapparat, Gewehre, Munition und Arznei.

Die schwedische Expedition wird sehr sorgfältig vorbereitet. Der Leiter der schwedischen Luftfahrtgesellschaft „Aero Transport" teilt mit, es sei von größter Bedeutung für die Aussichten der Expedition, daß auf der Bäreninsel die Möglichkeit zu landen besteht.

Wie aus Kingsbay gemeldet wird, sind dort der dänische Ingenieur Varming und der holländische Hundeführer van Dangen mit ihrem Hundegespann eingetroffen. Die „Braganza", die am Donnerstag in Kingsbay erwartet wird, soll die Hundeschlittenexpedition an Bord nehmen.

**Die Sachverständigen meinen, daß die ganze Rettungsaktion für Nobile spätestens in 14 Tagen durchgeführt sein müsse, wenn sie überhaupt Aussicht auf Erfolg haben soll.**

**Die „Braganza" hat auf dem 80. Grad 30 Minuten nördlicher Breite eine Eisdecke von 1½ Meter Dicke festgestellt. Man befürchtet, daß auch der russische Eisbrecher nicht in der Lage sein wird, sich dort einen Weg zu bahnen.**

### Keine Hilfe durch das Luftschiff „Los Angeles".

Auf eine Anfrage des „8-Uhr-Abendblattes" bei dem Staatssekretär des amerikanischen Marinedepartements Wilbur, ob das Marinedepartement das Luftschiff „Los Angeles" für die Rettung Nobiles einsetzen wolle, wurde vom amerikanischen Marinedepartement geantwortet: Der Betriebsstoff für die „Los Angeles" ist das Heliumgas. Daher ist der Bewegungsradius der „Los Angeles" so beschränkt, daß ein Flug, wie Sie ihn vorschlagen, unmöglich ist. Aus diesem Grunde bedauert es das Marinedepartement außerordentlich, sich nicht an dem Rettungswerk für Nobile gemäß Ihrem Vorschlag beteiligen zu können.

# Die Balkanfront

## Zur Konferenz in Bukarest.

Die Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien, der sogenannte Kleine Verband, werden sich nun bald in Bukarest zu der lange geplanten diesjährigen Konferenz treffen. Eigentlich hatte man erwartet, daß diese Konferenz noch vor der Völkerbundstagung zusammentreten würde, um so für die Genfer Beratungen, namentlich in der Optantenfrage, eine geschlossene Front zu schaffen. Und nicht nur das. Will man überhaupt noch irgendwie Geltung in der europäischen Politik als Kleiner Verband retten, dann wäre alles nötig, um zu geeigneter Gelegenheit nach außen hin geschlossen aufzutreten. Aber anscheinend hat man eingesehen, daß es keinen Zweck mehr hat. Benesch, so meint man in Bukarest, ist kein unbedingt sicherer Faktor mehr. Zum mindesten keiner, der sich irgendwie in einer bestimmten Frage binden möchte. Das hat sich eklatant gezeigt in dem Antrag, die diesjährige Konferenz nur ja nach der Ratstagung des Völkerbundes anzuberaumen, um eben nach der einen wie nach der anderen Seite freie Hand zu haben.

Seit Mussolini den Balkan durch seine Bündnis- und Paktpolitik wieder umgeformt hat, ist überhaupt der Kleine Verband absolut zur Defensive verurteilt. Seine Front hat naturgemäß zwei Spitzen: die eine gegen Rom, die andere gegen Budapest. Daß das eine Zersplitterung der Kräfte bedeutet, bedarf keiner besonderen Erwähnung. So scheint also die ganze Entwicklung darauf hinzudrängen, daß man in diesem Lager eine überaus vorsichtige Politik betreiben muß, deren Wert, deren praktischer Erfolg immerhin höchst zweifelhaft geworden ist.

Allerdings steht ein Plus zur Verfügung: die Spannung zwischen Belgrad und Rom. Rom möchte unter allen Umständen einen Balkanblock unter seiner Führung schaffen. Belgrad steht in Konkurrenz. Hier setzen die ersten vorsichtigen Fühler wieder ein, die ausgestreckt werden. Man bemüht sich um Griechenland, man bemüht sich auch, als Rückendeckung, um Polen. Aber auch diese Bemühungen lassen bezüglich ihres Erfolges allerlei Zweifel zu. Griechenland steht noch vor der Entscheidung, ob es mit Italien oder mit Jugoslawien gehen soll. Es wird sich mit Bestimmtheit auf die Seite schlagen, bei der die größten Chancen liegen. Man treibt auch hier keine Politik um eines Grundsatzes willen. Und von Polen ist zu sagen, daß der Besuch Zaleskis bei Mussolini zum mindesten kein Anzeichen dafür ist, daß Warschau seine Politik gegen Rom einstellen möchte. Also auch hier wenig Chancen.

Nun muß man eins beachten: die letzte Rede Mussolinis war überaus vorsichtig. So vorsichtig, daß man kaum den Eindruck hat, daß auch auf unabsehbare Zeit der Duce irgendwelche Experimente plant, die außenpolitisch bedenklich wären. Also praktische, brennende Probleme findet der Kleine Verband nicht vor. Er mag sich daher, wie das geschehen soll, mit der Propaganda Rothermeres zur Änderung der Friedensverträge und auch mit dem Kelloggschen Kriegsächtungsplan beschäftigen. Erst die weitere Entwicklung wird zeigen können, ob dem Kleinen Verband noch einmal akute Fragen und damit akute Bedeutung zukommt. Vielleicht aber ist er bis dahin überhaupt schon gesprengt worden, Minen sind schon manche gelegt worden.

---

# Die Frage einer liberalen Fusion

**Abgeordneter Koch-Weser ist skeptisch.**

Berlin, 14. Juni. In einem Artikel über die Folgerungen aus dem Wahlkampfe äußert sich der Vorsitzende der Demokratischen Partei, Reichstagsabgeordneter Koch-Weser, über die Möglichkeit einer Verschmelzung der liberalen Parteien.

Er bezeichnet den Gedanken an sich als beachtenswert, weil nur eine solche Partei auf die Dauer die Aufgaben erfüllen könne, dem Liberalismus und der staatsbürgerlichen Gesinnung weiter Schichten des deutschen Bürgertums die gebührende Vertretung im Reichstage zu sichern, bezweifelt aber bis auf weiteres die Möglichkeit, ihn zu verwirklichen: „Ich würde mich", so sagt er, „prinzipiell einem solchen Gedanken niemals widersetzen, sondern bin bereit, ihm zu folgen, wenn die neue Partei verbürgen würde, daß — unter Opfern auf beiden Seiten — in ihr Politik in nationalem, republikanischem, sozialem und liberalem Sinne gemacht würde. Diese Auffassung habe ich durch Annahme des Ehrenvorsitzes in der Liberalen Vereinigung bekundet. Trotzdem stehe ich der Durchsetzung dieses Gedankens skeptisch gegenüber. In der Deutschen Volkspartei befindet sich allerdings eine große Anzahl von Elementen, mit denen eine solche Politik ohne jegliche Schwierigkeiten zu machen ist. Es gehören dazu alle diejenigen, denen unsere Politik in den Jahren 1919 bis 1924 zu rasch und zu stürmisch gewesen ist, die damals nicht einsehen wollten, daß es galt, fest und entschlossen Vergangenes über Bord zu werfen, die aber heute einzusehen beginnen, daß so gehandelt werden mußte. Aber ich weiß auf der anderen Seite sehr wohl, daß es in der Deutschen Volkspartei auch weite Schichten gibt, die noch in den Vorurteilen stecken, als könnten sie auf uns herabblicken, weil wir uns schneller auf die neuen Notwendigkeiten umgestellt haben, und die ihr Zögern als einen Beweis des stärkeren Charakters gewertet wissen wollen. Ich kenne auch die Zusammenhänge in dieser Partei mit „Stahlhelm"-Verbänden und anderen Organisationen, die der Politik Stresemanns und der europäischen Verständigung feindlich gegenüberstehen, und von Vorurteilen gegen Republik und Demokratie erfüllt sind. Solange diese Schichten nicht umgelernt haben, stehe ich allen Verschmelzungsabsichten skeptisch gegenüber und habe keine Veranlassung, sie zu betreiben und unsere Organisationen dadurch in Unruhe bringen zu lassen."

---

# In Kürze

**Volkspartei und Stahlhelm.** Dr. Scholz und die übrigen Abgeordneten der Deutschen Volkspartei, die dem Stahlhelm angehören, haben nach einer Mitteilung des „B. T." der Leitung des Stahlhelm ein Schreiben gesandt, in dem sie sich eine Bevormundung des Stahlhelm unter Berufung auf ihre verfassungsmäßige Freiheit und Selbständigkeit des Urteils verbitten. Auch seien die Richtlinien durchaus einseitig aufgestellt, offenbar mit dem Ziel, den Stahlhelm in einen Gegensatz zur Deutschen Volkspartei hineinzumanövrieren und gleichzeitig zur Prätorianergarde der Deutschnationalen oder gar des antiparlamentarischen Flügels der Deutschnationalen zu machen. Die Leitung des Stahlhelm wird ersucht, zu dieser Mitteilung Stellung zu nehmen.

**Sitzung des demokratischen Parteivorstandes.** Unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Erkelenz trat der demokratische Parteivorstand am Donnerstag zu einer Sitzung im Reichstage zusammen, um das Wahlergebnis des 20. Mai eingehend zu erörtern. Da der Parteiführer Koch-Weser wegen Teilnahme an den Verhandlungen zur Regierungsbildung sein Referat über den Wahlausfall erst zu einem späteren Zeitpunkt halten konnte, sprach zuerst Senator a. D. Stubmann, Hamburg. Nach ihm nahm der Abgeordnete Erkelenz das Wort. Es trat alsdann eine Vertagung der Verhandlungen ein, da die demokratische Reichstagsfraktion zur Regierungsbildung Stellung nehmen mußte. Die Tagung des Parteivorstandes wurde am Nachmittag fortgesetzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280615-18/fragment/page=0002

# Merseburg und Umgegend

15. Juni.

## Der Holunder blüht!

Wenn man jetzt in unseren schönen Anlagen spazierengeht, so kann man an vielen Stellen einen fast betäubenden Geruch wahrnehmen. Das ist der Holunder, Sambucus nigra oder gemeiner Holunder, welcher bei uns als Baum oder Strauch sehr häufig anzutreffen ist. Die schönen weißen Blütendolden ergeben in getrocknetem Zustande einen wirksamen, schweißtreibenden Tee, und man sollte nicht versäumen, sich einen kleinen Vorrat davon zu sammeln. Allerdings beschädige man dabei die Anlagen nicht. Aus den Blüten entwickeln sich im Spätsommer die schwarzen Beeren, die vielfach in der Küche Verwendung finden, teils zu der sehr schmackhaften sog. Fliedersuppe, teils zu Holunder- oder Fliedermus. Manche verwenden die Beeren auch beim Pflaumenmuskochen, wodurch das Mus eine schöne schwarze Farbe bekommt. Die Beeren sind begehrter, als manche vermuten, und sogar auf dem Wochenmarkt werden sie zur Zeit der Reife zum Kauf angeboten. Das weiche, schwammige Mark der Zweige findet Verwendung zu elektrischen Experimenten in der mikroskopischen Technik. Auch die Dichter haben sich mit dem Holderstrauch beschäftigt und ihn im Volksliede verherrlicht.

*

** **Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten am Peter- und Paulstage.** Mit Rücksicht darauf, daß der Peter- und Paulstag in diesem Jahre auf Freitag, den 29. Juni, fällt, wird die Geltungsdauer der am 28. Juni, mittags 12 Uhr, gelösten Sonntagsrückfahrkarten ausnahmsweise bis zum Montag, den 2. Juli, 9 Uhr vormittags, verlängert. Sonntagsrückfahrkarten gelten demnach zur Hinfahrt am Donnerstag, dem 28. Juni, von mittags 12 Uhr ab, und am Freitag, dem 29. Juni, bis Sonntag, den 1. Juli, zur Rückfahrt: am Freitag, dem 29. Juni, am Sonnabend, dem 30. Juni, bis 9 Uhr vormittags, am Sonntag, dem 1. Juli, am Montag, dem 2. Juli, bis 9 Uhr vormittags.

*** **Eine Ermäßigung der Wochen- und Monatskartenpreise** läßt die Direktion der Merseburger Überlandbahnen vom 1. Juli ab auf der Linie Merseburg—Dürrenberg eintreten, indem der Rabatt auf die vollen Tarifpreise von 10 auf 20 Prozent erhöht wird. Die neuen Preise sind aus den Aushängen in den Fahrkartenausgaben und den Fahrplankästen ersichtlich. (Siehe Anzeige.)

** **Neue Einkommensteuermarken.** Die Reichsdruckerei hat neue Einkommensteuermarken zu 0,50 RM. in violetter Farbe auf weißem Papier hergestellt. Die Marken gleichen in Größe, Papier und Ausführung den Werten zu 0,10, 0,20, 1,00 und 2,00 RM.

** **Beschleunigung der Feriensachen.** Die fortgesetzt schwierige Wirtschaftslage macht die Beschleunigung der Zivilprozesse zu einer volkswirtschaftlichen Notwendigkeit. Wie der Amtliche Preuß. Pressedienst mitteilt, drückt daher der Justizminister in einer Allgemeinen Verfügung sein Vertrauen aus, daß die Gerichte den Wünschen der Parteien auf Beschleunigung der Rechtsverfolgung auch während der Gerichtsferien, soweit wie irgend möglich ist, entgegenkommen werden.

*** **Beklebezettel und Anhänger für Stückgüter.** Bei Bezeichnung der abzusendenden Güter sind nur noch die vorgeschriebenen Muster zulässig. Bei Frachtgut weiße, bei Eilgut mit roter und bei Expreßgut mit grüner Umrandung. Die Anordnung wird jetzt von der Reichsbahn streng durchgeführt werden. Auch wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Beklebezettel und Anhänger gut haltbar befestigt werden müssen. Bei Absendung von Kartoffeln in Säcken sind Blechanhänger zu verwenden. Auch ist in jedem Sacke die Adresse des Empfängers oben darauf hineinzulegen.

*** **Der Sturm** in den Nachmittagsstunden des Donnerstag hat von den Dächern der alten Scheunen am Kinderplatz manchen Ziegel heruntergeholt, so daß es zeitweise gefährlich war, den Fußweg der Naumburger Straße zu benutzen. Einer Frau, die mit einem Tragkorb auf dem Rücken der Bahnunterführung zuging, stürzte ein solcher Dachziegel direkt in den Korb, was sie bewog, doch lieber aus der gefährdeten Zone zu gehen. Großen Spaß machten die Ziegellawinen den Kindern, die sich eifrig bemühten, durch Steinwürfe noch etwas nachzuhelfen. Leider machte ein dazukommender Besitzer dem Vergnügen ein Ende und zwang die Bürschchen, die Ziegelstücke säuberlich zusammenzulesen und auf einen Haufen zu tragen.

*** **Das Sonderkonzert der Künstlerkapelle Korti im „Bürgerhof"** hatte sich wiederum eines guten Zuspruchs zu erfreuen. Die Darbietungen des Ensembles, die mit sehr viel Musikalität und Empfindung vorgetragen wurden, fanden reichen Beifall. Die Vortragsfolge war geschickt gewählt und hielt klug die Mitte zwischen leichter und schwererer Kost. Hervorgehoben sei das Violinsolo des Konzertmeisters Brendel, der die Zigeunerweisen von Sarasate mit überlegener Technik zu Gehör brachte.

*

## Baulücken in der Stadt.

**Wann kann die Baupolizei die Einfriedigung eines unbebauten Grundstückes verlangen.**

Wegen vorstehender Frage hat der Oberpräsident der Provinz Sachsen auf Beschwerde in 2. Instanz eine grundsätzlich sehr wichtige Entscheidung gefällt. Es hatte ein Grundeigentümer in Merseburg sich geweigert, sein von der Baupolizei als Baugrundstück angesprochenes unbebautes Grundstück in der Straßenflucht mit einem Zaun zu umgeben, indem er behauptete, daß es sich hier nicht um einen Bauplatz handele, sondern um ein Feld. Um dies besonders nachzuweisen, hatte er dieses Baugrundstück als Getreidefeld hergerichtet und bestellen lassen. Die Baupolizei stand auf dem Standpunkt, daß durch diese Art der Benutzung des Grundstücks an seiner Eigenschaft als Baugelände nichts geändert werde, da es nach wie vor an im übrigen vollbebauten ausgebauten Straßen der inneren Stadt läge.

Die gegen die Anordnung der Baupolizei, dieses Grundstück, entsprechend den Vorschriften der Baupolizeiverordnung, mit einem Zaune in der Straßenflucht zu umgeben, erhobene Beschwerde hat der Regierungspräsident in 1. Instanz und jetzt der Oberpräsident in 2. Instanz zurückgewiesen, wobei letzterer ausgeführt hat:

„Das unbebaute Grundstück kann nicht als Feld angesprochen werden, da es inmitten der Stadt liegt, an zwei Seiten an anbaufähige, gepflasterte Straßen, sowie auf der dritten Seite an Gebäude grenzt und eine zum Verkauf als Bauplatz geeignete Grundfläche ist, die, um sie als Bauplatz zu bezeichnen, noch nicht baureif zu sein braucht, wenn nur das Terrain, in welchem sie liegt, bauplanmäßig in absehbarer Zeit baureif werden kann. Dies trifft zu; beide angrenzenden Straßen sind seit Jahren völlig bebaut. Abwegig ist auch der Vergleich dieses Grundstücks mit dem Gotthardtsteich, sowie städtischen Anlagen und Plätzen, die als Schmuckplätze in der Regel nicht mit Einfriedigungen zu versehen sind."

# Finanzsorgen vor dem Kreistag

Wie wir bereits meldeten, tritt der Kreistag am 26. Juni 1928 zu einer Tagung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen in der Hauptsache Finanzfragen. Der Kreisausschuß schlägt dem Kreistage die Aufnahme einer

**Anleihe von 500 000 RM.**

zur Behebung der örtlichen Wohnungsnot (Obdachlosigkeit) durch die Errichtung von Notwohnungen vor. Ein weiteres

**Darlehn von 500 000 RM.**

wird zur Durchführung des Neubaues des Kreisverwaltungsgebäudes erforderlich.

Für die Gewährung erststelliger Hypotheken in Höhe von 600 000 RM. der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt an die gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaften für auf dem Siedlungsgelände am Bahnhof Bad Dürrenberg herzustellenden Wohnungen soll die Bürgschaft des Kreises gegeben werden, zugleich für die Arbeitgeberdarlehen, jedoch nur bis zur Eintragung der Hypotheken für die Arbeitgeber. Auch für die Wohnungsbaugesellschaft Lützen soll eine Bürgschaft übernommen werden.

Ferner soll eine Anleihe zur Unterstützung der Schulverbände für die Errichtung von Schulneubauten und Ergänzungsbauten aufgenommen werden.

Dem Kreistage wird Rechnung abgelegt über die in den Jahren 1926/27 ausgeführten Straßenbauten: Merseburger Straße an den Landgemeinden Porbitz—Poppitz—Dürrenberg—Keuschberg, Landstraße in den Gemeinden Tollwitz—Teuditz—Ragwitz, Landstraße in den Gemeinden Meuchen—Meyhen—Räpitz—Schkeitbar und Landstraße in den Gemeinden Kötschau—Großlehna—Altranstädt. Zugleich soll die endgültige Festsetzung der Vorausleistungen für die Kosten der Anlegung und Unterhaltung dieser Straßen für die einzelnen Kreisteile erfolgen.

Das Verhältnis zwischen dem Landkreis Merseburg und dem Stadtkreis Merseburg wird bei der Beratung über den Vertrag über

**Geländeaustausch mit der Stadt Merseburg an der Schulstraße und im Kliatal**

berührt werden.

Ein weiterer Vertrag über Geländeaustausch zwischen der Domgemeinde und dem Landkreise Merseburg an der Schulstraße und Domstraße wird zur Genehmigung vorgelegt.

Der Landkreis erwägt ferner den Ankauf von Baugelände zur Errichtung von Wohnungen für Beamte und Angestellte des Kreises.

Von den weiteren Vorlagen haben noch besondere Bedeutung die Beteiligung des Landkreises an der

**Weiterführung des Bahnbaues Zöschen—Leipzig**

und Änderung der Gebührenordnung für die Benutzung des Kreiskrankenwagens.

## Zwei Dachdecker abgestürzt.

Opfer ihres Berufs.

**Am Freitag morgen gegen 7¼ Uhr ereignete sich auf dem Grundstück des Kaufmanns Otto Classe, Breite Straße 1, ein schweres Unglück. Der Dachdecker Franz Julich war mit seinem Kollegen Reinhold Lohse schon seit 6 Uhr bei einer Reparatur auf dem Dache beschäftigt, als sich aus vorläufig noch ungeklärten Gründen die kurze Dachdeckerleiter löste und die beiden Arbeiter in die Tiefe stürzten. Schwer schlugen ihre Körper auf das Pflaster auf.**

**Der in der Nähe wohnende Arzt Dr. Böttcher wurde sofort herbeigerufen und leistete unter Assistenz zweier Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne die erste Hilfe. Wie sich vorläufig feststellen ließ, hat Julich einen komplizierten, mehrfachen Oberarmbruch erlitten und schlug dann mit dem Gesicht auf, während Lohse anscheinend mit einer Verstauchung des Rückens davongekommen ist. Schmerzen in der linken Hüfte lassen jedoch auch innere Verletzungen vermuten.**

**Das städtische Krankenauto war sehr schnell zur Stelle und beförderte die beiden Verunglückten in das Krankenhaus. Über die Ursache des Unglücks muß erst die Untersuchung Aufschluß geben.**

*

## Die Gagfah

Das große Bauunternehmen der Gagfah in Merseburg hat die Aufmerksamkeit der Einwohner auf die Gagfah gelenkt, von deren Existenz früher wohl nur in Angestelltenkreisen etwas bekannt war.

Die Gagfah, Gemeinnützige Aktiengesellschaft für Angestellten-Heimstätten, kann im August d. J. auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Sie ist gegründet und wird getragen von den deutschen Angestellten-Gewerkschaften aller Richtungen und wird gefördert von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.

An der Gagfah sind folgende Angestelltenverbände beteiligt: Allgemeiner Deutscher Lehrerinnenverein, Allgemeiner Verband der deutschen Bankangestellten, Allgemeiner Verband der Versicherungsangestellten, Bund der technischen Angestellten und Beamten, Deutscher Bankbeamtenverein, Deutscher Faktorenbund, Deutscher Werkmeisterverband, Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband, Gewerkschaftsbund der Angestellten, Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, Katholischer kaufmännischer Verein Assindia E. V., Kölner Verein weiblicher Angestellten, Krebs, Verein jüngerer Buchhändler, Polier-, Werk- und Schachtmeisterbund für das Baugewerbe Deutschlands, Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten E. V., Verband der Zuschneider, Zuschneiderinnen und Direktricen, Verband deutscher Techniker, Verband katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands, Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Verein katholischer Handlungsgehilfinnen und Beamtinnen, Zentralverband der Angestellten.

Zu den Aktionären der Gagfah gehören ferner der preußische Staat und einige Stadtgemeinden sowie eine Reihe dem gemeinnützigen Wohnungsbau nahestehender Organisationen.

Von August bis Oktober 1928 wird die Gagfah in Berlin eine Ausstellung „Bauen und Wohnen" veranstalten. Wir werden zu gegebener Zeit darauf zurückkommen.

*

## Das Merseburger Land.

Das letzte Heft der von Prof. Dr. Wedding herausgegebenen Zeitschrift des Vereins für Heimatkunde in Merseburg bringt zunächst die Fortsetzung über das Leben des Magisters Paulus Stockmann aus der Feder des Pastors in Starsiedel Dr. Rudolf Stöwesand. Der Verfasser hat bekanntlich in einem umfangreichen Roman „Der ewige Wanderer" das Lebensschicksal dieses seltsamen Mannes dichterisch dargestellt und damit ein wertvolles Heimatbuch geschaffen. Paulus Stockmann ist der Sohn des Lützener Diakonus Adam Stockmann, der auch kurze Zeit in Merseburg als Domkaplan tätig war. Zuerst ein Lehrling des Barbierhandwerks, widmet er sich dem Studium der Theologie, bereist Dänemark und England, um dann in Schweden Gustav Adolfs Feld- und Schiffsprediger zu werden. In der vorliegenden Arbeit im „Merseburger Land" zeigt Stöwesand, wie Paulus Stockmann, von Schweden zurückgekehrt, in Wittenberg das große Jubelfest der Augsburgischen Konfession mitfeiert und dem Merseburger Kanzler Goldstein darüber brieflich Bericht erstattet. Sodann erfährt der Leser, daß Stockmann während der Tage von Breitenfeld in Leipzig weilt und bald darauf in Merseburg mit Gustav Adolf zusammentrifft, ohne von diesem erkannt zu werden.

Es folgen zwei Arbeiten unseres Heimatforschers Karl Gutbier; der Stoff zu beiden ist entnommen dem Archiv des Domkapitels. „Drei vornehme Begräbnisse in Alt-Merseburg" führen in die Zeit des 18. Jahrhunderts und zeigen, mit welchem Prunk damals Leichenfeiern gehalten wurden. Zwei der Verstorbenen wurden übrigens in der Kirche begraben, Frau Geheime Kammerrätin von Bibra im Dom (1760) und Kammerrat von Burkersroda in der Altenburger Kirche (1767). Über den Merseburger Chronisten Dr. Alfred Schmekel war bisher wenig bekannt, über seinen Lebensgang wenig zu erfahren. Nun konnte Gutbier feststellen, daß Schmekel, der Verfasser der „Historisch-Topographischen Beschreibung des Hochstiftes Merseburg", in Sagan geboren wurde, in Breslau und Halle studierte, um dann 1830 Lehrer am Domgymnasium zu Merseburg zu werden. — A. Gerhardt berichtet über „Redende Münzzeichen". Man pflegte in früheren Jahrhunderten anstatt der Anfangsbuchstaben der Namen der Münzmeister besondere Darstellungen von Tieren, Pflanzen, Figuren anzubringen, um damit den Namen zu versinnbildlichen. — Von besonderer Bedeutung ist der Jahresbericht des Vereins für Heimatkunde. Er zeigt, wie im Jahr 1927 in dem Vereinsleben die Ausgrabungen im Vordergrund standen. In Bündorf konnte mit glücklicher Hand ein Gräberfeld aus vorgeschichtlicher Zeit freigelegt werden, und die seit Jahren zum Stillstand gekommenen Grabungsarbeiten auf dem Gelände des Petriklosters wurden neubelebt. Zahlreiche Geschenke, Funde und Neuerwerbungen hat der Verein zu verzeichnen; an Versammlungen, Wanderungen und Vorträgen hat es nicht gefehlt.

*

## Der neue Schützenkönig

der Zentrumschützen.

Der Nachmittag der Vereinsveranstaltungen am Donnerstag galt wieder der Unterhaltung, wobei die Damen diesmal nach der Scheibe schossen, während das „starke Geschlecht" die schwere Kegelkugel handhabte. Auch für Belustigung der Kinder war hinreichend gesorgt worden. — Von 20 Uhr ab fand dann das Schießen auf die Königsscheibe statt, wobei Kamerad Otto Heilmann die Würde des Schützenkönigs sich erschoß. Die Kronprinzenwürde konnte Kam. Karl Kießner für sich in Anspruch nehmen und die des Prinzen wurde Kam. Paul Geheb zuerkannt.

Am Sonnabend findet ab 19 Uhr der Königsball statt, bei dem auch die Preisverteilung vorgenommen wird.

*

## Reihenfolge der Wagenklassen

in den Eisenbahnzügen.

Seit längerer Zeit ist die Deutsche Reichsbahn bemüht, den Standort der Wagenklassen in den Zügen durch Wagenstandsanzeiger auf den Bahnsteigen zu kennzeichnen. Diese Maßnahme ist, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz erfährt, bereits auf 466 Bahnhöfen eingeführt und für weitere 58 Bahnhöfe in Aussicht genommen. Die Bekanntgabe der Reihenfolge der Wagenklassen erfolgt auf den Bahnhöfen vor Einfahrt der Züge auf den Bahnsteigen durch feststehende Anzeiger mit auswechselbarer Klassenbezeichnung und bei Zügen mit mehreren Wagengruppen durch anhängbare oder tragbare Tafeln mit Darstellung des ganzen Zuglaufs.

Die Erfahrungen, die mit diesen Anzeigern gemacht worden sind, haben gezeigt, daß es zweckmäßig ist, überall für den Standort der einzelnen Klassen im Zuge gleichmäßige Anschriften anzuwenden. Die feststehenden Anzeiger mit auswechselbarer Klassenbezeichnung sind besonders bei Zügen zweckmäßig, in denen die einzelnen Wagenklassen in sich geschlossen zusammenstehen.

Da dieser Einrichtung von den Reisenden großes Interesse und Anerkennung entgegengebracht wird und nach der Beobachtung der Reichsbahndirektion durch diese Kennzeichnung der Wagenklassen ein Gegeneinanderlaufen der Reisenden auf den Bahnsteigen und in den Seitengängen vermieden wird, soll der Ausbau dieser Einrichtungen auch weiterhin gefördert werden.

*

## Übernahme von Schutzpolizeibeamten in Beamtenstellen

Die preußischen Ministerien sind bereit, ausscheidende Schutzpolizeibeamte in einer Reihe von Beamtenstellen, die den Versorgungsanwärtern nicht vorbehalten sind, einzustellen. Wie der Amtl. Preuß. Pressedienst einem Runderlaß des Ministers des Innern entnimmt, kommen für die Besetzung dieser Stellen Schutzpolizeibeamte in Frage, die ihre 12jährige Dienstzeit vollendet haben oder innerhalb dreier Monate vollenden werden und die den an den Stellenanwärter gestellten Anforderungen entsprechen.

Die Ministerien werden die in Betracht kommenden Anstellungsbehörden anweisen, das Freiwerden einer Stelle, die Anstellungsbedingungen und die den Bewerbungsgesuchen beizufügenden Unterlagen der staatlichen Polizeiverwaltung ihres Dienstortes, und in denjenigen Orten, in denen sich keine staatliche Polizeiverwaltung befindet, dem zuständigen Regierungspräsidenten alsbald mitzuteilen. Die Regierungspräsidenten haben mit größter Beschleunigung sämtliche staatlichen Polizeiverwaltungen ihres Bezirkes, gegebenenfalls auch die der Nachbarbezirke, zu benachrichtigen. Eine Benachrichtigung der Nachbarbezirke wird insbesondere notwendig sein, wenn in dem Bezirk keine staatliche Polizeiverwaltung vorhanden ist, oder wenn sich aus dem eigenen Bezirk Anwärter nicht in genügender Zahl melden. Die Polizeiverwaltungen haben die Stellenausschreibung den Schutzpolizeibeamten bekanntzumachen und ihnen anheimzugeben, sich um die angegebene Stelle zu bewerben.

Den Schutzpolizeibeamten kann nötigenfalls zur Erleichterung des Übertritts in die neue Stellung ein Urlaub ohne Gebührnisse bis zu 3 Monaten gewährt werden.

*

## Tageskalender.

Freitag, 15. Juni.

Lichtspielpalast „Sonne": Bezwinger der 1000 Gefahren. — Motorboot „Falke": Abendfahrt. — Ostmärker: Unterhaltungsabend. — „Funkenburg": Witwenball. — „Bürgerhof", „Tivoli" und „Feldschlößchen": Konzert.

Sonnabend, 16. Juni.

Zentrumschützen: Königsball und Preisverteilung. — Privattheater-Gesellschaft: Sommerabendausflug. — „Bürgerhof" und Müllers Hotel: Konzert. — Deutsche Volksbühne, Mücheln: Der Herr Senator.

---

# Weiße Wand

## Der brave Soldat Schweyk in russischer Gefangenschaft.

**Kammerlichtspiele.**

Gegen die beiden ersten Teile des Films vom braven Soldaten Schweyk fällt der Schluß etwas ab, wenngleich er unübertreffliche Bilder von solcher grotesken Komik bietet, daß das Publikum aus dem Lachen nicht herauskommt. Es ist das Erlebnis derer, die „den Krieg nicht gewollt" haben, das hier gezeigt wird, eine beißende Satire auf die Zustände hinter den Fronten, die in allen Ländern wohl die gleichen gewesen sind, wenngleich gerade die Donaumonarchie mit ihrem bunt zusammengewürfelten Völkergemisch den geeignetsten Nährboden dafür abgab. Alte Soldaten, die den Krieg in allen seinen Niederungen sahen, werden den Film mit einem lachenden und einem weinenden Auge betrachten, weil sie wissen, daß die Satire, die dem tapferen „Heimkrieger" als Entstellung erscheint, nur zu oft bittere Wahrheit war. — Schweyk in russischer Gefangenschaft kommt durch und gelangt nach mancherlei überall glücklich durch und gelangt nach mancherlei Irrfahrten, bepackt mit „requiriertem" Heereseigentum, wieder zurück in die Heimat und zieht etwas unvermittelt schnell in Prag ein, das seinem braven Sohn einen begeisterten Empfang bereitet, dem im Film anscheinend die Rückkehr des Schweinezüchters aus dem „Zigeunerbaron" als Vorbild diente. — Es ist manche „Stachelbeere", die hier verteilt wird, wenngleich der stumme Film mit seinen beschränkten Hilfsmitteln nicht an den Humor des Romans heranreicht. Vielleicht fühlt sich darum mancher Zuschauer nun bewogen, das unkriegerische Kriegsbuch Jaroslav Haseks von den Abenteuern des braven Soldaten Schweyk selbst einmal zu lesen, er wird es nicht bereuen.

Im Beiprogramm läuft noch „Filmfieber", das in ergreifenden Bildern den Leidensweg einer Mutter zeigt, und die interessante Opel-Wochenschau.

## „So küßt nur eine Wienerin . . ."

**Union-Theater.**

Ein Lied hat bekanntlich immer ein Thema, oder doch wenigstens Tatsachengehalt genug, um einem kurzweiligen, netten Film zur Überschrift zu verhelfen. Wir haben ja in den letzten Jahren eine förmliche Inflation von Wien-Filmen erlebt. Es war erstaunlich, mit welcher Zähigkeit auch die großen Produktionsfirmen an ihrer „geographischen Entdeckung" festhielten. Trotzdem gefielen die Filme immer wieder. Da steckt doch noch Gemüt drin, so ein beschwingter innerer Rhythmus, der die Herzen mitsingen macht. Man kann ja den Wienern nicht bös sein, auch nicht den Filmen, die Wien und Wiener Leben widerspiegeln. „So küßt nur eine Wienerin", ja ehe der Held der Mär, Ausrufer im Prater einst, dann gefeierter Tenor, zur Erkenntnis dieser Einzigartigkeit kommt, muß er manche Enttäuschung mit anderen Frauen anderer Länder erleben. Das gibt Gelegenheit zu prächtigen Aufnahmen von der Dogenstadt Venedig, vom Lido; alles so im Vorbeigehen, und man hat das Empfinden, als ob besagter Weg zur Erkenntnis letzten Endes doch eine sehr vergnügliche und auch für den Beschauer reizende Angelegenheit ist. Die Darstellung durch prominente Filmgrößen, u. a. Werner Fütterer, Evi Eva, Erna Morena ausgezeichnet. Im Beiprogramm läuft außer der neuen Emelka-Woche und einem Kulturfilm noch der Wildwestschlager „Das Todeslasso", der, wie alle Filme seiner Art, sehr aufregend und blutig verläuft.

---

# Das Berufsschulgeld

**Eine neue Ortssatzung.**

Eine nun fast schon regelmäßig wiederkehrende Vorlage ist die Satzung für die Erhebung der Berufsschulbeiträge. Auch in diesem Jahre ist Beschlußfassung der Satzung in veränderter Form nötig. Materielle Änderungen in der Erhebungsform sind nicht eingetreten, es handelt sich in der Hauptsache nur darum, daß in der Einleitung auf ein neues Gesetz hingewiesen wird. Die Ortssatzung muß von der Aufsichtsbehörde genehmigt werden.

**Die Höhe der Beiträge für 1928**

wird nach Anhörung der Industrie- und Handelskammer, sowie der Handwerkskammer wie folgt vorgeschlagen:

Von den durch Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln und sonstige Einnahmen der Berufsschulen nicht gedeckten laufenden Unterhaltungskosten der Berufsschule des Stadtkreises Merseburg sind 50 v. H. durch Schulbeiträge aufzubringen.

Auf Grund der Satzung über die Erhebungsform der Schulbeiträge sind zu erheben:

a) von den Gewerbetreibenden für jeden in ihren Betriebsstätten im Stadtkreis beschäftigten Arbeiter und Angestellten ein Betrag von 6,40 RM.,

b) von den nichtgewerbetreibenden Arbeitgebern für jeden von ihnen beschäftigten Arbeiter und Angestellten, soweit die Jugendlichen der einzelnen bei ihnen beschäftigten Arbeiter- und Angestelltengruppen berufsschulpflichtig sind, ein Betrag von 6,40 RM.

Die Beiträge sind in vierteljährlichen Teilzahlungen am 15. Mai, 15. August, 15. November und 15. Februar an die Stadthauptkasse abzuführen.

Als Stichtage für die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer gelten für die Vierteljahrszahlungen der 15. April, 15. Juli, 15. Oktober und 15. Januar. Freiwillige Schüler des Stadtkreises Merseburg haben für die Jahresstunde ein Schulgeld von 1,10 RM., freiwillige auswärtige von 2 RM. zu zahlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280615-18/fragment/page=0003

## Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA.),

**Ortsgruppe Merseburg.**

Am Mittwoch fand die Monatsversammlung in der „Goldenen Kugel“ statt. Nach kurzer Begrüßung und Erledigung der Eingänge wurde auf die vielen Einrichtungen des Bundes, wie Krankenkasse, Sparkasse, Erholungsheime usw., hingewiesen und auf den Reichswerbekampf nochmals aufmerksam gemacht und zu eifriger Mitarbeit aufgefordert. Ganz besonders wurde aber auf den am 16. bis 19. August in Breslau stattfindenden 4. Bundes- und Angestelltentag hingewiesen, der unter dem Leitwort stehen wird: „Deutscher Wille, deutsche Kraft.“ Auch unser Bezirk wird zu dieser Tagung vertreten sein. Am Sonntag, dem 1. Juli, findet eine Besichtigung einer Kohlengrube im Geiseltal statt mit anschließendem gemütlichen Beisammensein mit der Ortsgruppe Mücheln, besondere Einladungen hierzu ergehen noch.

*

## Die Wochentage.

Den Montag hat man stillschweigend zum allgemeinen Pechtag, zum Tag der Verärgerung und der meisten persönlichen Zusammenstöße erhoben.

Dienstag ist der Tage des sanften Überganges. Der Motor ist wieder eingeschaltet und läuft glatt und ohne Hemmung.

Am Mittwoch wird die Woche geteilt. Von da ab freut man sich schon auf das Ende der Woche mit den beiden Jubeltagen Sonnabend und Sonntag.

Donnerstag ist der allergewöhnlichste Wochentag der Welt und daher eigentlich überflüssig.

Freitag ist der offizielle „Unglückstag“. Im übrigen aber bringt er einem großen Teil der arbeitenden Menschheit die wöchentliche Lohnzahlung und ist daher bei allen Wochenlohnempfängern und vielen Gastwirten sehr beliebt.

Der Sonnabend erfreut sich seiner großen Beliebtheit hauptsächlich aus zwei Gründen. Erstens wird oft an ihm verkürzt gearbeitet, und zweitens freut man sich darauf, am nächsten Tage wieder ein freier Mensch zu sein.

Der Sonntag ist der Tag, an dem jeder das tun kann, was ihm Spaß macht. Die verschiedenen Beschäftigungen, denen sich die einzelnen Menschen an diesem Tage hingeben, sind eine unerschöpfliche Fundgrube zur Erlangung von Menschenkenntnis. Sage mir, wie du deinen Sonntag verbringst, und ich will dir sagen, wer du bist!

*

## Wie wird das Wochenendwetter?

**Schönes Wetter in Sicht.**

Auf das sommerliche Wetter der letzten Wochenendtage folgte, wie vorausgesagt, eine erneute Abkühlung. Dieselbe dürfte sich aber weniger in einem starken Temperatursturz, als vielmehr in einer geringen Abkühlung und gelegentlichen Regenfällen, zum Teil mit Gewittern, bemerkbar machen. In der Tat hat das vergangene Wochenende im größten Teile Deutschlands die ersten wirklichen Sommertemperaturen gebracht, konnten doch die meisten deutschen Stationen mehr als 25 Grad melden. Sogar die 3000 Meter hohe Zugspitze brachte es auf die respektable Wärme von 10 Grad. Die große Wärme in dieser Höhe erklärt die Herkunft des warmen Wetters, es ist nämlich weniger der Sonneneinstrahlung als vielmehr der Zufuhr warmer Luft aus südlichen Breiten zu verdanken. Nur an der Nordseeküste und in Nordwestdeutschland war es regnerisch und etwas kühler. Auf die starke Erwärmung erfolgte prompt der Rückfall.

Die ersten wirklich echt sommerlichen Tage sind allgemein freudig begrüßt worden, hatte man doch vielfach wegen der langen kühlen Regenzeit etwas voreilig schon die Hoffnung auf den Sommer aufgegeben, obwohl sogar die Volksweisheit mit der Bauernregel vom Siebenschläfer (27. Juni) die Entscheidung über den Sommer später legt. Allerdings rückt nun langsam die Zeit herbei, wo sich das Schicksal des Sommers entscheidet; bis zur Junimitte ereignen sich normalerweise immer die Kälterückfälle, dann müssen dieselben jedoch an Stärke und Häufigkeit stark nachlassen, wenn nicht der Juli und August, die meist gleiche Witterungscharaktere zeigen, auch noch unter ihrem Szepter stehen sollen. Da sich das Abklingen schon jetzt bemerkbar macht, sind tatsächlich die Hoffnungen für die restlichen Sommermonate zu steigen berechtigt. Dafür bietet auch das diesmalige Wochenende einen Anhaltspunkt, weil es aller Wahrscheinlichkeit nach gutes und warmes Wetter bringt. Die Wetterlage ist in der Wochenmitte durch ein zentral über Mitteleuropa liegendes Hochdruckgebiet gekennzeichnet, das ziemlich schnell von Südwesten her vorgestoßen war. Es wird seine Ostwärtsbewegung weiter fortsetzen, wobei jedoch die Geschwindigkeit langsam abnimmt. Die warme und trockene Luftströmung seiner Rückseite wird also mehrere Tage uns beeinflussen. Eine Störung müßte eintreten, wenn aus Norden oder Nordwesten kalte Luftmassen schnell dazwischen strömen sollten. Diese Möglichkeit ist aber zur Zeit nur sehr gering, weil das Polarhoch, das mehrere Wochen lang Mitteleuropa mit seinen Kaltluftmassen überflutet hatte, nunmehr stark in den Hintergrund getreten ist. Wohl aber ist mit ihm vorübergehend in der nächsten Woche zu rechnen. Nach alledem dürfte für das kommende Wochenende warmes, zum Teil heißes Wetter in Aussicht stehen, nur in Westdeutschland scheinen Gewitterregen möglich. Das gute Wetter erfährt wahrscheinlich erst am Anfang der kommenden Woche durch verbreitete Gewitter mit folgendem, kurzem Nachregen vorübergehende Unterbrechung. Im allgemeinen beginnt sich demnach die Witterung bereits jetzt zu einer gründlichen Besserung zu wenden.

## Voraussichtliche Witterung

**bis Sonnabend abend.**

Das Tief, welches am Donnerstag früh mit seinem Zentrum über der südlichen Nordsee lag, ist nach Südschweden hin vorgedrungen. Bei seinem Vorübergange traten in ganz Deutschland verbreitete Regenfälle auf, die stellenweise von Gewittern begleitet waren. Bei dem Eintritt stürmischer, südlicher Winde in den Vormittagsstunden des Donnerstag trat eine ungewöhnlich schnelle Temperaturerhöhung ein. Starker Barometeranstieg über Großbritannien deutet auf eine schnelle Entfernung des Wirbels hin. Wir kommen daher wieder in eine polare Luftströmung, unter deren Einwirkung kühleres Wetter zu erwarten ist.

Aussichten: **Unbeständiges, erheblich kühleres Wetter mit Niederschlägen in Schauern.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

---

## Aus dem Zweckverband Leuna

**Für die Unbelehrbaren.**

× **Leuna,** 15. Juni. Trotz der Mühen und Kosten, welche die Gemeinden Leuna und Rössen sich mit der Herstellung des Saaleweges gemacht haben, wird nach wie vor von unverantwortlichen Fußgängern rechts und links davon das für Menschen und Vieh so teure Gut der Feldfrucht in breiten Schwaden niedergetreten. Ein Verweis wird zumeist mit Hohnlachen und gemeinen Reden beantwortet, bestenfalls hört man die lakonische Antwort: „Es steht ja keine Tafel da, welche das Betreten der Wiese verbietet.“ Dadurch wird erneut der Beweis erbracht, daß es noch Staatsbürger gibt, welche nur unter Androhung von schärfsten Strafen auf dem rechten Weg gehalten werden können. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, haben die geschädigten Anlieger eine Interessengemeinschaft gebildet, welche auch die Aufstellung von Warnungstafeln in Gestalt von Peitschen und anderen Mitteln beabsichtigt, um den unbelehrbaren Wanderer auf den rechten Pfad zu führen.

---

§ **Döllnitz,** 15. Juni. Freitod durch Erhängen versuchte der unverheiratete Paul P. von hier zu begehen. Nachbarsleute bemerkten die unselige Tat jedoch rechtzeitig und schnitten ihn wieder ab. Der Lebensüberdrüssige konnte wieder ins Leben zurückgerufen werden. Was ihn getrieben hat, ist nicht bekannt.

**Doppelte Liebe.**

§ **Döllnitz,** 15. Juni. Zu seiner Verlobten nach Nordhausen fuhr kürzlich der Kriegsinvalide St. von hier. Sie war eine frühere Arbeitskollegin von ihm, der er aber wohlweislich verschwiegen hatte, daß er schon 8 Jahre in Döllnitz verheiratet ist. Aber auch der armen Ehefrau hatte er natürlich von der Braut nichts verraten, sondern ihr erzählt, er führe zur Denkmalsweihe nach Nordhausen. Kurz nach diesem Besuch hatte der Bruder der Braut in der hiesigen Gegend zu tun und benutzte die Gelegenheit, seinen zukünftigen Schwager zu besuchen. Sehr enttäuscht war er aber, als sich Frau St. als die Ehefrau seines „Schwagers“ vorstellte. Ein Sprichwort sagt: Doppelt hält besser. — Das Wort dürfte nicht immer stimmen.

**Vom Flughafen.**

§ **Schkeuditz,** 15. Juni. Der Flughafen wurde am Mittwoch nachmittag bei herrlichem Sonnenwetter von den sozialdemokratischen Vereinigungen Halle und Leipzig-Lindenthal, etwa 70 Personen, besichtigt, unter Führung der beiden Direktoren der Verwaltung. Die Gäste beteiligten sich auch rege an den Rundflügen mit dem Flugapparat F 13 und der hallischen Rumplermaschine D 733 und blieben dann noch einige Stunden in den Restaurationsräumen des Flughafens. — Weiter besichtigte an demselben Tage eine Klasse des Merseburger Lyzeums, sowie der Frauenverein Gröbers den Flughafen. Auch sie bezeugten ein reges Interesse für unseren mit der Zeit weit über Deutschlands Grenzen bekannt werdenden Flughafen. — Am Donnerstag vormittag landete die dreimotorige Junkersmaschine D 1000 auf dem Fluge nach Friedrichshafen in Schkeuditz.

**Vom Haus- und Grundbesitzerverein.**

§ **Schkeuditz,** 15. Juni. In der letzten Sitzung des Haus- und Grundbesitzervereins wurde in erster Linie die durch Erlaß vom März 1928 angeordnete Ermäßigung der Hauszinssteuer behandelt. Zur Mieterhöhung wurde bekanntgegeben, daß diese sich auf die Erhöhung der vom Magistrat und Stadtverordneten beschlossenen Grundvermögenssteuer stützt und die Umlegung auf die Mieten zu erfolgen hat. Die erhöhte Grundvermögenssteuer von 200 auf 250 Prozent ist ab 1. April umzulegen. Ein Vorschlag des Gesamtvorstandes wurde angenommen, dem geplanten Zusammenschluß der Hausbesitzervereine im Kreise Merseburg zu einem Kreisverein Merseburg im großen Verbande unter gewissem Vorbehalt zuzustimmen. Die Gründung soll am 1. Juli erfolgen. Lebhafte Klage wurde geführt über das Beschmieren der Häuser bei den Wahlen, und die Leitung ersucht, deswegen beim Magistrat vorstellig zu werden.

§ **Gundorf,** 15. Juni. Im Einverständnis mit dem Forstamt Naunhof wird die Verbindungsstraße Gundorf—Hänichen von der Luppebrücke bis zur Flurgrenze Hänichen bis auf weiteres für allen Fahrverkehr wegen Pflasterungsarbeiten gesperrt. Die Strecke von Gundorf bis Schlobachshof ist frei. Der Durchgangsverkehr wird somit über Leipzig-Wahren verwiesen.

**Badet Sole.**

§ **Bad Dürrenberg,** 15. Juni. Was in diesem Frühjahr alles neu in unserem Kurparke geschaffen worden ist, setzt die Besucher von früher in Staunen. Eine originelle Reklame hat man jetzt am Abhange der sogenannten Pflaumenbaumlaube, nach dem früheren Rosengarten zu, durch ein Beet im länglichen Viereck angelegt, das in dunkelbraunen Pflanzen die Worte: „Badet Sole“ zeigt. Die Umrandung ist in silbergrauen Blumenpflanzen markiert.

**Feuerwehrübung.**

§ **Großlehna,** 15. Juni. Ein plötzlicher Alarm rief am Mittwoch abend die Feuerwehren von Groß- und Kleinlehna, sowie Altranstädt zusammen. Als Brandort war das Baugeschäft Karl Bertel angenommen, das im Siedlungsgelände Großlehna, etwa in der Mitte zwischen unserem Ort und Altranstädt, liegt. Unter Führung von Oberbrandmeister Kitze traf schon nach 20 Minuten als erste die Altranstädter Wehr ein und gab bereits drei Minuten später Wasser. 7 Minuten länger brauchte die Wehr von Groß- und Kleinlehna, trat aber nicht mehr in Aktion, da nicht genügend Wasser da war und das Brandobjekt als abgelöscht galt. In der anschließenden Kritik hob Amtsvorsteher Voigt hervor, daß Mittel und Wege gefunden werden müßten, dieser Wassernot, die im Ernstfall katastrophal werden könne, abzuhelfen. In einem Vortrag des Oberbrandmeisters Kitze machte dieser Vorschläge, wie dem Übel abgeholfen werden kann, die durch praktische Hinweise des Gemeindevorstandes Ebert ergänzt wurden. Die Übung wurde von den Bewohnern mit großem Interesse verfolgt.

---

## Kreis Querfurt

**Feierabendsingen.**

‡ **Mücheln,** 15. Juni. In der gestrigen Meldung über das Feierabendsingen ist ein Druckfehler enthalten, da die Notiz nicht für Freyburg, sondern für Mücheln gilt.

**Waffensuche.**

‡ **Gleina,** 15. Juni. Bei dem Rittergutsbesitzer Baron von Helldorff erschienen kürzlich fünf Kriminalbeamte, um eine Haussuchung nach angeblich versteckten Waffen abzuhalten. Als Verstecke waren Keller, Autogarage, eine bestimmte Stelle im Schloßpark und sogar das Familienbegräbnis angegeben. Angeblich sind unerlaubte Waffen nicht gefunden worden.

**Straßensperrung.**

‡ **Gleina,** 15. Juni. Wegen Ausführung von Dampfwalz- und Teerungsarbeiten wird die Provinzialstraße Naumburg—Querfurt von Kilometer 14,0 bis 15,1 (das ist zwischen Freyburg und Gleina) für jeden Verkehr völlig, und von Kilometer 10,8 bis 17,5 für den Durchgangsverkehr für die Zeit vom 14. bis 29. Juni d. J. an den Tagen, an welchen die Sperrung und die Bezeichnung der Ersatzstrecke örtlich durch Warnungspfeile, Sperrbäume, Sperrtafeln und Richtungspfeile erfolgt ist, gesperrt. Der Durchgangsverkehr wird verwiesen auf die Straßenverbindung über Freyburg—Baumersroda—Gleina.

**Kirschenverpachtungen.**

‡ **Nemsdorf,** 15. Juni. Der Kirschenanhang wurde für 1500 RM. vergeben. Pächter ist Kaufmann Otto Biermann von hier.

‡ **Steigra,** 15. Juni. Der Kirschenanhang brachte den Erlös von 1900 RM., gegen 2990 RM. im Vorjahre. Den Zuschlag erhielt Laue von Halle.

‡ **Calzendorf,** 15. Juni. Der Kirschenanhang wurde in diesem Jahre für 670 RM. verpachtet (im Vorjahr 250 RM.). Den Zuschlag erhielt Bockel.

‡ **Jüdendorf,** 15. Juni. Bei der Kirschenverpachtung war das höchste Gebot 600 RM. Der Zuschlag wurde noch vorbehalten.

**Fahrplanänderung.**

‡ **Querfurt,** 15. Juni. Die Kraftpost Querfurt—Eisleben wird künftig an Sonntagen nicht mehr 9.48 Uhr, sondern erst um 10 Uhr von der Haltestelle „Schwarzer Bär“ in Querfurt abfahren. Die Abfahrzeiten auf dieser Linie verschieben sich infolgedessen um 12 Minuten.

**Der neue Bezirkslehrerrat.**

‡ **Laucha,** 15. Juni. Unter starker Beteiligung der Lehrerschaft des ganzen unteren Unstruttales fand hier die Wahl des Bezirkslehrerrates statt. Derselbe hat, als eine Einrichtung der Nachkriegszeit, außerordentlich günstige Erfolge gebracht, und in gemeinsamer Arbeit zwischen Vertretern der Regierung und der Lehrerschaft alle schwebenden Schul- und Standesfragen geklärt.

**Ein gesegnetes Alter.**

‡ **Roßleben,** 15. Juni. Am kommenden Dienstag begeht Herr Julius Koestler in Sangerhausen, wohin er nach über 50jähriger Tätigkeit bei der Familie Lüttich, Wendelstein, übersiedelte, seinen 90. Geburtstag.

---

## Kreis Weißenfels

**Freitod.**

— **Weißenfels,** 15. Juni. Hier erschoß sich der 60 Jahre alte, ledige Kaufmann Artur Z., Beuditzstraße 75 wohnhaft, in seiner Wohnung. Nervenzerrüttung soll die Ursache zur Tat gewesen sein.

**Kreissynode.**

— **Weißenfels,** 15. Juni. Die diesjährige Kreissynode begann mit einer Morgenandacht in der Stadtkirche, die Superintendent Moering abhielt. Er eröffnete auch am Nachmittag die Verhandlungen in „Schumanns Garten“, an der eine große Anzahl Zuhörer teilnahm. Nach einer Berichterstattung über das Bibelwerk sprach Sup. Moering über die kirchlichen und sittlichen Zustände, und begrüßte es besonders, daß die Berichte gegen frühere zuversichtlicher klängen. Mit warmen Worten wurde des emeritierten Pfarrers Frike, Klein-Kayna, dessen Wesen es zuwege gebracht habe, daß sich dort keine Kirchenaustrittsbewegung bemerkbar machte, und des Pfarrers Wartner, Obernessa, gedacht, der am 1. Juli in den Ruhestand tritt. Nach einer Aussprache über das Reichsschulgesetz referierte Pfarrer Hack über die Frage: Wie gewinnen wir die Männerwelt zur kirchlichen Betätigung?, wobei wegen der vorgerückten Zeit nur noch Thesen gegeben werden konnten. Bei den Berichten der Synodalvertreter sprach Pfarrer Scheele, Großcorbetha, über die äußere Mission und schärfte das Gewissen für die Schuld, die der Weiße dem Neger gegenüber auf sich geladen habe. Zuletzt wurde der Synodaletat von der Versammlung genehmigt.

**Der neue Schützenkönig.**

— **Hohenmölsen,** 15. Juni. Zum diesjährigen Schützenkönig hat das Los Zahnarzt Dr. Jürgen Kersting gekürt. Den Königsschuß bzw. die Königsschüsse, da entgegen den bisherigen Gepflogenheiten nicht bloß ein Schuß entscheidend war, sondern die gesamte Ringzahl von drei Freihand- und neun Auflageschüssen, tat Hauptmann Kaspari. Die nächsthöchste Ringzahl erreichte Kurt Kahl.

---

## Gerichtsverhandlungen

### Amtsgericht Merseburg.

**Sitzung am 14. Juni.**

Der aus der Haft vorgeführte Arbeiter Taibi ben Tami aus Meenes hatte am 15. Oktober 1927 in Porbitz eine seinem Mitarbeiter Otto Peters gehörige Taschenuhr entwendet. Es lagen die Voraussetzungen des Rückfalldiebstahls vor. Er wurde mit 5 Monaten Gefängnis bestraft.

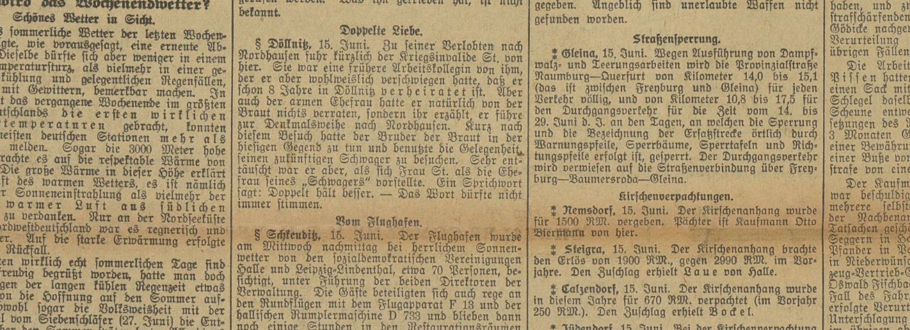
Der Klempner Emil W. aus Remscheid war angeklagt, im Juni 1927 in Merseburg durch Vorspiegelung falscher Tatsachen das Vermögen des Adolf Hanf um 100, des Richard Gädicke um 50 und des Karl nEgelmann um 5 RM. geschädigt zu haben, und zwar unter den Voraussetzungen des strafschärfenden Rückfalles. Es konnte nur der Fall Gödicke nachgewiesen werden und erfolgte dieserhalb Verurteilung zu 4 Monaten Gefängnis, in den übrigen Fällen aber Freisprechung.

Die Arbeiter August N. und Robert S. in Pissen hatten in der Nacht zum 12. Februar 1928 einen Sack mit 150 Pfund Gerste, dem Gutsbesitzer Schlegel daselbst gehörig, mittels Aufbrechens der Scheune entwendet. Bei S. lagen die Voraussetzungen des Rückfalldiebstahls vor. N. wurde mit 3 Monaten Gefängnis bestraft unter Zubilligung einer Bewährungsfrist bis 31. Mai 1931 bei Zahlung einer Buße von 50 RM. S. erhielt eine Gefängnisstrafe von einem Jahre.

Der Kaufmann Reinhold D. aus Altenburg war beschuldigt, im Jahre 1926 und 1927 durch mehrere selbständige Handlungen das Vermögen der Nachbenannten unter Vorspiegelung falscher Tatsachen geschädigt zu haben, und zwar Firma von Seggern in Halle a. d. S. um 3 RM., des Erwin Pfänder in Pegau um 300 RM., des Otto Riedel in Niederwünsch um 200 RM., der Hallischen Fahrzeug-Vertrieb-G. m. b. H. um ein Fahrrad und des Oswald Fischbach in Halle a. d. S. um 10,50 RM. Der Fall des Fahrzeugbetriebes wurde abgetrennt. Es erfolgte Verurteilung zu 24 Tagen Gefängnis wegen Unterschlagung in den Fällen Pfänder und Riedel, im übrigen aber Freisprechung.

Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen zugestellte polizeiliche Strafverfügungen hatten gestellt: 1. Der Kraftdroschkenbesitzer Friedr. E. in Merseburg, der beschuldigt war, auf dem Bahnhofsvorplatze eine Kraftdroschke aufgestellt zu haben, an der der Fahrtrichtungsanzeiger und Rückspiegel fehlte. Es verblieb bei der Polizeistrafe in Höhe von 10 RM. evtl. 2 Tagen Haft. — 2. Der Landwirt Richard K. aus Merseburg, dem zur Last gelegt war, die Straße vor seinem Scheunengrundstück in der Leunaer Straße an dem dazu bestimmten Tage nicht gereinigt zu haben. Strafe 3 RM. evtl. 1 Tag Haft. — 3. Der Hausbesitzer Otto B. aus Merseburg, der aus dem gleichen Grunde polizeilich bestraft war. Es erfolgte Freisprechung, da Otto B. nicht Eigentümer des Grundstücks ist. — 4. Der Schlosser Friedrich D. aus Merseburg, der ungebührlicherweise ruhestörenden Lärm erregt haben sollte, begangen in der Nacht zum 22. Februar 1928 in der hiesigen Gotthardtstraße. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 5 RM. evtl. 1 Tag Haft. — 5. Der Kaufmann Hans K. aus Halle a. d. S., der beschuldigt war, am 31. Januar 1928 mit einem Personenkraftwagen die hiesige Weißenfelser Straße befahren zu haben, ohne an der Kreuzung der Weißenfelser-Blumenthalstraße ein Warnungszeichen abgegeben zu haben. Es verblieb bei der von der Polizei festgesetzten Strafe in Höhe von 5 RM. evtl. 1 Tag Haft.

Einspruch gegen einen ihm zugestellten amtsrichterlichen Strafbefehl hatte der Arbeiter Paul R. aus Merseburg erhoben. Er war am 14. November 1927 in den Schlafraum der Beunaer Kohlenwerke ohne Erlaubnis des Besitzers eingedrungen und dort Zeitungen verkauft. Es verblieb bei der im Strafbefehl ausgeworfenen Strafe von 30 RM. evtl. 6 Tagen Gefängnis.




Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280615-18/fragment/page=0004

**Thüringer Gartenbau-Ausstellung**
**Schloßpark Belvedere, Weimar**
15. Juni bis Ende September 1928
**Spiele im historischen Naturtheater**

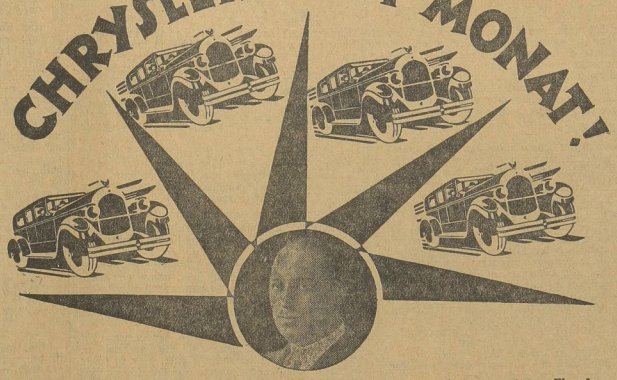
**Spezial-Bettenhaus**
Inh.:
**Anna Wendland**
Merseburg, Domstr. 1
Fertige Betten
Bettfedern, Inlette
Bettwäsche
in allen Preislagen.
Gute Qualitätswaren. Zahlungserleichterung.

**Industrie und Wohngelände**
evtl. bis zu 80 Morgen zusammenh.
**Nähe Merseburg**
zu verkaufen. Ernsth. Reflektanten, möglichst Selbstinteressenten erhalten Auskunft unter W. A. 104 bei
**Rudolf Mosse, Wiesbaden.**

Kriemhild Gartenbau Köln
**Ww. M. Müller**
Burgstraße 6

dicht bevölkert, 1:1 Landwirtschaft und Industrie, bearbeiten Sie am wirksamsten und zweckmäßigsten durch Anzeigen im
**„Linbunnourdaer Kreisblatt"**
mit Bezirksausgaben „Falkenberger Tageblatt", „Ortrander Anzeiger", „Das Ländchen".
Verbreitungsgebiet: 75000 Einwohner in 6 Städten, 81 Landgemeinden und 25 Gutsbezirken mit über 11000 Bestellern. **Eine so dichte Verbreitung ist selten.**
Hauptgeschäftsstelle:
**Druckerei L. Zirfleh, Linbunnourda**

**CHRYSLERS FEST-MONAT!**



**WALTER P. CHRYSLER GIBT JEDEM GELEGENHEIT, AN SEINEM ERFOLGREICHSTEN JAHR TEILZUNEHMEN!**

Die Nachfrage nach Chryslerwagen überstieg im letzten Jahr die kühnsten Erwartungen. Walter P. Chrysler will diesen ungeheuren Erfolg mit seinen Kunden teilen; während des Monats Juni werden Ihnen beim Ankauf eines Chryslerwagens erstaunliche Vorteile geboten.

SONDERBEDINGUNGEN BEI BARZAHLUNG!
WUNDERBAR BEQUEMER TEILZAHLUNGSPLAN!
ANNAHME VON GEBRAUCHTEN WAGEN ZU BESONDERS GÜNSTIGEN PREISEN!
SOFORTIGE LIEFERUNG ALLER MODELLE!

Gehen Sie noch heute zu einem Chryslervertreter. Bewundern Sie alle die verschiedenen Chryslermodelle, den '52', den '62', den '72' und den Imperial '80'. Überzeugen Sie sich von der Geräumigkeit, von dem Komfort und von der geradezu verschwenderischen Ausstattung. Dann sagen Sie selbst; kann Ihnen irgendein anderer Wagen in der ganzen Welt so viel Vollkommenes zu diesen Preisen bieten wie der weltberühmte Chrysler?

**FRAGEN SIE DEN CHRYSLER-VERTRETER NACH SEINEN ERSTAUNLICHEN SONDERPREISEN!**

Verkaufsstelle: Autohaus Nürnberger, Merseburg.
Hauptverkaufsstelle: Dr. F. Weisbach, Leipzig, Rathausring 13.
CHRYSLER COMPANY M. B. H., BERLIN-JOHANNISTHAL.

enklassen. Die Kinder aber wurden sofort zu Bett gebracht und mit heißem Tee erquickt. Am andern Tag waren sie wieder so weit hergestellt, daß sie ihr Erlebnis erzählen konnten.

Gegen Mittag hatten sie sich, nachdem sie die Besorgungen gemacht hatten, wohlgemut auf den Heimweg gemacht. Als sie an den Wald gekommen waren, hatten sie, ohne miteinander zu sprechen, ihren Weg fortgesetzt. Da sahen sie zu ihrem großen Entsetzen, wie rechts vom Wege, im Walde, einige Wölfe dabei waren, ein Tier, das sie gefangen hatten, zu verzehren. Sie hofften, unbemerkt vorüberzukommen, da die Tiere in ihrer Gier nichts von ihnen zu bemerken schienen. Schon glaubten sie, außer Gefahr zu sein, als sie das unheimliche Heulen hinter sich vernahmen . . . die Tiere sprangen von rückwärts auf sie zu, rissen sie zu Boden und packten sie an den Kleidern. So schleppten sie sie in den tiefen Wald, und da ihr Hunger für den Augenblick gestillt war, taten sie ihnen zunächst noch kein Leid. In ihrer Todesangst hatten die Kinder nicht gewagt, zu rufen; denn einer der Wölfe war in ihrer Nähe geblieben und war immer wie ein echter Schäferhund um den Platz, wo sie lagen, herumgestreift. Dann war es immer kälter geworden und ihr Wimmern immer leiser. So hatten die Leute sie gefunden, halberstarrt vor Frost und Todesangst.

Unter der treuen Pflege ihrer Mutter erholten sich die Kinder gar bald. Niemals wurden sie von den Eltern wieder nach der Stadt gesandt. Und von jener Zeit hießen die beiden Kinder im Dorfe und in der Umgegend nur noch die „Wolfsjungen".

## Der Sprechsaal.

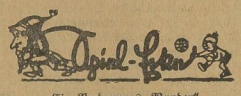
**Eingesandt vom „Jungchen" nebst Anhang.**

Mutti geht mit Hänschen, Ruth und Ilschen spazieren. Plötzlich ruft Hans: „Mutti, ist das heute eine l a l t e Hitze!" — Darauf die Mutter: „Strömpken, ja, das ist wahr, die Sonne scheint ja auch so kalt!"

*

Mutti und Papa gehen aus. Fritzchen soll allein zu Hause bleiben. Vater sagt zu ihm: „Bleib' schön brav, Fritzchen, gibt gut acht, daß nichts passiert! Wir sind bald wieder da." — „Ja, Papa, wer paßt aber dann auf, daß ich nicht die M a r m e l a d e in der Küche hole?"

Großmütterchen erzählt Klein-Lottchen das Märchen von Hänsel und Gretel. Sie schildert, wie sich Hänsel und Gretel im finsteren Walde fürchteten. Darauf fragt Lottchen ganz erstaunt: „Großmuttel, hatten denn Hänsel und Gretel keine T a s c h e n l a m p e mitgenommen?"



**Ein Verdauungs-„Wunder".**

Öfters treten Artisten auf, die lebende Frösche verschlucken und sie wieder von sich geben. Heute ist man noch weiter: Man kann ein verzehrtes Stück Brot unter einen Hut bringen. Man legt ein Stück Brot auf den Tisch und stellt drei Hüte daneben. Dann ergreift man das Stück Brot, verzehrt es und fragt, unter welchen der drei vorhandenen Hüte man das Brot bringen soll. Den von den Zuschauern angebenen Hut setzt man dann auf und bringt so das verzehrte Brot unter den Hut.

**Scherzfragen.**

Welches ist das längste Wort in der Bibel? (Antwort: Das hat drei „Aller", nun darf Alle sich bekanntlich aber ärgern!)

Man ißt es nicht, man trinkt es nicht, und schmecken tut es doch! (Text Zahn!)

**Zwischen**

sind auch noch einige Puzzlespielauflösungen eingegangen von: Herbert und Eckard Leißhake, Elsa Stemmler (Jöchen), Margarete und Johanna Heinrich und Lori und Felix Werner.

**Eure Punkte:** Ei, ei, Deine Schrift ist so plötzlich „minimlicher" geworden? Dein Rätsel werde ich veröffentlichen.

Kurz vor meiner Abreise sandten mir „Jungchen", „Muffel" und das artige Ruthchen, Conrad Beef sowie Erika dicken Bombengruß mit Kanonendonner! — Die Klasse hat gewackelt! — Sie schicken mir außerdem noch folgende

**Schnellsprechübung,**

und die „Kraftausdrücknerin" Ilse und Erika fordern alle auf, sie ihnen nachzusprechen. Wer kannts?

How many would, would a would — shak shak, if a would — shak could shak would.

Eure Monogramme gefallen mir, Erika M. sei mir herzlich willkommen! Allen herzliche Grüße!

Bearbeitet von Otto Georgi.

Nr. 24 Merseburg, den 15. Juni 1928 Nr. 24

## Das dumme Entlein

**auf dem Gotthardsteich.**

Warmer, linder Frühlingsregen
Rieselt leise auf die Erde;
Überall bringt er viel Segen,
Daß die Welt ein Garten werde.

Jedermann freut sich darüber
Und begrüßt ihn freudevoll.
Nur das Entlein ist hierüber
Alles, nur nicht freudetoll.

Ihr schön weißes, weich' Gefieder
Ist ihr ganzer Stolz, fürwahr.
„Soll es denn beim Regen wieder
Naß und schmutzig werden gar?"

„Nein, das soll mir nicht geschehen",
Sagt das Entlein und — o Graus —
Schwimmt es, eh' man sich's versehen,
Auf den Teich gar weit hinaus.

Beinah' bis zum Kopf im Wasser
Sitzt die Ente und denkt dabei,
Daß es nicht vom Regen nasser,
Als im Teiche selber sei.

Mit verdrehtem Aug', o lacht doch,
In ihr Los ergebungsvoll,
Wartet sie, bis endlich doch noch
Sonnenschein sie retten soll.

**Die Geschichte vom Geizhalse.**

Von M a r i e B e r g m a n n (14 Jahre).

Auf einem Stoppelfelde wohnte einmal ein Hamster. Der hatte ein stattliches Haus unter der Erde. Meister Hamster hatte es sich selbst gebaut. Daher war es ganz nach seinem Geschmacke eingerichtet. Es bestand aus mehreren Kammern. In der einen stand ein Bett, das war aus Heu und Stroh bereitet. In den anderen Kammern lagen die Getreidekörner aufgespeichert, diese hatte er vor kurzem eingetragen. Da konnte man den Roggen und den Weizen liegen sehen. Freund Hamster, der diesen unterirdischen Palast bewohnte, war ein behäbiges Herrchen. Es trug einen roten Oberrock, eine schwarze Weste, weiße Handschuhe, hatte einen struppigen Schnurrbart und ein paar recht dicke Pausbacken hatte er.

Eines Tages ging er aus, um Korn einzukaufen, und zwar bei einem Bauer in der Nähe. Er kaufte es sehr billig, denn er stahl es dem Bauer. Er mähte die schönsten Halme ab, klopfte mit den Hinterbeinen die Körner heraus, und als er ein recht hübsches Häuflein beisammen hatte, machte er sich seelenvergnügt auf den Heimweg. Da kam ihm ein anderes armes Hamsterlein entgegen und bat ihn recht dringend um eine Gabe. Der Hausbesitzer Meister Hamster war jedoch ein unausstehlicher Geizhals, er konnte nicht genug bekommen. Selbst sein Weibchen und seine armen Kinder hatte er vertrieben, damit er alles nur für sich allein besitze. Als ihn daher das arme Hamsterlein anbettelte, machte er eine so böse Miene und brummte den Bettler so grob an, daß dieser auf und davon lief. Aber der Geizhals stieß unterwegs noch auf einen anderen Hamster, der sah wild und böse aus. Er trat auf den Heimkehrenden zu und gab ihm recht deutlich zu verstehen, daß er den Vorrat in den Backentaschen mit ihm teilen müsse. Der Geizhals wollte das aber nicht einsehen, leerte seine Taschen aus, wetzte seine Zähne und fiel über den Wegelagerer her. Da gab es einen heißen Kampf, der damit endete, daß der Räuber liegenblieb. Nun spazierte der Geizhals mit seinen vollen Backentaschen ruhig seiner Wohnung zu. Es frißten zwei

# Der Stein der Weisen

Von K. Hemprich.

Wer hat nicht vom „Stein der Weisen" gehört, gelesen und geträumt! Wie das Wasser des Lebens alles Kranke gesund und das Tote wieder lebendig macht, so sollte der Stein der Weisen auch Gesundheit und ewiges Leben verschaffen, aber auch das unedle Metall in Silber und Gold verwandeln. Wer diesen Stein der Weisen mit seinen alchimistischen Künsten gefunden hatte, hieß Adept, d. h. der es erreicht hatte. In Goethes Faust finden wir darüber folgende Stelle:

„Mein Vater war ein dunkler Ehrenmann,
der über die Natur und ihre heil'gen Kreise
in Redlichkeit, jedoch auf seine Weise,
mit grillenhafter Mühe sann;
der in Gesellschaft von Adepten
sich in die schwarze Küche schloß
und nach unendlichen Rezepten
das Widrige zusammengoß.
Da ward ein roter Leu, ein kühner Freier,
im lauen Bad der Lilie vermählt,
und beide dann mit offnem Flammenfeuer
aus einem Brautgemach ins andere gequält.
Erschien darauf mit bunten Farben
die junge Königin im Glas,
hier war die Arzenei, die Patienten starben,
und niemand fragte: wer genas.
So haben wir mit höllischen Latwergen
in diesen Tälern, diesen Bergen
weit schlimmer als die Pest getobt.
Ich habe selbst das Gift an Tausende gegeben;
sie welkten hin, ich muß erleben,
daß man die frechen Mörder lobt."

Der rote Leu (wahrscheinlich Quecksilberoxyd) und die weiße Lilie (Silberoxyd) werden zuerst im lauen Bad und dann in höherer Glut zusammengebracht, der rote Stoff gilt als Vater, der weiße als Mutter. Durch die Verbindung von beiden wird als Ergebnis des Überdampfens als Sublimat die junge Königin im Glas, der Stein der Weisen gezeugt. Aber dieses vermeintliche Lebenselixier versagt, Tausende starben daran, es war ein falscher Stein der Weisen.

Grauen erfüllt uns, denken wir an die Zeit, wo die Religion, zum Aberglauben geworden, schlimmer als die Pest wütete. Wo unter der Devise: Gott will es! Greueltaten verübt wurden, die das Herz erkrampfen lassen. So erfüllen die Hexenprozesse die ganze Kulturwelt mit Grauen und Furcht. Alle, die im Verdacht der Hexen standen, wurden verklagt und gefoltert, bis sie gestanden, daß sie mit dem Teufel Verkehr gehabt hätten. Sie gaben infolge unmenschlicher Qualen zu, was kein Mensch je tun kann, weil es nichts als Hirngespinst war, was man ihnen vorwarf. Und alle diese gläubigen Mörder waren erfüllt von der Überzeugung, den Stein der Weisen zu haben und Gott zu dienen. Die Zahl der unschuldig verbrannten Frauen beträgt eine Million. Solche Foltern und Quälereien eines Kulturvolkes hat nie der auf niedriger Stufe stehende Wilde angewendet.

Oder denken wir daran, wie die Kreuzzüge — von denen doch gewiß heute keiner mehr sagt, daß sie Gottes Willen gewesen seien — ausarteten in den selbstmörderischen Kinderkreuzzügen; sie wurden als gottgefälliges Werk angesehen, obgleich man wußte, daß Zehntausende fanatisierter Kinder einem furchtbaren Massentod oder dem elendesten Schicksal als Sklaven entgegengingen.

Religionsirrtümer brauchte man als Stein der Weisen. Kant sagt in seinen Vorlesungen über Ethik treffend darüber: „Religionsirrtümer betreffen die Korruptibilität der Moral." Die Religion kann nur dann der Stein der Weisen sein, wenn der Glaube sich umsetzt in Ausübung des „moralischen Gesetzes, daß man tue, was Gott haben will" (Kant). Jesu Lehre ist nach dieser Seite hin so klar und deutlich (Bergpredigt), daß man immer wieder nicht begreifen kann, wie „christliche Völker" auf solche grauenvollen Abwege geraten konnten.

„Verachte nur Vernunft und Wissenschaft,
des Menschen allerhöchste Kraft,
laß nur in Blend- und Zauberwerken
dich von dem Lügengeist bestärken,
so hab' ich dich schon unbedingt",

sagt Mephistopheles ganz treffend.

„Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens", und „Die Unwissenheit ist die einzige wirkliche Sünde"!

Der erste Gelehrte, der verkündigte, daß auch der Mensch einen Blutkreislauf habe, wurde von Fanatikern verketzert und verdammt. Kepler sollte auf dem Scheiterhaufen einen unmenschlichen Flammentod sterben, weil er feststellte, daß sich die Erde um die Sonne dreht.

Und da kamen die Herolde der neuen Zeit; Francis Bacon, der Zeitgenosse Shakespeares, und sucht den Weg der Erkenntnis nicht mehr im Wunder und Aberglauben, sondern auf den Wegen nüchtern forschender Wissenschaft. Jenseits der Welt der grauenhaften Nacht mit dem tötenden Pesthauche ihres Aberglaubens eröffnete sich eine Welt des klaren Denkens und des klugen Wissens. Langsam mußte sich von ihr aus das Licht ausbreiten, das den giftigen Sumpf austrocknete und die menschenvergiftenden Gespenster verscheuchte. Was Kepler, Galilei, Gasendi, Harvey, Guericke, Huygens und andere geleistet haben, ist nicht bloß den mathematisch-physikalischen Wissenschaften, es ist auch der Philosophie, der Humanität, den ganzen Kulturleben zugute gekommen. Die großen Geister des Jahrhunderts, Hobbes, Bacon, Descartes, Spinoza, Leibniz und Newton haben die ganz alte Methode der Wissenschaft aus den Angeln und entzündeten ein Licht, das freilich den blöden Augen gar mancher Zeitgenossen wehe tat, aber den dankbaren Nachkommen desto wohltätiger vorgeleuchtet hat. Vor diesem Lichte ist auch der Aberglaube erblichen. Noch einmal Mephistopheles in Goethes Faust:

„Wie sich Verdienst und Glück verketten,
das fällt den Toren niemals ein:
wenn sie den Stein der Weisen hätten,
der Weise mangelte dem Stein."

Der Stein der Weisen ist immer vorhanden gewesen: Vernunft, Weisheit Gottes, die Reich-Gottes-Gedanken. Unter den Menschen sind immer nur wenige gewesen, die diesen Stein fanden. Und diese wenigen, die Weisen und Weltheilande, wurden von den Menschen verfolgt, gekreuzigt, getötet.

Ernste, ständige Arbeit ist nötig, um den Stein der Weisen zu finden. Den Kaiser warnt der Astrolog (Goethes Faust) vor einem Beginnen, das ohne Mühe und ernstes Schaffen etwas erreichen will:

„Herr, mäßige solch dringendes Begehren,
laß erst vorbei das bunte Freudenspiel;
zerstrentes Wesen führt uns nicht zum Ziel.
Erst müssen wir in Fassung uns verlühnen,
Das Unt're durch das Obere verdienen.
Wer Gutes will, der sei erst gut;
wer Freude will, besänftige sein Blut;
wer Wein verlangt, der kelte reife Trauben;
wer Wunder hofft, der stärke seinen Glauben!"

Und Kant: „Sich ganz der natürlichen Kraft entledigen und sich auf übernatürliche verlassen, ist die Religion der Faulen."

Die „Religion der Faulen" wird den Stein der Weisen nie finden. — Warum die Auseinandersetzungen zwischen Vernunft und Aberglauben, zwischen Wissenschaft und Unwissenheit?

Gibt es nicht auch in unseren Tagen Aberglauben und Unwissenheit, die einen großen Teil von Jammer und Elend verschulden? „Sündigen nicht auch in unseren Tagen noch unzählige Menschen nur deshalb, weil sie nicht wissen, was sie tun, und weil sie sich der Tragweite und der Zusammenhänge ihres Tuns und Treibens nicht bewußt sind? Machen sich nicht auch heute wieder unzählige Menschen zu Mitschuldigen an schier unüberwindbar scheinender sozialer Not, weil sie in ihrer Gleichgültigkeit und Teilnahmslosigkeit, weil sie in ihrer Unwissenheit keine Hand rühren, um die Not überwinden zu helfen?"

# Das „innocente Mäuergen" in der Unter-Altenburg

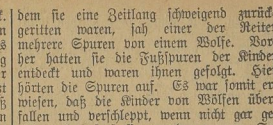
Von Wilhelm Thiessen.

Wer aufmerksam durch die Altenburg gegangen ist, dem muß der Ort der Handlung aufgefallen sein, das Loch, in dem das „versunkene Schlößchen" steht. Ja, das Volk hat diese Bezeichnung schon gewählt. Was klingt und schwingt da nicht alles mit! Aber davon soll heute nicht die Rede sein, sondern nur von dem Loche vor dem Hause, und darin steckt das „innocente Mäuergen".

Ich meine nicht die klobige Mauer aus Backsteinen, die das Haus wahrscheinlich nicht verschönt und die laut Befehl Friedrich Augusts, König von Polen und Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Enger und Westfalen, eigentlich gar nicht da sein dürfte. Sie wird aber getragen von dem „innocenten Mäuergen"; und wenn man sich die Mühe macht, die paar Stufen in den tiefliegenden Vorgarten hinabzusteigen, dann sieht man ihre unregelmäßigen Steine. Ja, sie ist wirklich „innocent".

Und doch hat sie viele Gemüter erregt, die ganze Nachbarschaft und die hohe königliche Regierung, den Herrn Amtmann Johann Philipp Olbricht und die Herren auf dem Schlosse. Mehrere Aktenstücke sind deswegen sogar ausgestellt worden im Namen „Sein Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstl. Durchlaucht von Sachsen"; ein ganzes Bündel hat sich davon zusammengefunden und sich glücklicherweise in die Bücherei des hiesigen Vereins für Heimatkunde gerettet. Der Hauptleidtragende aber war unser ausgezeichneter Baumeister Johann Michael Hoppenhaupt. Ihn hat die leidige Affäre noch auf seinem letzten Krankenlager molestiert. Deshalb ist es wohl wert, daß etwas von der Angelegenheit berichtet wird.

Gleich die Aufschrift des Aktenbündels läßt auf betrübliche Insubordination schließen, denn wir erfahren, daß man uns über den „von dem Sandbaumeister Johann Michael Hoppenhaupt vor seinem in hiesiger-Altenburg gelegenen Frey-Hause sich angemaßten Platz" unterrichten will. Das Haus hatte immer tief gelegen, und alles Wasser, aller Schmutz und aller Schlamm waren von der Straße in den Hausflur gelaufen. So hatte man in einiger Entfernung vor dem Hause das Erbrech aufstechen müssen. Vergebens, es war immer wieder nachgerutscht. Da hatte Johann Michael Hoppenhaupt es denn durch die kleine Mauer, die man noch unter der klobigen Backsteinmauer sieht, befestigen müssen. Er hatte aber die Rechnung ohne „die guten Freunde, getreuen Nachbarn und desgleichen" gemacht. „So ist der hiesige Amtmann Johann Philipp Olbricht durch einige in der Commun deren Frey-Häusern gehäßige Nachbarn, welche jedoch über öffentliche passagen nichts zu sagen haben, dahin vermocht worden, daß derselbe mir durch den Ambtsboten schlägeln den 7. Junij c. (1751) mündlich sagen lassen, wie daß ich das Mäuergen wieder wegnehmen und alles in ersten Stand setzen solle." In einem Privatschreiben an den Herrn Amtmann rechtfertigt Hoppenhaupt seine Maßnahme. Das scheint aber nicht gefruchtet zu haben. Vielmehr will Hoppenhaupts Nachbar, der Königl. Kornmeister Paul Rudolph, gehört haben, „daß bey letzterer Visitation des Altenburger Schulhauses gedrohet worden, daß man dieses Einfaßung-Mäuergen in gewaltthätiger Weise wieder einhauen lassen wolle". Deshalb sucht er beim König Schutz, und fünf gute Gründe weiß er zur Rechtfertigung seines „innocenten Mäuergens" aufzuführen. Eine ausgetuschte Grundrißzeichnung von Straße und Vertiefung vor seinem Hause mit der Stützmauer ist dem Schreiben beigefügt. Dem kann die königliche Regierung sich nicht verschließen. Aber das Gesuch muß gewährt werden. Also „geschieht an dem unsere Meynung: Du wollest ernannten Baumeister Hoppenhaupt befehlen, ihne vorgängige Anfrage und Concession eigenmächtig angemaßtes Unternehmen nachdrücklich verweisen, übrigens aber demselben bescheiden, daß, daferne er durch Ausstellung eines Reverses, daß ihm an den loco quaestionis weder ein Dominium noch einige Gerichtsbarkeit zuständig, sich verbindlich anerklärte, man gestalten Sachen nach, geschehen lassen wolle, daß die zu Ableitung des Wassers vor seinem Hause geführte Mauer, welche jedoch zu keiner Zeit erhöhet oder überbauet werden darff, in statu quo, bis zu weiterer Verordnung verbleiben möge". Dazu ist Johann Michael nicht mehr gekommen. Noch am 21. August 1751 beunruhigt er sich in einem Schreiben an den Amtmann Olbricht über diese Angelegenheit und wünscht ihre gütliche Lösung. Von Schmerzen schwer heimgesucht, liegt er, wenn ich die schwer leserliche Schrift recht entziffere, tobkrank an der Ruhr darnieder. Das Altenburger Kirchenbuch meldet uns, daß er am 14. September in seinem 67. Lebensjahre gestorben ist. Seine Witwe und Söhne unterschreiben dann den geforderten Revers. Und so blieb das „innocente Mäuergen" stehen bis auf den heutigen Tag.




Gänge zu seinem Wohnsitze, ein schräger und ein senkrechter. Wenn er spazierenging, schritt er zu dem schrägen hinaus. War er aber müde und obendrein mit Vorrat beladen, so ließ er sich schnell in den senkrechten hinunter. Hier speicherte er neue Vorräte auf und sah nach, ob er auch noch alles habe. Er war um jedes Körnchen bekümmert, das ihm verlorengehen könnte. Wie er so seinen Reichtum betrachtete, da pochte ein armes Mäuschen an und sagte: „Hamster, du bist so reich und ich bin so arm und habe zu Hause drei kleine Kinderlein, die nichts zu essen haben. Gib mir doch etwas von deinem Vorrate." Das kam aber schön an. „Pack dich fort, du Bettelweib! Ich habe nichts für dich!" brummte der reiche Hamster, und wenn es nicht im Nu verschwunden wäre, hätte es der Geizhals umgebracht. Als er nun durch seinen Geiz und durch seine List an die 30 Pfund Getreide gesammelt hatte, verrammelte er die Eingänge, machte sich's gemütlich und schien über alle Maßen glücklich zu sein! Glücklich? Ein Geizhals wird nie glücklich! Eines Tages war er recht müde, legte sich auf sein Lager und wollte einschlafen. Aber er spitzte immer die Ohren und horchte besorgt, ob nicht jemand käme, der ihm etwas stehlen wollte. Da hörte er plötzlich an seine Wohnung schlagen, und ein Teil fiel ein. Erschrocken erhob er sich und schaffte seine Vorräte fort in eine andere Ecke der Wohnung. Das Pochen, Schlagen und Lärmen dauerte fort, er hatte nirgends Ruhe und suchte nach einem Ausweg aus der Wohnung. Kaum ließ er sich jedoch blicken, als auch schon ein Hund auf ihn eindrang, um ihn herauszufangen. Doch der Geizhals wehrte sich mit allen Kräften; er sprang dem Hunde an den Kopf, biß ihn in die Ohren und entfloh dann. Der Hund eilte dem Flüchtigen sofort nach und fing ihn endlich. Männer und Kinder kamen mit Spaten und Hacken und schlugen ihn tot.

Was nutzte ihm nun sein großer Körnervorrat! Dieser ward von den Leuten weggenommen und teils zu Brot, teils zur Saat benutzt.

*

**Warum Hund und Katze einander feind sind.**

Die Tiere hatten einmal über wichtige Dinge zu beraten, und es wurde eine große Versammlung ausgeschrieben, zu der alle Tiere einen Abgeordneten schicken sollten. Da kamen die Vögel, sogar die Fische, und die Vierfüßler von allen Seiten herbei, bis sie alle beisammen waren. Nur das Kamel fehlte noch.

Als es immer und immer noch nicht kommen wollte, beschlossen die Tiere, einen Gesandten zu dem Kamel zu schicken. Sie losten, wer das sein sollte, und das Los traf den Hund. Der aber sagte: „Wie soll ich das Kamel finden? Ich habe noch nie eines gesehen und kenne es nicht." — „Das kannst du leicht finden und erkennen", erwiderten die Tiere, es hat ja einen Buckel auf dem Rücken." — „Dann werde ich es schon bringen", sprach der Hund und lief fort.

Nachdem er nun eine Zeitlang gesucht hatte, fand er eine Katze, die gerade einen Buckel machte. Er lud sie höflich ein, mitzugehen, und sie folgte ihm auch gutwillig mit in die Versammlung. Als sie dort angekommen waren, rief er: „Hier bringe ich das Kamel", und stellte die buckelnde Katze vor. Da lachten ihn alle Tiere aus. Die Katze aber ward zornig, fauchte, sprang ihm ins Gesicht und kratzte ihn. Und seitdem sind Hund und Katze einander spinnefeind.

*

**Die „Wolfssprungen".**

Heute will ich euch eine Geschichte erzählen, die euch gezeigt soll, wie sicher und ruhig wir in unserem Vaterlande leben können. Denn es gibt auch in Europa noch Gegenden, die von wilden Tieren nicht verschont bleiben; ich meine das große, weite Rußland mit seinen unendlichen Steppen und Wäldern, wo so manches Raubtier seinen Unterschlupf findet. Dabei liegen die menschlichen Wohnungen oft stunden-, ja tagelang auseinander, wodurch die Gefährlichkeit noch erhöht wird. Da haben wir es in Deutschland doch besser, nicht wahr? Keine wilden Tiere und keine so großen Entfernungen zwischen den Wohnstätten der Menschen. Wir brauchen also nicht bange zu sein, daß wir rücklings von einem Wolfe überfallen werden. Doch nun will ich euch erzählen, wie es zwei Knaben in Rußland ergangen ist.

Es war an einem hellen, klaren Wintertag tief in Rußland. In dem kleinen Dörfchen, das im Gegensatz zu so vielen anderen eine Kirche und eine Schule besaß, herrschte große Aufregung. Die Kinder des Dorfschulzen, zwei Knaben von 9 und 10 Jahren, waren in das anderthalb Stunden entfernt liegende Städtchen gegangen, um dort einige notwendige Einkäufe für die Eltern zu machen. Sie waren am Vormittag fortgegangen und nun war es schon 2 Uhr nachmittags und sie waren noch nicht zurück. Die beiden Knaben hatten diesen Weg schon gar oft gemacht. Er führte über hügliges Gelände, an einem großen Walde entlang zu der Stadt. Bisher war es in dieser Gegend ganz ungefährlich gewesen; aber jetzt erzählten umherziehende Handelsleute, daß sie einige Meilen von hier entfernt zu ihrem Schreck Wolfsspuren auf dem hartgefrorenen Schnee entdeckt hätten. Nun fallen die Wölfe im allgemeinen die Menschen nicht an; nur wenn sie der Hunger plagt, wie dies im harten, russischen Winter oft der Fall ist, werden sie für den Menschen gefährlich. Das wußten die Handelsleute auch, und so beeilten sie sich, mit ihrem Warenbündel auf dem Rücken, bald in die Nähe menschlicher Wohnungen zu kommen. Diese Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch's ganze Dorf und rief große Aufregung hervor. Am meisten erschrocken waren der Schulze und seine Frau. Sie waren sowieso schon in Sorge um ihre Kinder, da diese noch nicht wieder daheim waren . . . und nun diese Kunde! Sofort wurde ein Bote durch's Dorf gesandt, der einige kräftige Bauern, die Pferde besaßen, auffordern sollte, diese zu satteln, bewaffnet nach der Stadt zu reiten und zu sehen, ob die Kinder noch dort oder auf dem Heimweg seien. Auch die anderen Männer des Dorfes scharten sich zusammen, bewaffneten sich mit Flinten und mit Mistgabeln und Knüppeln und zogen die Straße nach der Stadt entlang. Mit ihnen begab sich natürlich auch der Dorfschulze auf die Suche nach seinen Kindern. Es waren bange Stunden, die nun folgten. Schweigend gingen die Männer hinter- und nebeneinander und beobachteten genau den festgefrorenen Schnee, ob sie vielleicht die Fußspuren der Kinder oder auch von Wölfen entdecken könnten. So bewegte sich der Zug nur langsam vorwärts.

Unterdessen waren die vier berittenen Bauern in scharfem Trab nach der Stadt geritten und hatten sich dort erkundigt, ob man die beiden Kinder gesehen habe. Es wurde ihnen mitgeteilt, daß diese schon gegen Mittag die Stadt in der Richtung auf das Dorf verlassen hätten. Der Schrecken war groß! Wo waren sie? Sollten sie sich verirrt haben? Aber sie kannten den Weg doch ganz genau! Oder waren sie von Wölfen zerrissen worden? Tief betrübt lenkten sie ihre Pferde wieder zurück. Nun hieß es, genau auf jede Spur achten. Nachdem sie eine Zeitlang schweigend zurückgeritten waren, sah einer der Reiter mehrere Spuren von einem Wolfe. Vorher hatten sie die Fußspuren der Kinder entdeckt und waren ihnen gefolgt. Hier hörten die Spuren auf. Es war somit erwiesen, daß die Kinder von Wölfen überfallen und verschleppt, wenn nicht gar getötet und aufgefressen worden waren. Sofort machten sich einige Reiter auf und galoppierten den anderen Leuten aus dem Dorfe entgegen; denn sie wußten, daß diese sich auch auf der Suche nach den Kindern begegnen würden. Bald hatten sie diese getroffen, und eiligst begaben sich alle an die Stelle, wo die Fußspuren der Kinder auf der Straße aufhörten.

Nun verfolgten sie nur noch die Spuren der Wölfe. Kreuz und quer durch den Wald mußten sie gehen, und eine Stunde nach der anderen verging, ohne daß sie die Kinder fanden. Endlich hörten sie von fern ein halbunterdrücktes Wimmern. Sofort bildeten die Männer einen Halbkreis und gingen auf die Stelle zu, von wo sie die Laute vernahmen. Mitten im Dickicht fanden sie die beiden Knaben halb erfroren im Schnee . . . und hinter den Bäumen erblickten sie zu ihrem Entsetzen einen Wolf, der mit weit heraushängender Zunge den Platz umschlich, wo die Kinder lagen. Sofort legte einer der Männer das Gewehr an, und ehe der Wolf entweichen konnte, erscholl ein Knall, und das Raubtier lag da in seinem Blute.

Nun stürmten die Männer und allen voran der Vater der Kinder dem Platze zu und sahen, daß die Kinder noch lebten. Sofort wurden sie aufgehoben und mit Schnee tüchtig abgerieben, da ihre Glieder schon fast erfroren waren. Nachdem sich die Kinder etwas erholt hatten, wurden sie in warme Decken gepackt und der Vater und ein anderer Mann nahmen je einen Knaben zu sich und nun ging es auf dem kürzesten Wege heim. In der Ferne hörten sie noch das Heulen der Wölfe, die wahrscheinlich über ihren toten Genossen herfielen und ihn verzehrten.

Die Freude im Dorfe war groß, als der Zug mit den beiden lebenden Kindern dort einlief.

Vor allem war die Mutter der Kinder überglücklich, als sie ihre beiden Lieblinge lebend wieder in die Arme schließen konnte. Die Männer wurden vom Schulzen gut belohnt und mit herzlichen Dankesworten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280615-18/fragment/page=0006

# Ein Mann, der immer Pech hatte

### Der Lebenslauf eines Ruhelosen.

Wegen Betrugs in sieben Fällen, Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung und Beleidigung wurde in Frankfurt gegen den 63jährigen, aus Speyer gebürtigen Schriftsteller Karl Hermann Leibbrand verhandelt, einem Mann mit vielseitigen Gaben und Beziehungen, der jahrelang im Ausland lebte und schon viel von sich reden machte. Er hat in seiner Kindheit das Gymnasium besucht, aber keine abgeschlossene Gymnasialbildung erhalten. Er sorgte aber für Weiterbildung durch Selbststudium. Aus dem in kurzen Umrissen gegebenen Lebensbild erfährt man, daß er mehrere Jahre in Frankreich ansässig war und dann nach England ging, das ihm anscheinend zur zweiten Heimat wurde. 1890 wirkte er als Hilfsredakteur bei der allgemeinen Korrespondenz im Reuterbüro, später scheint er sich in umfangreicher Weise als Korrespondent französischer Blätter betätigt zu haben. Er gehörte einer der angesehensten englischen Logen an. Im Krieg wurde er dreimal von den Engländern interniert. Er hatte sich politisch im Lande betätigt und 1918 das Vertrauen der Engländer verloren, die ihn für einen deutschen Spion hielten, sein Vermögen beschlagnahmten und ihn 1919 auswiesen. Bei dem deutsch-englischen Schiedsgerichtshof scheint heute noch ein Prozeß zu schweben, den L. um die Herausgabe seines Vermögens führt.

Von England kam er nach Koblenz. Hier verkehrte er mit der Besatzungsbehörde, aber welche Rolle er da gespielt hat, ließ sich aus seinen Worten nicht entnehmen; sicher ist, daß er 1921 aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen wurde, daß er in Deutschland im Verdacht, englischer Spion zu sein, stand, daß er 1924 aus Hessen, zwei Jahre danach aus Bayern ausgewiesen wurde, und daß er mit schweren materiellen Nöten zu kämpfen hatte.

Der Angeklagte hatte mehrfach mit den Gerichten zu tun. Einmal sollte er sich der intellektuellen Urkundenfälschung schuldig gemacht haben, weil er sich statt Karl Charles nannte, man sprach ihn frei, in Koblenz bekam er wegen einer Beleidigung eine Geldstrafe von tausend Mark. In Weilburg prozessierte man gegen ihn wegen Nötigung, Beleidigung und unerlaubter Führung des Doktortitels.

Die Anklage wirft dem Angeklagten vor, daß er Zechprellereien beging. Mit Kind und Kegel zog er bald hier, bald dort ein, vermochte aber die Rechnungen nicht restlos zu begleichen. In Schmitten kam er mit der Familie und mit sieben Koffern an und der Wirt glaubte an die Zahlungskraft der Gäste, bis es Enttäuschungen absetzte. Als er gemahnt wurde, zeigte er dem Gasthalter die Quittung über einen eingeschriebenen Brief und sagte, daß da seine Sache drin sei. Andern Tags bekam der Wirt den Brief, in dem ein Wechsel auf eine Bank in Gießen steckte. Er erkundigte sich bei der Bank und mußte hören, daß L. dort kein Konto hatte. Das schlug dem Faß den Boden aus und L. wurde hinausgesetzt. „Es ist mir überhaupt noch nicht vorgekommen, daß jemand mit sieben Koffern kommt und nicht zahlen kann", meint der Wirt in seiner Zeugenaussage. Der Wirt behielt zwei Koffer zurück, die ihm L. anstandslos überließ. Die Koffer wurden versteigert und es wurden 275 M. erlöst. In einem Brief bezeichnet L. den Wirt als flegelhaft, heimtückisch und unwahr. L. ist aber nicht nur in der Schrift recht impulsiv, sondern er begegnet den Zeugen auch mündlich derb und beleidigend.

Als der Geschäftsführer einer Speditionsfirma vernommen wird, gerät L. in größte Erregung. Der Angeklagte hatte bei dem Zeugen sein Mobiliar untergestellt, das zwangsversteigert wurde und nur 700 Mark Erlös brachte, während L. den Wert auf 13 000 M. schätzt. „Hier steht der Schwindler und Betrüger", ruft L. auf den Zeugen deutend, der den Angeklagten einen gemeinen Kerl nennt.

Die Erörterung der Einzelfälle nimmt Stunden in Anspruch, dann erstatten der Gerichtsarzt Prof. Dr. Vorkastner und der Nervenarzt Sanitätsrat Dr. Gelvingk Gutachten. Die beiden Ärzte stimmen darin überein, daß L. ein Psychopath ist, daß man ihn einen pathologischen Lügner nennen kann, der teilweise an seine Lügen glaubt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Betrugs in drei Fällen, Verleumdung, Beleidigung, Sachbeschädigung und Hausfriedensbruchs zu fünf Monaten Gefängnis und erkannte im übrigen auf Freisprechung. Der Haftbefehl wurde aufgehoben. Der Angeklagte sei ein eigenartiger Mensch, der offenbar sehr viel Pech im Leben gehabt habe, aber viel selbst verschuldete. Seine eigenartige Charakteranlage ist schuld, daß er sich mit jedem Menschen entzweit.

# Aus aller Welt

### Mißglückter Geschwaderflug.

17 französische Bombenflieger verunglückt.

Ein aus 21 Flugzeugen bestehendes Bombengeschwader des 21. Fliegerregiments von Nancy hat den Flugplatz Malze-Ville verlassen, um nach Le Bourget zu fliegen. Es kam heute in den ersten Morgenstunden in der Nähe von Paris in einen heftigen Sturm, und nur 4 von den 21 Apparaten konnten ohne Zwischenfall den Flugplatz Le Bourget erreichen, der übrigens durch eine Störung im elektrischen Stromnetz teilweise seines Lichtes beraubt war. Ein fünftes Flugzeug, an dessen Bord sich vier Flieger befanden, stürzte in der Nähe des Flugplatzes ab und wurde zertrümmert, ohne daß jedoch die Insassen verletzt wurden. Ein weiterer Apparat überschlug sich bei der Landung in der Nähe von Meaux und ist dabei in Trümmer gegangen. Die Insassen erlitten nur leichtere Verletzungen. Ein siebenter Apparat, über den der Führer die Gewalt verloren hatte, fiel, nachdem der Pilot abgesprungen war, auf ein Feld in der Nähe von Luzarche nieder. Der Beobachter, der an Bord geblieben war, wurde getötet. Vier weitere Flugzeuge mußten Notlandungen zwischen Beauvail und Le Bourget vornehmen und wurden dabei beschädigt. Von den 10 übrigen Apparaten fehlt bisher jede Nachricht.

### Das Raketenfahrzeug auf Schienen.

Die Reichsbahn stellt eine Strecke zur Verfügung.

Generaldirektor Dr. Dorpmüller hat für die weiteren Versuche mit dem Raketenauto Fritz von Opel eine Strecke der Reichsbahn in der Lüneburger Heide zur Verfügung gestellt. Es handelt sich um eine wenig befahrene Eisenbahnlinie, auf der die Versuche ohne Gefahr durchgeführt werden können. Zur Wahl stand außerdem die alte Militärstrecke Berlin—Zossen, doch hat sich Fritz von Opel für die Strecke bei Hannover entschieden. Er will dort Anfang nächsten Monats seine Versuche zunächst mit unbemannten Raketenautos fortsetzen, die mit außerordentlich hoher Geschwindigkeit auf Schienen laufen sollen.

### Verhängnisvolle Notlandung.

Die schweren Unfälle, von denen die Verkehrsfliegerei erst in der letzten Zeit heimgesucht wurde, sind kaum ein wenig in Vergessenheit geraten, und schon kommt wieder die Kunde von einer neuen Katastrophe. Gestern vormittag ist über Niederrad, dicht südlich Frankfurt, das Flugzeug „C H 93" der Ad Astra-Fluggesellschaft, ein Verkehrsflugzeug vom Typ Junkers „F 13", abgestürzt, das sich auf dem Fluge von Frankfurt nach Stuttgart befand. Der Apparat stürzte in die Straßen von Niederrad, prallte auf den Boden auf und überschlug sich vollständig. Der Pilot und die drei Insassen sind schwer verletzt. Von dem niederstürzenden Flugzeug sind außerdem fünf junge Leute, die an der Unfallstelle arbeiteten, mehr oder minder schwer getroffen worden. Der Führer des Flugzeuges, der Schweizer Pilot Chardon, wollte wegen des herrschenden Sturmes eine Notlandung vornehmen, und dabei ereignete sich das Unglück. Die näheren Ursachen sind zur Stunde noch nicht bekannt; sie werden Gegenstand einer eingehenden Untersuchung sein. — Die verunglückten Insassen sind ein Ehepaar Rabe aus Goslar und ein Herr Richter, dessen Wohnort noch unbekannt ist.

### Überfall auf einen Juwelenhändler.

Ein Autoüberfall wurde am hellen Tage inmitten des Geschäftsviertels von Detroit ausgeführt. Ein Neuyorker Edelsteinhändler, der sich in einem Auto auf dem Wege zu einem Kunden befand, wurde durch drei Männer zum Halten gezwungen. Diese sprangen ins Auto und plünderten den Kaufmann vollständig aus. Nachdem sie ihren Raub gut untergebracht hatten, stießen sie den Edelsteinhändler aus seinem Wagen und rasten mit diesem davon. Der erlittene Schaden beläuft sich auf ungefähr 150 000 Dollar.

### Die unruhige Erde.

Wieder Erderschütterungen in Griechenland.

London, 15. Juni. Neue schwere Erderschütterungen haben, nach Meldungen aus Athen, in der Nähe von Perachora auf der anderen Seite des Golfes von Korinth ein Sinken der Erdoberfläche bis zu einer Tiefe von etwa 100 Meter und das Herabfallen von großen Felsblöcken von der Spitze des Berges Gerania verursacht. Der Bevölkerung hat sich eine Panik bemächtigt, und man befürchtet, daß diese Ereignisse die Anzeichen für ein bevorstehendes großes Beben sind.

### Die Millionen des Piraten.

Die Erben eines wirklichen und echten romantischen Piratenkönigs, des Königs Radama I. von Madagaskar, der vor rund 130 Jahren in Virle in Piemont geboren wurde, haben ein Syndikat gebildet, um das Vermögen wiederzuerlangen (das gegen 16 Millionen Mark betragen soll), das ihr räuberischer und abenteuerlicher Vorfahre hinterlassen hat. Diese Geschichte ist ebenso wahr, wie sie unwahrscheinlich und erfunden klingt. Denn in den Akten und Urkunden des Staates Piemont steht, daß Francesco Bonetti, jener große Erblasser, im Jahre 1791 geboren wurde. Schon in früher Jugend zeigte er einen großen Hang zur Abenteurerei und wanderte schon als junger Mann nach Afrika aus. Nach zahllosen Erlebnissen landete der unternehmungslustige junge Italiener schließlich in Madagaskar, das zu jener Zeit von einer eingeborenen Königin regiert wurde. Dort wurde er Assistent bei einigen englischen Missionaren. Aber Francesco hatte mehr als das Zeug zu einem Missionar. Er war ein hübscher und kluger junger Mann und errang sich alsbald die Gunst der Königin Ranavola, die ihn kurzerhand neben sich auf den Thron setzte und ihm den Titel Radama I. von Madagaskar gab. Er aber warf die englischen Missionare aus dem Lande und wurde Pirat. Das war sein Glück und Unglück zugleich. Denn er brachte auf diese Weise zwar ein großes Vermögen zusammen, mußte aber in einer Schlacht gegen die Franzosen, im Alter von 37 Jahren, sein Leben lassen. Und jetzt fechten seine Erben bei den französischen Gerichten in Madagaskar um ihre Ansprüche. Es sollen ihrer bereits 50 an der Zahl sein, aber seit ihre Geschichte bekannt ist, werden es immer mehr.

### Die Geschichte eines Doppellebens.

Ein Erziehungsheim um 60 000 Reichsmark durch seinen Luxus und Liebschaften aller Art geschädigt hat der Provinzial-Obersekretär Leeven in Langenfeld bei Bochum, der soeben mit einer seiner Herzensdamen nach Holland abgerückt ist. Schon seit längerer Zeit fiel das luxuriöse Treiben des Provinzial-Obersekretärs und seiner Frau auf. Leeven hielt sich ein Auto, seine Frau für sich ebenfalls ein Auto mit Chauffeur. Der älteste Sohn besaß mehrere Motorräder. Der Haushalt wurde herrschaftlich geführt. Schon lange munkelte man, daß das nicht mit richtigen Dingen zugehen könnte. Leeven, der alle Pferderennen an freien Nachmittagen und an Sonntagen besuchte und hoch wettete, erzählte jedem, der es hören wollte, daß er jährlich 12 000 Mark und noch mehr durch Wetten gewinne. Leeven war Einkäufer für die Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt und versorgte gleichzeitig auch die Anstalt Bernardsdorf mit Lebensmitteln. Hier gelangen ihm größere Durchstechereien im Betrage von 50 000 bis 60 000 Mark. Mit seiner Familie bewohnte er in Langenfeld, Lindenstraße 11, ein hübsches Einfamilienhaus mit anschließendem großen Garten. Dieses Haus hatte er schon in Friedenszeiten gekauft. In der Inflationszeit waren in dem Hause englische Soldaten einquartiert. Durch diese kam Leeven in den Besitz von Devisen. Er begann mit kleineren Spekulationen, an denen sich seine Frau beteiligte. Anscheinend muß er dabei auch Gewinne erzielt haben, denn die Lebenshaltung wurde im Laufe der Zeit immer kostspieliger. Zu jener Zeit war die jetzt achtundzwanzigjährige Emmi Piel aus Bergisch-Neukirchen in der Lazarettküche der Pflegeanstalt beschäftigt. Leeven lernte sie kennen und knüpfte Beziehungen zu ihr an. Auf seine Veranlassung trat die Piel aus den Diensten der Pflegeanstalt und kam in ein Godesberger Pensionat. Bei der Einführung gab er sie als seine Braut aus. Er bezahlte die Pensionskosten und machte ihr außerdem eine Reihe wertvoller Geschenke. Den Eltern der Piel gegenüber hatte er sich unter dem Namen Marx als reicher Kaufmann vorgestellt. Bei der Rückkehr des Mädchens aus dem Pensionat richtete Leeven ihr in Bergisch-Neukirchen neben dem Friedhof ein Haus mit vollständiger Ausstattung ein. Haus und Einrichtung haben 25 000 Mark gekostet; davon soll Leeven 5000 Mark sofort und den Rest in monatlichen Raten abbezahlt haben. Eines Tages erschien bei den Eltern der Piel — Frau Leeven. Wie Leeven seine Durchstechereien durch eine Reihe von Jahren fortsetzen konnte, ohne daß bei den Revisionen alles ans Tageslicht kam, ist rätselhaft. Die zuständige Gerichtbehörde wollte endlich eingreifen, da war er aber schon über die Grenze.

### Der vermauerte Hauseingang.

Um die Geschichte zu begreifen, muß man sich eine Vorstellung machen von den Riesenkästen eines oft von mehreren hundert Personen bewohnten Warschauer Hauskomplexes mit seinen vielen Höfen und zahllosen Treppenaufgängen. Als Eingang dient ein gemeinsames Tor, das zur Abendstunde pünktlich geschlossen wird, worauf dann der Hausbewacher, in den meisten Fällen ein finster aussehender Patron, von jedem Eingang Suchenden für die Öffnung des Tores einen Tribut erhebt, nach dessen Größe sich die Bereitwilligkeit, den Einlaß zu gewähren, richtet. Zu den Riesenkästen von Warschau gehört das Haus Marszalkowska 44/46. Ursprünglich waren das zwei Häuser, jedes mit seinem gesonderten Eingang. Nun hat der Besitzer von Nr. 44, ein Herr Saydenbeutel, den Einfall gehabt, seinen Teil des Torweges in einen Laden umzubauen und diesen an einen Friseur zu vermieten. Seine Wohnungsmieter gingen von da an den Umweg durch das Tor von Nr. 46, das im Besitz des „Kuchenkönigs" von Warschau, des Herrn Jackowski, ist. Herr Jackowski ärgerte sich über Saydenbeutels Eigenmächtigkeit. Er ging vor Gericht, und nach jahrelangem Prozessieren erfocht er ein Urteil, das ihm erlaubte, die zu seinem Torweg führenden Ausgänge des Nachbarhauses zu vermauern. Was er auch sofort ausführen ließ. Die Bewohner von Nr. 44 sahen mit Entsetzen, wie zunächst die Hauseingänge sich schlossen, was die Mieter der Parterrewohnung zwang, durch die Fenster zu klettern, wenn sie den Weg ins Freie antreten wollten. Die Personen aus den höheren Etagen hatten immer noch die Hintertreppen. Aber auch diese begann Jackowski abmauern zu lassen. Das Urteil des Gerichts war nicht umzustoßen und so schien es, daß alle Leute aus dem Hause Nr. 44, Mann, Frau und Kind, unschuldig zu Gefängnis und zum Verhungern verurteilt sein würden, was keineswegs die Absicht des Richters war. Nun endlich ist der Magistrat, der sich ins Mittel legte, auf einen Ausweg verfallen. Die Mauern bleiben bestehen, so wie das Gericht es verfügt hat. Nun wird man in sie ein Loch brechen, das gerade einer nicht allzu dicken Person den Durchschlupf gestattet. Bis zu dem gewiß nicht allzu nahen Zeitpunkt, an dem Herr Saydenbeutel gezwungen wird, den Friseur auf die Straße zu setzen (was übrigens keine leichte Sache ist) und den verbauten Torweg freizumachen, werden sich die Menschen von Nr. 44 hüten müssen, irgendwie an Körperumfang zuzunehmen.

### Das Ende der Wardanieri.

Das Abenteuer der Wardanieri, die ohne jegliche Mittel von einer mystischen Hoffnung belebt von hier ausgezogen waren, um ihr Glück in Abessinien zu finden, scheint nunmehr endgültig zusammenzubrechen. Der ungefähr 200 Köpfe starke Trupp, der fortlaufend Leute verlor, die sich auf dem Marsche in irgendwelchen ländlichen Stellungen unterbrachten, aber auch immer wieder neuen Zuzug von gutgläubigen Auswanderungslustigen erhielt, ist jetzt nach langen Umgehungsmärschen in Villach eingetroffen. Das wochenlange Herummarschieren sollte den in Wien verhandelnden Führern die Zeit geben, den Durchzug durch Italien und die Frage der Überfahrt nach Afrika zu regeln. Trotz allen früheren Verheißungen des „Wodosch" Waller, der heute noch in psychiatrischer Untersuchung ist, gelang es aber nicht, die gebührenfreie Einreise nach Italien zu erhalten. Wodosch Waller hatte ehedem behauptet, an der Grenze angelangt, würde er sich mit seinem Korps als selbständiger Staat deklarieren und als solcher mit dem Staat Italien gleichberechtigte Unterhandlungen aufnehmen. Auch die Hoffnungen auf Landzuweisung in Abessinien wurden von kompetenter Stelle in ihrer Unbegründetheit entlarvt. Die braven Wardanieri aber wanderten völlig abgerissen weiter, kampierten teilweise im Freien und ernährten sich durch milde Gaben der Gemeinden oder durch Aushilfsarbeiten bei Bauern; ihr Wunderglaube hielt sie aufrecht und zusammen. Die österreichischen Behörden glaubten bisher nichts anderes tun zu können, als ihnen abzuraten und die Unmöglichkeit der Verwirklichung ihrer Träume darzulegen; an einem aktiven Eingreifen hinderte sie das Recht der Freizügigkeit. Nun aber soll an der italienischen Grenze doch von der Stadt Villach und der Kärntner Landesregierung zusammen versucht werden, die österreichischen Mitglieder des Korps aus Wohlfahrtsmitteln in ihre Heimatsorte zurückzuschaffen, während die reichsdeutschen und die sudetendeutschen Mitglieder mit Hilfe der betreffenden Konsulate heimbefördert werden sollen.

### Diebstahl im Sultanspalast in Fez.

Ein Hofskandal erregt in Marokko großes Aufsehen. Der junge Sultan, der vor einem halben Jahr die Nachfolgeschaft seines Vaters angetreten hat, wünschte vor kurzem, in seinem Palast ein großes Fest zu geben. Er befahl die Verwendung des kostbaren Gold-, Silber- und Kristallgeschirrs, das bei besonders feierlichen Gelegenheiten aufgetragen zu werden pflegt. Man fand aber nur noch einen kleinen Teil des Geschirrs vor. Die meisten Kostbarkeiten fehlten. Die sofort aufgenommene Geheimuntersuchung führte zu der Entdeckung, daß das fehlende Geschirr in dem Hause Ababus, des Haus- und Hofmeisters des früheren Sultans, sich befand. Ababus selbst liegt krank in einem Hospital in Rabat. Er beteuert, daß der frühere Sultan, mit dem er zusammen erzogen worden und bis zuletzt eng befreundet gewesen sei, ihm das kostbare Geschirr zum Geschenk gemacht habe. Er wurde trotz seiner Krankheit verhaftet und soll zum Verhör nach Fez gebracht werden. Unter den verschwundenen Gegenständen befinden sich eine ganze Anzahl von goldenen Tellern mit der Inschrift: „Napoleon, Kaiser von Frankreich, dem Sultan von Marokko."

### Ein Vorfahr des „Eisernen Gustav".

Anläßlich des Triumphzuges des alten Berliner Droschkenkutschers Gustav Hartmann von Berlin nach Paris macht das „Neue Wiener Tageblatt" darauf aufmerksam, daß vor 28 Jahren, als in Paris eine Weltausstellung stattfand, der Wiener Schriftsteller Julius Löwy mit dem Wiener Fiakerkutscher Franz Edelmann ebenfalls eine Droschkenfahrt von Wien nach Paris unternommen hat. Auch ihnen wurden damals in der französischen Metropole große Ehrungen zuteil. Man sieht daraus, daß immerhin schon vor einem Vierteljahrhundert, als die Automobile noch embryonal und die Kutschen noch durchaus modern waren, die Idee einer solchen Fahrt als besonders originell empfunden wurde, obgleich die Zeit der Postkutschen erst ein halbes Jahrhundert zurücklag.

### „Die Brüder vom Dolch."

Einen dreisten Erpressungsversuch verübten zwei 16 Jahre alte Burschen an einem Juwelier in Berlin W. Sie schrieben ihm einen Brief, in dem er aufgefordert wurde, 10 000 M. in barem Gelde unter einer bestimmten Chiffre in einem Postamt abzugeben. Gleichzeitig sollte er durch ein Inserat kundtun, daß er ihrem Willen nachzukommen gedenke. Für den Fall einer Ablehnung drohten die Erpresser, daß ihm und seiner Familie „eigentümliche Unglücksfälle" zustoßen würden. Unterschrieben war dieses Dokument nach Art der Schauerromane „Die Brüder vom Dolch". Der Juwelier ließ sich aber nicht einschüchtern, sondern übergab den Brief dem Raubdezernat des Polizeipräsidiums. Dieses veranlaßte ihn, das geforderte Inserat aufzugeben und einen Brief bei dem Postamt zu deponieren. Dann legten sich die Beamten auf die Lauer. Als die „Brüder vom Dolch" erschienen, wurden sie sofort beim Kragen genommen. Es sind zwei knapp 16 Jahre alte Lehrlinge.

# Rundfunk

Sonnabend, 16. Juni.

**Mitteldeutscher Sender. Wellenlänge 365,8 Meter.**

10.00 Uhr: Baumwollpreise, amerikanische Metallmeldungen.
10.05 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk.
10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms.
10.25 Uhr: Pressedienst.
11.45 Uhr: Wetter- und Wasserstandsdienst (Deutsch und Esperanto).
12.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
12.50 Uhr: Funkwerbenachrichten.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht.
13.25 Uhr: Funkwerbenachrichten.
15.00 Uhr: Übertragung von Dresden: **Konzert.**
16.00 Uhr: Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Oel-Notiz.
16.30 Uhr: **Konzert.** Symphonie-Orchester. Dirigent: **Hilmar Weber.**
18.00 Uhr: Übertragung von Königswusterhausen.
18.30 Uhr: Funkbastelstunde.
18.45 Uhr: Walter Großmann: „Aus der Praxis des Arbeitsrechts."
18.55 Uhr: Wetterdienst.
19.00 Uhr: Dr. Weber: Probleme der Raumschiffahrt. „Unsere Nachbarn im Weltraum."
19.25 Uhr: Übertragung von Hannover.
19.25 Uhr: **Übertragung aus der Ausstellungshalle vom ersten Deutschen Arbeiter-Sängerbundesfest 1928: Konzert der Berliner Philharmoniker.** Musikalische Leitung: Hans Zander. **Fausts Verdammnis.** Dramatische Legende von Hector Berlioz. Solisten: Frl. Stolzenberg, Frl. Lindberg, die Herren Kohmann, Schey, Patsche. Mitw.: Chorgruppe Berlin.
22.00 Uhr: Presse- und Sportdienst.
22.15 Uhr: **Funkbrettl.** Mitwirkende: Lina Carstens (Brettllieder und Rezitationen), Hans Fleischer (Gesang), Rob. Menn (Humor) und Mitglieder des Symphonie-Orchesters.

*

**Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1250 Meter.**

12.00 Uhr: Künstlerische Darbietungen für die Schule: „In Deutschlands Mitten und an Deutschlands Grenzen."
15.00 Uhr: Sprechtechnik (B. K. Graef).
15.35 Uhr: Wetter- und Börsendienst.
16.00 Uhr: Min.-Rat Prof. Dr. Ottendorf: „Das Ringen um die neue deutsche Körperkultur."
16.30 Uhr: Dr. Alexander Richhardt: „Die Verfolgung der Rechtsansprüche der Beamten an der Verwaltungsreform."
17.00 Uhr: Übertragung von Hamburg: **Hörspielmusik.**
18.00 Uhr: Dr. Roewer: „Berufsgenossenschaften und Unfallverhütung."
18.30 Uhr: Spanisch für Anfänger (Gertrud van Eyseren, Cesar Mario Alfieri).
18.55 Uhr: Chormusik (Prof. Martens).
19.25 Uhr: Übertragung von Hannover (siehe oben).
22.30—00.30 Uhr: Übertragung von Berlin: **Tanzmusik.**

Leitung: Franz Rößner.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Lokales und Mitteldeutschland; Otto Georgi für Sport und Aus aller Welt; Paul Rehlitz für Anzeigen- und Reklameteil: sämtlich in Merseburg.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

**Meinen Suppen, Soßen und Gemüsegerichten verdanke ich meinen Ruf als tüchtige Köchin!**

*Wissen Sie, woher das kommt, liebe Leserin?*

Weil ich's nie vergesse, jedem Liter kochender Suppe 30-40 g und jedem Liter kochender Soße 15-30 g kalt angerührtes Mondamin beizufügen. Es ist einfach erstaunlich, wie wundervoll dieses ergiebige Mondamin meine Suppen und Soßen bindet, ohne ihren Eigengeschmack und ihr Aussehen zu beeinträchtigen oder Klümpchen zu verursachen. Auch bei meinen Gemüsegerichten lobt man die unverdeckte Zartheit des Geschmacks, seitdem ich zum Sämigmachen einen Teelöffel voll Mondamin nehme. Darum: Als Bindemittel nur Mondamin!

Neben Mondamin gibt es jetzt auch Puddingpulver aus echtem Mondamin zu 10, 15 und 25 Pfennig.

**Eine von den Millionen, die auf Mondamin schwören.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280615-18/fragment/page=0007

# Aus Mitteldeutschland

### Die hallische Bürgermeisterwahl vertagt.

† **Halle.** Der Ausschuß zur Vorbereitung der Bürgermeisterwahl hat beschlossen, die Wahl eines neuen Bürgermeisters bis nach den nächsten Stadtverordnetenwahlen zu vertagen, da sich bei den Vorverhandlungen ergab, daß es nicht möglich sein wird, für einen der Bewerber die Zweidrittelmehrheit zu erhalten, die vom Ministerium gefordert wird.

### Die eigene Frau tödlich überfahren.

† **Dessau.** Auf dem Wege von der Radiumquelle bei Stecklenberg nach Lauenburg (Harz) fuhr der Konditormeister Otto Grey aus Dessau in seinem Wagen. Im Auto saßen seine Frau und noch eine Dame. Ein Wildgatter versperrte die Durchfahrt des Autos. Frau Grey stieg aus und öffnete das Gatter. Als der Wagen die Durchfahrt nehmen wollte, kam das Gatter plötzlich wieder in Bewegung und Frau Grey wollte es zurückhalten, damit es nicht mit dem Auto zusammenstieß. Dabei geriet sie unter den Wagen und wurde von den beiden Vorderrädern überfahren. Es gelang dem Ehemann nicht, seine Frau unter dem Auto hervorzuziehen, so daß erst von weither Hilfe geholt werden mußte. Kurze Zeit, nachdem Frau Grey endlich befreit war, starb sie in den Armen ihres unglücklichen Gatten.

### Prügelszene im Stadtrat.

† **Bad Salzungen.** Im Stadtrat von Bad Salzungen kam es zu einem bedauerlichen Zwischenfall. Bürgermeister Dr. Matz widerlegte die im „Gothaer Volksblatt" veröffentlichten Behauptungen betreffend Umzugskosten eines Buchhalters der Städtischen Werke und Bezüge aus der Sulzberger Stiftung. Der kommunistische Stadtverordnete Eyermann — durch diese Widerlegung maßlos gereizt — forderte den Bürgermeister auf, ihn zu verklagen. Dr. Matz wies auf die Zwecklosigkeit der Klage hin, da Eyermann sich doch als Landtagsabgeordneter hinter seiner Immunität verstecken würde. Dr. Matz forderte vielmehr umgekehrt jetzt zur Klage auf. Da sprang Eyermann auf, stürzte mit erhobenem Aktenbündel auf den Bürgermeister zu, traf die Lampenglocke, deren Scherben den Bürgermeister am Kopf verletzten. Dr. Matz wehrte sich seiner Haut, so daß auf beiden Seiten Blut floß. Die Sitzung wurde abgebrochen.

### Wenn man den Tod ruft.

† **Göttingen.** Ein hochbejahrter Tischler aus Geismar hatte keine rechte Freude mehr am Leben und wünschte bald zu sterben. Um den Tod nicht unvorbereitet zu empfangen, machte er sich daran, noch selber einen Sarg zu zimmern. Aber Freund Hein hatte es eilig. Während der Alte noch mit der Arbeit beschäftigt war, stellte er sich ein und nahm den Tischler mit. Die letzte Wohnung mußte nun von einem lebensfroheren Kollegen fertiggemacht werden.

## Menschlich-Allzumenschliches

† **Wolmirstedt.** Mit Nacktkultur haben die Geschichten, die da aus der Gegend von Wolmirstedt gemeldet werden, nichts zu tun. Man hat es also wirklich nicht nötig, das Wort von der heutigen Unmoral zu zitieren, wenngleich es gleich zwei Leutchen waren, die in ihrer mehr als dürftigen Kleidung eine etwas genierliche Rolle spielten. Man urteile selbst:

Des Sonntags in der Morgenstund', da wandert's sich so schön. Manchmal freilich auch nicht. In einem Dorfe bei Wolmirstedt zog es einen Jüngling am Sonntag hinaus in die freie Natur. Frei und frank flitzte er mit seinem Fahrrade auf stillen, verschwiegenen Waldwegen durch die Letzlinger Heide. In einem bekannten Ausflugsorte kehrte er durstig ein. Hei, da war man lustig! Er machte mit. Die Gläser wurden gefüllt und wurden geleert. Man nippte nicht nur von dem Rand; man trank immer noch eins und noch eins. Schließlich war der Kanal geschwappt voll und wollte durchaus nichts mehr fassen.

Endlich schlug die Abschiedsstunde; heimwärts mußten die Schritte gelenkt werden. Der Tag war zur Neige gegangen, und die Schatten der Nacht senkten sich auf den stillen Wald herab, durch den der unter Alkohol gesetzte Jüngling mit seinem Rad der Heimat zusteuerte. Aber weit war der Weg, schwer der Kopf, schwach die Beine und widerspenstig das Rad, das den Reiter nicht mehr tragen wollte. Ging das Vorderrad nach links, bog das Hinterrad ganz bestimmt nach rechts aus. Fortwährend lagen beide miteinander im Streite. Ein ganz freches Biest war doch dieses Fahrrad.

Warum sich noch lange mit so einer dummen Karre im dunklen Heidewald in später Nachtstunde herumärgern? — Bautz! Da lag das Fahrrad am Wegrande. Verächtlich hatte es der Jüngling zur Seite geworfen. Man war so müde geworden! Tiefer und immer tiefer nickte der schwere Kopf zu den schaukelnden Beinen herunter. — Schlafen! Nur schlafen! — Also gut: Rock aus, Weste weg, Hose runter! Was soll das verflixte Zeug noch am Leibe, wenn man hundemüde ist und schlafen will!

Und als die Mondsilhouette
verschwand, verschwand,
da lag er, statt im Bette —
im Heidesand.

Bald aber weckte die kühle Morgenluft den müden Schläfer aus sanftem Schlummer. Mühsam krabbelte er hoch, und im schönsten Zickzackkurs ging's weiter, dem stillen Heimatsdorfe zu, wo sich die Frühaufsteher schon wieder zur Tagesarbeit rüsteten. Mit Mühe und Not erreichte er den Hof im — Adamskostüm. Einsam und verlassen lagen draußen im lenzlich geschmückten Walde Rad, Rock, Weste, Hose. Ja, wenn einer eine solche Reise tut, dann — haben die Leute etwas zu erzählen.

*

Etwas dramatischer war der Zwischenfall in Wolmirstedt Stadt. Hilfeschreie gellten da durch die stille Nacht. „Hilfe, wir sind überfallen", schrie ein junger Mann, der auch im Adamskostüm durch die Gasse schlich. Drei heimkehrende Bürger erbarmten sich seiner und folgten dem Nackedei. Sie stellten folgendes fest:

In ein Haus der Stendaler Straße, das nicht verschlossen gewesen war und in dem man auch die Wohnstubentür zu ebener Erde nicht verschlossen hatte, war ein Wolmirstedter eingedrungen. Er hatte einen zuviel hinter die Binde gekippt, und im Tran hatte er die Haustüren verwechselt.

Der in der Nähe der Tür befindliche Bettpfosten hatte es ihm angetan. Müde warf sich der fröhliche Zecher auf das Bett. Leider schlief im besagten Bett schon ein junger Mann. Und als er die schwere Last auf die Bettdecke bekam, schrie er auf. Was wiederum seinem Beischläfer in Verkennung der Verhältnisse veranlaßte, ihm etwas unsanft die Kehle zu drücken. Ein anderer im Zimmer schlafender junger Mann fuhr hoch im Bette, fand vor Aufregung das Licht nicht und stürzte hilfesuchend auf die Straße. Der Eindringling aber schlief, als die Hilfe kam, schon längst den Schlaf des Gerechten. Man hatte Mühe, ihn zu wecken, und noch größere Mühe, ihn sicher in die richtige Wohnung zu bringen. So fand auch diese aufregende Geschichte noch ihren geruhsamen Abschluß.

### Massenbesuch in Naumburg.

† **Naumburg a. d. S.** Am Sonntag des Festzuges sind 25 000 Rückfahrkarten gelöst worden. Rechnet man die Zahl der Automobilisten, Radfahrer und Fußgänger und die unzähligen mit Autobus herangebrachten Personen dazu, kommt man bei vorsichtiger Schätzung auf einen Fremdenzustrom von mindestens 30 000 Menschen. Die Ausstellung — Nauha — war am ersten Tage sehr gut besucht. Bis in die späten Nachtstunden herrschte reges Leben auf den Straßen und in der Ausstellung. Die Straßenbahn und die verschiedenen Omnibuslinien hatten ebenfalls Rekordverkehr zu verzeichnen.

### Wanfried hat sich verschönt.

† **Wanfried.** Zwei der schönsten historischen Holzfachbauten in unserer Stadt, die ja längst eine vielbesuchte Sommerfrische ist, das Rathaus und der Gasthof „Zum Schwan", die die Aufmerksamkeit aller Wanderer auf sich lenken, haben jetzt ein neues, farbenprächtiges Kleid erhalten. Während das Rathaus in seinem Aufbau mehr wuchtig ist, zeigt die Architektur des „Schwan" durch reichere Gliederung, geschwungene Gefachriegel und Linien- und blumengeschmückte Schwellen und Balken einen recht freundlichen Ton. Der Türeingang zum „Schwan" wird zur rechten Seite von einer alten Steinfigur, dem „Roten Mann", bewacht. Eine gleiche Figur stand auch früher auf der linken Seite, sie ist aber zerstört worden. Das Entstehen des Rathauses fällt in die Zeit der ehemals sehr blühenden Werraschiffahrt. Es hat als Kauf- und Handelshaus gedient, während der „Schwan" viel älter ist und früher die Versammlungsstätte der adligen Geschlechter Wanfrieds und seiner Umgebung war. Beide Gebäude sind für Wanfried eine besondere Zierde.

# Tagung des Elbwasserstraßenbeirats

† **Torgau.** Der Elbwasserstraßenbeirat, in welchem sämtliche am Elbeverkehr interessierten Kreise der Schiffahrts-, der Speditions- und Hafenbetriebe, des Handels und der Industrie, der Land- und Forstwirtschaft, der Fischerei, der Arbeitnehmerschaft und der Reichsbahn vertreten sind, hat in Torgau seine vierte Sitzung abgehalten. Er nahm Berichte über den

**Elbeverkehr im Jahre 1927,**

über wichtige Neubauten zur Verbesserung und Unterhaltung des Fahrwassers der Elbe, über die Anwendung von Tonnen als Schiffahrtszeichen und über den

**Stand der Arbeiten am Mittellandkanal**

entgegen und beschäftigte sich insbesondere mit der Frage der Tauchtiefenfestsetzung und des Tauchtiefenausschusses Hamburg. Nach eingehender Erörterung wurde zu diesem Punkte der Tagesordnung auf Anregung aus der Mitte der Versammlung folgende Entschließung angenommen:

Der Elbwasserstraßenbeirat tritt nachdrücklichst dafür ein, daß das bisherige Verfahren der freiwilligen Tauchtiefenbeschränkung bei Niederwasser mit allgemeiner Verbindlichkeit beibehalten wird und bittet die deutsche Abordnung, bei dem Internationalen Elbeausschuß mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß in der neuen Elbeschiffahrtspolizeiverordnung eine allgemein

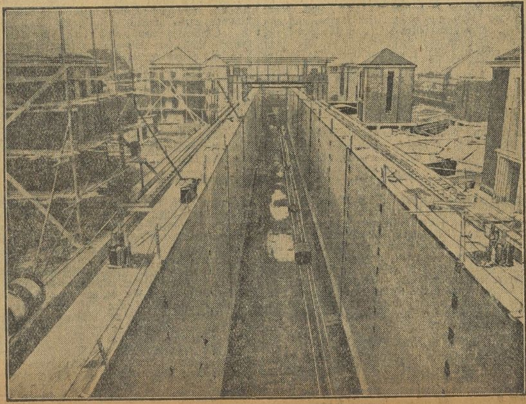
**verbindliche Festsetzung der Tauchtiefen**

vorgesehen werde. Zu empfehlen ist, daß die Festsetzung der Tauchtiefen bei einem niedrigeren Wasserstand als + 120 Zentimeter am Magdeburger Pegel beschränkt bleibt und lediglich für die Strecke von Hamburg, Harburg, Lauenburg bis Magdeburg erfolgt. Der Elbwasserstraßenbeirat glaubt diese Forderung um so schärfer erheben zu müssen, als die gesamte deutsche und tschechische Schiffahrt für die einwandfreie Durchführung der Schiffahrtstransporte auf der Elbe

**die einheitliche Tauchtiefenbemessung als unumgänglich notwendig**

erachtet. Es kann im Hinblick auf die früher gemachten schlechten Erfahrungen dem einzelnen Schiffer nicht überlassen bleiben, die ihm richtig erscheinende Tauchtiefe selbst zu bestimmen. Schwere Störungen des Verkehrs infolge Festfahrens von tiefbeladenen Fahrzeugen, wie sie vor Errichtung der Tauchtiefenkommission sehr häufig zu beobachten waren, würde die unausbleibliche Folge sein.

## Eröffnung der größten Schleuse Europas bei Hannover



Die Riesenschleuse in Anderten bei Hannover

wird am 20. Juni eröffnet werden. Durch die Eröffnung dieser Gipfelleistung deutscher Wasserbaukunst wird die Neubaustrecke des Mittellandkanals Hannover—Misburg—Peine—Hildesheim dem Betriebe übergeben. Bei den Feierlichkeiten wird Reichspräsident v. Hindenburg anwesend sein.

Müllers Hotel: Jeden Sonnabend, ab 1/28 Uhr Konzert im Restaurant

# Wer?

Roman von Edgar Wallace.

Copyright: Feuilleton-Verlag H. O. Herzog, Berlin-Halensee, Eisenzahnstr. 62
(Nachdruck verboten.)

7]

„Tun Sie, was ich Ihnen sage, — rasch!"

Es dauerte nicht lange, bis er die trüben Lichter von Laternen vom Hause des Richters aus auf sich zukommen sah.

Die Suche sollte nicht lange dauern. Einer der Männer schrie aus dem Dickicht auf, und alle stürzten dorthin. In dem Licht der Laternen sah man einen leblosen Körper auf dem Boden ausgestreckt, dessen verglaste Augen aus einem grausig zerschundenen Gesicht aufwärts zum Mond starrten. Richter Warren war tot.

Während einer der Männer die Polizei anrief, untersuchte Selby den Boden. Zeichen eines Kampfes waren unverkennbar. Der Hut des Richters lag unter einem Busch, seine noch brennende Zigarre einige Schritte davon entfernt. Die Untersuchung der Leiche ergab, daß das Genick gebrochen war; die unmittelbare Todesursache waren jedoch zweifellos die entsetzlichen Kopfwunden. Sämtliche Taschen der Kleidung des Toten waren geleert. Uhr und Kette sowie Brieftasche und Schlüssel waren verschwunden.

Als die Polizei kam, durchsuchte sie mit Selby zusammen das ganze Haus.

Dabei machte er eine wichtige Entdeckung. Der Richter, offenbar ein methodisch veranlagter Mensch, hatte in seiner Bibliothek ein ganzes Bücherregal voller Mappen mit Zeitungsausschnitten, die sich auf die Rechtsfälle bezogen, in denen er in Australien als Anwalt fungiert hatte. Eine Mappe lag offen auf dem Tisch der Bibliothek. Offenbar hatte der Richter seine Erinnerungen auffrischen wollen, denn daneben war ein Blatt Papier mit Bleistiftnotizen. Einige Worte waren unleserlich. Die Notizen bezogen sich sämtlich auf einen gewissen „Kinton" und „Clarke". Aus der aufgeschlagenen Seite ersah Selby, daß dies zwei Leute waren, die zu irgendeiner Zeit in Australien vor Gericht gestanden hatten. Besonders ein paar Notizen machten ihn stutzig:

‚Kinton trug einen Ring mit einer Kamee — der Mann im Park hatte einen gleichen Ring.'

„Ein Kameenring?" Selby überlegte mit zusammengezogenen Brauen. Welcher seiner Bekannten trug einen Kameenring? Wer hatte ihm doch davon erzählt, daß irgendwer stets einen solchen trage? Weiter unten fand er das Folgende:

‚Kinton hatte auch eine Narbe am Kinn. — Ist dies Zufall?'

Und sodann:

‚Ein sonderbarer Zufall. Ich wüßte indessen nicht, warum Kinton nicht zu Geld gekommen sein und ein Auto besitzen könnte.'

Selby wandte sich den Zeitungsausschnitten zu. Sie behandelten die Verhandlung und das Urteil. Die zwei jungen Männer waren eines besonders schweren Einbruches beschuldigt. Ein reicher Farmer war fast zu Tode geprügelt und sein Haus geplündert worden. Warren hatte offenbar die Anklage vertreten, denn sein Name spielte bei der Vernehmung eine wichtige Rolle.

Eine Durchsicht der Zeitungsnachrichten ergab, daß die beiden Angeklagten zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurteilt wurden und daß die „freche Dickfälligkeit", mit der sie das Urteil hinnahmen, den Reporter besonders beeindruckt hatte. Der letzte der Ausschnitte lautete wie folgt:

‚Kinton und Clarke, die beiden Sträflinge, denen es gelang, trotz Ketten aus ihrer Abteilung auf dem Wege nach Ballarat zu entweichen, sind noch immer in Freiheit.'

Kinton und Clarke! Selby zog ein Blatt Papier aus der Tasche, auf das er die wichtigsten Daten in seiner eigenartigen Stenographie notierte. Die Notizen des Richters besagten für ihn nicht viel, außer daß Kinton wahrscheinlich von jenem, und zwar vermutlich in London, erkannt worden war. Die Anspielung auf den Wohlstand des Mannes war besonders interessant und wichtig.

„Ich kann nicht begreifen, warum der Richter sich mit diesen alten Sachen beschäftigt hat", sagte der Polizeiinspektor.

„Vermutlich, weil ich bei ihm darüber Erkundigungen eingezogen habe", erwiderte Selby. „Nach dem Einbruchsversuch in seinem Hause fragte ich ihn, ob er Feinde habe, und er ist wahrscheinlich die Liste der Leute durchgegangen, deren Verurteilung auf sein Konto kommt."

„Glauben Sie, daß der Mann in der Absicht hierher kam, ihn zu töten?"

Selby schüttelte den Kopf.

„Nein, das war ein Zufallsmord. Diesmal hatte man mir aufgelauert. Dies ist sicher, obgleich ich keine Ahnung habe, woher irgend jemand wissen konnte, daß ich hierher kommen würde. Das war kein Erraten, sondern ein Wissen."

Selby war todmüde. Er hatte die ganze vorhergegangene Nacht auf den Treppen des Hauses in Curzon-Street verbracht und lag kaum in dem für ihn im Hause des Richters bereiteten Bett, als er schon fest schlief. Beim Erwachen wurde ihm mitgeteilt, daß man inzwischen Scotland Yard verständigt habe und die Beamten aus London vor einigen Minuten angelangt seien. Die Räderspuren des Autos verliefen nach Westen.

Selby zweifelte keinen Augenblick daran, daß die westliche Eisenbahn, die Oskar Trevors in seinem Chiffrebrief erwähnte, keine andere als die Great-Western Eisenbahn war. Die Linien dieser Bahn erstrecken sich aber über viele hundert Meilen und gehen durch eine Menge großer Städte. Jedes Haus im Bereich dieser Bahn zu durchsuchen, überstieg natürlich menschliche Kraft.

Es wurde Abend, ehe Selby in seine Wohnung zurückkehrte. Bill und die junge Dame waren ausgegangen. Dagegen erwartete ihn Timms im Wohnzimmer.

„Hier ist das Plakat, Herr Lowe", sagte er, indem er einen eng bedruckten Bogen Papier auf dem Tisch ausbreitete.

Selby las:

5000 £ Belohnung!

Gesucht wegen Mord!

Juma N'Kema, geboren in Bonginda, Kongostaat, 72 Zoll groß, Brustweite ungefähr 50 Zoll, auffallend kräftig gebaut, dunkle Hautfarbe, fast tierische Gesichtsbildung, großer Mund, breite Nase, Stiernacken. Trägt gewöhnlich eine Stahlmanschette an jedem Handgelenk. Dringend verdächtig, den Richter Warren von Taddington-Close, Grafschaft Berkshire, ermordet zu haben. Nachrichten über den Gesuchten nimmt jedes Polizeibüro sowie Scotland Yard entgegen.

Anmerkung: Der Mann ist gefährlich; man hüte sich, ihm unbewaffnet entgegenzutreten.

Da Bill und Fräulein Guildford nicht zurückgekehrt waren, ging Selby wieder aus. Als er mit schnellen Schritten den Hydepark durchwanderte, überholte er einen Mann, bei dessen Anblick er stehenblieb.

„Ich tue Ihnen vielleicht Unrecht", sagte er, „aber heißen Sie nicht Locks?"

Goldy Locks lächelte ihm süßlich zu und blickte ihn über seine Brillenränder mit jenem väterlichen, so charakteristischen Wohlwollen an.

„Stimmt, Herr Lowe, ich bin Locks. Ich wandelte nur so dahin und freue mich der Schönheit der Natur und der spielenden Kinder."

„Setzen wir uns, Locks. Ich wollte mit Ihnen sprechen."

Herr Locks gehorchte ohne sonderlichen Enthusiasmus, denn von allen Polizeibeamten waren ihm Begegnungen mit Lowe am unliebsamsten.

„Ich freue mich, daß Sie gestern nacht mit dem Leben davongekommen sind", bemerkte Goldy Locks im Plauderton.

Selby wehrte mit einer Gebärde weitere Höflichkeitsbezeugungen des Mannes ab. „Locks", sagte er, „Sie sind ein Dieb, gehen mit Dieben um und kennen wahrscheinlich jeden Menschen in London, der bei der Polizei nicht gut angeschrieben ist. Sie brauchen nicht so entrüstet dreinzusehen, denn ich weiß, daß Sie sich in der Verbrecherwelt auskennen, wie in Ihrer eigenen Tasche."

„Mag sein", sagte Locks ausweichend, „aber wahrscheinlich nicht besser als Sie selbst, Herr Lowe. Außerdem möchte ich bemerken, daß ich zu alt bin, Polizeispitzel zu werden."

„Fällt mir nicht ein, Sie dazu zu veranlassen", sagte Selby Lowe. „Ich wollte Sie nur um eine Auskunft bitten. Kennen Sie irgend jemand in Ihrer Bekanntschaft, der einen Kameenring trägt?"

„Ein was?" fragte der verblüffte Locks, der in der Fachsprache der Juweliere nicht bekannt war.

„Eine Kamee — ein kleiner, ovaler —"

„Aha, jetzt weiß ich's", unterbrach ihn der andere. „Was die Zimmervermieterinnen in den Broschen tragen. Wie soll der Mann heißen, an den Sie denken?"

„Das weiß ich noch nicht, vielleicht Kinton."

Locks schüttelte zweifelnd den Kopf. „Mir ganz unbekannt. Ich kenne zwar einen Winton, einen Herrn im Viehdiebstahl-Gewerbe; traf ihn im Exeter-Gefängnis; ein sehr netter Mensch, aber gesellschaftlich unmöglich. Dann ist noch ein Herr namens Mincing, ein Amerikaner, der sich mit dem Vertrieb von Edelsteinen beschäftigt —"

„Mein Mann heißt Kinton."

Wieder schüttelte Locks sein Haupt. „Noch niemals etwas von ihm gehört. Und was Kamera-Ringe anbetrifft oder wie sie heißen, dergleichen habe ich noch nie gesehen."

Lange nachdem Selby gegangen war, saß Herr Locks mit übereinandergeschlagenen Beinen noch sinnend und grübelnd auf der Gartenbank, denn er wußte nicht nur, wie ein Kameenring aussah, sondern kannte auch jemanden, der einen solchen trug.

### Der Kameenring.

Wenn die Aufschrift an der Tür zu Markus Fleets Büro nicht trog, war er dort von zehn bis vier Uhr anzutreffen. Leute, die ihn gut kannten, suchten ihn jedoch stets vor zehn oder nach vier Uhr auf. Es war genau dreiviertel sechs, als Herr Locks zaghaft an der Tür des Außenbüros klopfte, worauf ein scharfes Herein ertönte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280615-18/fragment/page=0008

# Aus Mitteldeutschland

## Großfeuer in Böhlitz-Ehrenberg.

† Leipzig. In dem Dachstuhl des „Waldmeister"-Saalgebäudes in Böhlitz-Ehrenberg kam am Donnerstag nachmittag gegen ¾4 Uhr aus noch unbekannter Ursache Feuer aus. Beim Eintreffen der sofort alarmierten Orts- und Nachbarwehren sowie zweier Züge der Leipziger Berufsfeuerwehr stand der Dachstuhl in 30 Meter Länge in hellen Flammen. Das Feuer griff auf das mehr als 150 Meter entfernt gelegene Tostlöbesche Gut über, dessen über 40 Meter lange Scheune ebenso wie die Stallgebäude ein Raub der Flammen wurden. Die Wirtschaftsgebäude des „Waldmeisters" und das zum Tostlöbeschen Gut gehörige Wohngebäude konnten dank der aufopfernden Tätigkeit der Feuerwehren gerettet werden. Zur Ermittelung der Brandursache wurde eine eingehende Untersuchung eingeleitet; wahrscheinlich kommt Selbstentzündung in Frage. Der Schaden, besonders im Tostlöbeschen Gut, ist beträchtlich.

## Eine Textilfabrik in Flammen.

† Kirchau. Von Großfeuer heimgesucht wurde die Textilfabrik Gebr. Friele A.-G. in Kirchau bei Bautzen, die größte Deckenfabrik in Deutschland. Auf bisher noch völlig unaufgeklärte Weise brach in den Lagerräumen Feuer aus, das in den dort lagernden leicht brennbaren Rohstoffen reiche Nahrung fand und sich mit großer Geschwindigkeit über das ganze Lager verbreitete. Das Lager ist untergebracht in einer 50 Meter langen, massiven Halle, der Hälfte der ehemaligen Luftschiffhalle Dresden-Kaditz. Binnen einer halben Stunde war die gesamte Halle von den Flammen ergriffen und stürzte in sich zusammen. Sie war bis unter das Dach angefüllt mit Rohstoffen, Baumwolle, Baumwollabfällen, Lumpen usw. Insgesamt lagerten etwa 2¼ bis 2½ Millionen Kilogramm Rohstoffe, die sämtlich vernichtet sind. Der Schaden beträgt anderthalb bis zwei Millionen Mark. Der Betrieb dürfte keine Unterbrechung erleiden, da die Rohstoffe alle abseits vom Werk liegen und ein Übergreifen auf die ausgedehnten Fabrikanlagen nicht möglich ist. Die Löscharbeiten gestalteten sich infolge des Sturmes außerordentlich schwierig. Trotz angestrengter Tätigkeit zahlreicher Feuerwehren konnte vom Lager kaum etwas gerettet werden.

## Schweres Eisenbahnunglück bei Zwickau

† Auf der Strecke von Zwickau nach Glauchau ereignete sich ein schwerer Zugzusammenstoß. Ein nach Zwickau fahrender Güterzug fuhr einem in gleicher Richtung fahrenden beladenen Bauzug in die Flanke. Der Bauzug war gerade auf einer Weiche, um vom ersten nach dem dritten Gleis hinübergeleitet zu werden. Der Güterzug erfaßte den dritten Wagen des Bauzuges und warf mehrere Wagen aus dem Gleise und schleifte sie 40 bis 50 Meter mit. Einige auf dem Bauzuge befindliche Streckenarbeiter sprangen, als sie den unvermeidlichen Zusammenstoß sahen, rechtzeitig vom Zuge. Die beiden Arbeiter Braun und Petzmann aus Zwickau gerieten dabei unter die Räder des Zuges und wurden getötet. Vier andere Arbeiter wurden mehr oder weniger schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus übergeführt werden. Der Zugverkehr ist auf beiden Gleisen gesperrt. Alle Züge Dresden-Reichenbach müssen umgeleitet werden. Von Zwickau aus wurde ein notdürftiger Hilfswerkehr mit Kraftwagen hergestellt.

Über die Schuldfrage ist Genaues noch nicht ermittelt worden. Man neigt zu der Annahme, daß das Unglück auf ein Mißverständnis zurückzuführen ist. Jedenfalls waren die Signale in Ordnung. Nach staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen soll feststehen, daß der Lokomotivführer des Güterzuges das Haltesignal überfahren hat.

Wie verlautet, wird die Staatsanwaltschaft gegen den Lokomotivführer des Güterzuges Anklage wegen Fahrlässigkeit im Dienst erheben.

### Am 16. Juli Hauptverhandlung gegen Hein.

† Koburg. Die Pressestelle des Koburger Landgerichts teilt mit, daß der Termin der Hauptverhandlung gegen den Posträuber und Mörder Hein auf den 16. Juli festgesetzt ist. Da sich der Schwurgerichtssaal als zu klein erweist, findet die Verhandlung im Saale des Landgerichtsgefängnisses, dem früheren Schwurgerichtssaal, statt. Die Verhandlungen werden voraussichtlich drei Tage in Anspruch nehmen.

## Der Rudolstädter Ozeanflug endgültig gescheitert.

### Eine Erklärung der Stadtverwaltung.

† Rudolstadt. Vom Rudolstädter Stadtvorstand wird jetzt zum Scheitern des Ozeanfluges folgende Erklärung veröffentlicht: „Infolge der neuauftretenden Schwierigkeiten, die im wesentlichen durch ein mehr als seltsames Verhalten der Junkerswerke hervorgerufen wurden, erschien es den bei der Finanzierung beteiligten Personen richtig, alle Vorbereitungen für den geplanten Ozeanflug nunmehr abzubrechen und auf die Durchführung des Transozeanfluges von Rudolstadt aus zu verzichten. Auch die Stadt Rudolstadt hat sich dieser Ansicht angeschlossen. Die Stadt hat auch den bereits gezeichneten Anteil wieder zurückerhalten, abgesehen von einem geringen Unkostenbetrag, der etwa über 10 Prozent der gezeichneten Summe ausmacht. Zwischen der Stadt Rudolstadt und der Transozean G. m. b. H., als Trägerin des Unternehmens, bestehen nunmehr keinerlei Beziehungen mehr." In einem weiteren Absatz der Erklärung wird darauf hingewiesen, daß die rein technischen und finanziellen Vorbereitungen hätten gut gelöst werden können bzw. schon gelöst waren, daß aber die Schwierigkeiten, die sich aus dem Verhalten der Junkerswerke ergaben, auf die Dauer nicht hätten überwunden werden können.

### Verfluchter Giftmord.

† Plauen. Das Jugendgericht verurteilte ein 17jähriges Mädchen aus Auerbach zu sechs Monaten Gefängnis bei einer vierjährigen Bewährungsfrist. Das Mädchen hatte seinem Stiefvater, weil es von ihm oft geschlagen wurde, ein ungefährliches Heilmittel, das es für Gift hielt, in die Fleischbrühe getan, um den Stiefvater zu vergiften. Das Gericht beschloß, die bedingt Verurteilte der Fürsorgeerziehung zuzuweisen.

### Ein Kind unter der Dampfwalze.

† Euba. Als ein Knecht des Dampfwalzenbesitzers Uhlich in der Führung der Dampfwalze unterrichtet wurde, überfuhr er das vierjährige Kind Uhlicks, dem der Kopf zermalmt wurde. Aus Verzweiflung erhängte sich der Knecht auf dem Heuboden, konnte aber ins Leben zurückgerufen und dem Krankenhaus zugeführt werden.


Merseburgs beliebtes und großes

# Kinderfest

steht vor der Tür!

Ihre **Vorbereitungen** hierfür **unterstützen** wir durch eine **große Auswahl bekannter Qualitätswaren** und durch ein **extra billiges Angebot!**

Hier einige Angebote, die unsere Leistungsfähigkeit beweisen

## Für das Mädchen

**Voile-Kleider** weiß, mit Stickerei, Säumchengarnierung und Valenciennes . . . . . Gr. 45 von **3.— an**

**Voile-Kleider** einfarbig, in schönen hellen Tönen mit Valenciennes und Filetspitzen . . . Gr. 45 von **3.— an**

**Voile-Kleider** hellgrundig, reizende Muster . . . . . Gr. 45 von **5.75 an**

**Wollmousseline-Kleider** in aparten Dessins . . . . . Gr. 45 von **7.50 an**

**Kunstseide** gute waschbare Qualität, in schönen hellen Mustern . . . . . Meter 1.25 0.95 **68 ₰**

**Voll-Voile** 100 cm breit, in hellen Blumen- u. modernen Tupfenmustern . . . . . Meter 2.50 1.95 **1.50**

**Kinder-Voilebordüren** 60 cm und 100 cm breit, in weiß u. farbig, bedruckt u. bestickt . . . Meter 3.90 2.90 **2.60**

**Crepe de Chine** ca. 100 cm, reine Seide, pastellfarben . . . . . Meter 9.— 7.— 5.50 **3.50**

**Waschmousseline** in hübschen hellfarbigen Dessins, 80 cm breit . . . . . Meter 0.85 0.68 **58 ₰**

**Indanthren-Stoffe u. Zephyre** in reichhaltiger Auswahl . . . . . Meter 1.25 0.95 **68 ₰**

**Mull** glatt u. gepunkt für Kleider u. Schürzen . . . . . Meter 1.65 1.35 **90 ₰**

**Frottee u. Waschcrepe** weiß, gute Qualität . . . . . Meter 2.75 2.25 **1.50**

**Voll-Voile** 110 cm breit, in aparten duftigen Modefarben . . . . . Meter 2.25 2.10 **1.50**

**Wollbatiste u. Wollmousseline** 80 cm breit, in aparten Modefarben . . . . . Meter 2.50 1.95 **1.80**

**Mädchen-Taghemden** in nur guten u. la Wäschetuchen mit hübschen Stickereien . . . . . von **80 ₰ an**

**Mädchen-Beinkleider** in bestbewährten Qualitäten mit Stickerei u. Einsatz-Garnierung . . . . . von **1.05 an**

**Mädchen-Prinzeßröckchen** in prima Wäschetuchen mit schöner Stickerei und Einsatz-Garnierung . . . . . von **1.70 an**

**Mädchen-Hemdhosen** in nur guten u. la Wäschetuchen mit Stickerei-Garnierung . . . . . von **2.80 an**

## Für den Knaben

**Kieler Anzüge** gestr., prima Kadett, Gr. 0 . . 9.— 7.50 **4.90**

**Knabenanzüge** weiß, Kieler Form, prima Knabensatin, Gr. 0 . . . . . 11.25 8.25 **6.50**

**Tiroler Anzüge** in Waschstoffen . . . . . 7.50 5.60 **4.50**

**Kieler Blusen** gestr., Gr. 0 . . . . . 6.20 5.20 **3.15**

**Kieler Blusen** weiß, Gr. 0 . . . . . 8.25 5.80 **4.20**

**Spielanzüge** in vielen Farben und Ausführungen . . . . . 4.— 3.30 2.90 2.20 1.75 1.25 **1.10**

**Knaben-Gürtelhose** la blau Knabensatin, Gr. 0/3 . . . . 2.50 **2.—**

**Teppel-Hüte, -Hosenträger u. -Krawatten** in großer Auswahl zu billigsten Preisen

**Zephyr für Sporthemden** in großer Auswahl . . . . . Meter 0.75 0.68 **58 ₰**

**Gminder Leinen u. Zephyr** waschecht u. indanthren für Russen-Kittel u. Kittel-Anzüge . . . . . Meter 2.10 1.60 **85 ₰**

**Waschrips u. Nattee** in weiß u. aparten hellen Farbtönen, ca. 80 cm breit . . . . . Meter 1.65 1.20 **1.—**

**Knaben-Satin f. Waschanzüge** weiß, blau u. gestreift . . . . . Meter 1.80 1.50 **1.20**

**Melton u. Cheviot** für Gürtelhosen u. Anknöpfhosen, 140 cm breit, la Qualitäten . . . . . 6.50 5.50 **4.25**

**Knaben-Taghemden** in bewährten Qual. mit Ausschnitt u. Matrosen-Ausschnitt, sowie mit spitzem Ausschnitt von **90 ₰ an**

**Knaben-Sporthemden, farbig** große Farbensortimente, echt indanthren, in la Nordhorner Zephyr . . . . . von **1.05 an**

**Knaben-Sporthemden, weiß** in Panama und in einfarbigen karierten Stoffen . . . . . von **2.10 an**

**Schleifen-Bänder** in allen modernen Farben und allen Breiten vorrätig

**Schärpen** in blau-weiß in großer Auswahl

**Kinder-Söckchen** weiß und farbig, in schönen Mustern zu billigsten Preisen

# Dobkowitz

Merseburg und Leuna


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280615-18/fragment/page=0009

# Industrie · Handel · Wirtschaft

## 50 Millionen Mark neue Preußenanleihe

### Auflegung nächste Woche

**Wie die Preußische Staatsbank (Seehandlung) durch den Amtlichen Preußischen Pressedienst mitteilt, hat das unter ihrer Führung stehende Preußenkonsortium vom preußischen Staat 50 Millionen Reichsmark zu 6 Prozent mit 110 Prozent auslosbare preußische Staatsanleihe fest übernommen. Die Anleihe lautet auf Feingoldbasis. Die Auslosungen finden vom Jahre 1934 ab in zehn gleichen jährlichen Raten statt.**

Der vorstehende Emissionsbeschluß, der in seinen Grundzügen bereits an der gestrigen Berliner Börse durchgesickert war, ist das Ergebnis längerer Beratungen, die während der letzten Tage zwischen den beteiligten Stellen stattgefunden haben. Nach unseren Informationen dient der Anleiheerlös ausschließlich produktiven Zwecken. Der Ausbau der wirtschaftlichen Unternehmungen und Meliorationsprojekte Preußens hat eine ganze Reihe von Ausgaben erforderlich gemacht; es ist daher anzunehmen, daß zum mindesten der wesentlichste Teil des Anleiheerlöses zur Konsolidierung bereits eingegangener Verpflichtungen dient.

Die neue Preußenanleihe wird, wie verlautet, nächste Woche zur öffentlichen Zeichung aufgelegt werden, und zwar gelangt der volle Betrag von 50 Millionen Mark zur öffentlichen Begebung. Man hat den jetzigen Zeitpunkt gewählt, um den Kupontermin ausnutzen zu können, zu dem erfahrungsgemäß der Geld- und Kapitalmarkt besonders flüssig zu sein pflegt. Der Zeichnungskurs wird sich im Rahmen der Kurse bewegen, die die letzten Stadtanleiheemissionen von Berlin und Frankfurt aufzuweisen hatten. (95 Prozent bzw. 96½ Prozent.) Die neue Emission wird die erste langfristige Inlandanleihe Preußens sein, die seit der Währungsstabilisierung auf den Markt kommt.

Die letzte Preußenanleihe wurde nach Überwindung verschiedener Schwierigkeiten Mitte Oktober vergangenen Jahres in Höhe von 30 Millionen Dollar durch das Bankhaus Harris, Forbes & Co. in Neuyork aufgelegt. Diese Anleihe war mit einem 6prozentigen Zinsfuß ausgestattet; ihre Laufzeit beträgt 25 Jahre.

## Internationale Börsengewitter

**Großspekulanten in Kunstseideaktien.**

Die deutschen Börsen haben auf die Dauer die ungünstigen Einflüsse der Baisse in Neuyork und des hierdurch hervorgerufenen Zusammenbruchs einer ungesunden Überspekulation in Brüssel und Paris doch nicht völlig ignorieren können. Man sträubte sich mehrere Tage hindurch, die Abhängigkeit des deutschen Effektenmarktes im Auslande derartig weitgehend anzuerkennen, mußte aber, als das Ausland begann, auch seine deutschen Engagements zu lösen, doch einsehen, daß heute die internationale Verpflechtung der Geldmarkt- und Börseninteressen bereits viel enger ist, als vor dem Kriege. Noch ist die Börsenkrise nicht überstanden, und es ist sehr schwer zu sagen, ob das Gewitter auch an unseren Märkten ohne nennenswerte Beschädigungen vorübergehen wird. Einsichtige und sachlich urteilende Beobachter sind der Meinung, daß auch in Deutschland die Kursbildung über das berechtigte Maß hinausgegangen ist und daß die Kurse im Verhältnis zur Verzinsung und den Konjunkturaussichten stark überspannt sind. Sehr bezeichnend ist die Tatsache, daß die bisher so favorisierten Kunstseideaktien plötzlich sehr schwach lagen, weil man wissen wollte, daß Großspekulanten in diesen Papieren sich übernommen hatten. Viel besprochen wurden die großen Engagements des bekannten belgischen Finanzmannes Löwenstein, dessen Holding-Gesellschaft, die International Holding and Investment Company, allein 13 Prozent des Glanzstoffkapitals, 11 Prozent des Bembergkapitals, 50 Prozent des Kapitals der Breda und der Tubize, sowie weitere große Pakete von Unternehmungen in dieser Branche besitzt. Es liegt auf der Hand, daß eine solche Konzentration von Effekten einer bestimmten Gattung in einer einzigen Hand die Gefahr übertriebener Steigerungen, aber auch plötzlicher Rückschläge in sich schließt. Die jetzigen hohen Kurse der deutschen Kunstseideunternehmungen sind nicht zuletzt auf die viel beachteten Käufe Löwensteins zurückzuführen.

### Neue Erhöhung der Benzinpreise.

Die erwartete weitere Erhöhung der Benzinpreise ist eingetreten. Mit Wirkung ab 13. Juni wurde durch Vereinbarungen der Importeure der Benzinpreis für die Berliner und die Hamburger Basis ab Zapfstelle von 28 auf 30 Pf. je Liter erhöht, der Preis für Motorenbenzol von 37 auf 40 Pf., der Preis für Benzin-Benzolgemische von 31 auf 34 Pf. Der Benzinpreis wurde also um 2 Pf., der Preis für Benzol und für Benzin-Benzolgemische um 3 Pf. erhöht.

## Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

### Der Abschluß der Kaliindustrie A.-G.

**14,52 (13,81) Millionen Reichsmark Überschuß. Vollzogene Umorganisation.**

Der Rohgewinn der Kaliindustrie A.-G. in Kassel betrug 1927, einschließlich 50 007 (17 351) RM. Gewinnvortrag, 51,28 (38,49) Millionen Reichsmark, dem an Geschäftskosten und Abgaben 8,98 (10,41) Millionen Reichsmark, für Anleihedienst und Zinsen 9,57 (5,37) Millionen Reichsmark, an Abschreibungen für Betriebswerke und für nicht mehr betriebsfähige Anlagen 18,15 (8,72) Millionen Reichsmark, an Wohlfahrtsaufwendungen 0,27 (0,19) Millionen Reichsmark und an Stillegungsentschädigungen 0,36 (—) Millionen Reichsmark gegenüberstehen, so daß sich ein Reingewinn von 14,52 (13,81) Millionen Reichsmark ergibt, aus dem, wie schon gemeldet, auf die 300 000 (286 606) Stück Aktien 12 Prozent Dividende wie im Vorjahre verteilt und 0,12 (0,50) Millionen Reichsmark auf neue Rechnung vorgetragen werden. In der Bilanz vom 31. Dezember 1927 werden Schuldner mit 89,09 (82,31) Millionen Reichsmark ausgewiesen, denen Gläubiger mit 89,89 (36,54) Millionen Reichsmark gegenüberstehen. Im Jahre 1927 konnte sich zum ersten Male die Rationalisierung der insgesamt 70 Unternehmen der Kaliindustrie A.-G. auswirken. Die Betriebsergebnisse hätten den Berechnungen durchaus entsprochen, nicht zuletzt infolge des vollkommen gleichmäßigen Beschäftigungsgrades aller Werke während des ersten Jahres, einer unmittelbaren Folge der vollzogenen Umorganisation. Insgesamt wurden im Jahre 1927 8,80 Millionen Reichsmark für Neubauten und Erweiterungen verausgabt. Die Kaliindustrie A.-G. besitzt mit der Klöckner-Werke A.-G. die Hälfte der Kuxe der Gewerkschaft Victoria in Rauxel in Westfalen, deren Fabriken die Herstellung von Ammoniak und Mischdünger, bestehend aus Kali und Stickstoff, betreibt. Der Ausbau der Fabriken dieser Gewerkschaft sei planmäßig erfolgt. Die Fabriken sollen in kurzer Zeit in Betrieb genommen werden. Das gleiche gelte von der in der Ausführung begriffenen Anlage zur Herstellung von Kalisalpeter in Sondershausen.

### Aus dem Gumpel-Konzern.

**Abschlüsse von thüringischen Kaligewerkschaften.**

Von den Firmen des Gumpel-Konzerns liegen jetzt die Abschlüsse für 1927 vor. Die Einnahmen bei der Gewerkschaft Rastenberg betrugen 0,20 (0,20) Millionen Mark. Der Verlust ermäßigt sich auf 0,33 (0,37) Millionen Mark. Beteiligungen stehen unverändert mit 0,28 Millionen Mark zu Buche, Guthaben mit 0,33 (0,17) Millionen Mark und andererseits Goldanleihe mit 0,40 (0,39) Millionen Mark und Schulden in laufender Rechnung mit 0,06 (0,15) Millionen Mark. — Bergwerksgesellschaft Friedrichroda m. b. H.: Die Einnahmen betrugen 0,27 (0,17) Millionen Mark. Nach Abzug der Unkosten und 0,09 (0,12) Millionen Mark ermäßigt sich der Verlust auf 7388 (25 608) M. In der Bilanz erscheinen Guthaben mit 3,16 (3,67) Millionen Mark und Schulden in laufender Rechnung mit 3,24 (3,36) Millionen Mark. — Gewerkschaft Friedrichroda II: Beteiligungen 5,90 (4,40) Millionen Mark, andererseits Kapital 3,26 (3,26) Millionen Mark und Schulden mit 2,64 (1,14) Millionen Mark. — Gewerkschaft Oberhof: Beteiligungen 1,75 (1,51), Zubuße 1,41 (1,41) Millionen Mark und Schulden 0,33 (0,09) Millionen Mark. — Gewerkschaft Reinhardsbrunn: Beteiligungen 1,76 (1,51) Millionen Mark, andererseits Zubuße 1,40 (1,40) Millionen Mark und Schulden 0,36 (0,11) Millionen Mark.

**G. Sauerbrey, Maschinenfabrik A.-G. in Staßfurt.** Wie aus Verwaltungskreisen des Unternehmens verlautet, hat sich die Situation in dem mit dem 30. Juni 1928 ablaufenden Geschäftsjahr 1927/28 gegenüber dem Vorjahr nicht unerheblich gebessert. Es wird darauf hingewiesen, daß nunmehr mit Gewinn gearbeitet würde. Deshalb bestehe die Hoffnung, einen Teil des Verlustvortrages aus dem vorangegangenen Geschäftsjahr 1926/27, der die Höhe von 389 278 RM. ausmachte, tilgen zu können.

**Voigtländer & Sohn A.-G., Braunschweig.** Die Gesellschaft, die seit dem 1. Januar 1927 als Ganzes an die Firma Schering-Kahlbaum A.-G., Berlin, verpachtet worden ist, erhöhte in ihrer ordentlichen Generalversammlung am 13. Juni das Grundkapital um 1,500 auf 3 Mill. RM. durch Ausgabe von 1500 Stück vom 1. Januar 1928 ab dividendenberechtigter, auf den Inhaber lautender Stammaktien im Nennwert von je 1000 RM. Es gelangte eine Dividende von 3,2 Prozent zur Verteilung.

**Kohle-A.-G. Magdeburg.** Der Aufsichtsrat wird für das Geschäftsjahr 1927/28 die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung in Höhe von 5 Prozent vorschlagen. Wie dem DHD. aus Verwaltungskreisen mitgeteilt wird, werden die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr als nicht günstig angesehen.

**Günstiger Bezugskurs bei der Kaliindustrie A.-G. in Kassel.** Bekanntlich wurde bei der Ankündigung der Kapitalerhöhung der Kaliindustrie A.-G. um 80 Millionen Reichsmark auf 200 Millionen Reichsmark (Bezugsrecht 2:1) vermutet, daß der Bezugskurs sehr niedrig sein werde, um durch einen solchen Anreiz möglichst eine volle Kapitalzufuhr durch die Aktionäre (und nicht sosehr durch das Konsortium) an die Gesellschaft zu ermöglichen. Wie der DHD. hierzu erfährt, ist der Bezugskurs nur mit etwas über Pari, nicht aber über 106 Prozent, in Aussicht genommen.

**Gutes Ammoniakgeschäft Mont Cenis.** Die Gewerkenversammlung der Steinkohlenzeche „Mont Cenis", Herne-Dodingen, genehmigte, wie der „Voss. Zeitung" aus Essen gemeldet wird, den Abschluß für 1927 mit einem Reingewinn von 0,37 Millionen Mark. Im Geschäftsbericht wird ausgeführt, daß die Gesamtförderung die vorjährige von 0,99 Millionen Tonnen um rund 50 000 Tonnen überstieg. Die Bestände an schwefelsaurem Ammoniak konnten abgesetzt werden. Die Absatzlage für Benzol ist befriedigend gewesen. Der Zechenbenzol verlor im Wettbewerb gegen die Markenbenzine und die Benzol-Benzingemische, was nur durch entsprechende Preisherabsetzungen auszugleichen war. Die Teerproduktion konnte restlos abgesetzt werden. Die Anlagen für die Stickstoffproduktion sind erst jetzt fertiggestellt und die Produktion noch nicht voll aufgenommen worden. Zu dem Patentstreit mit der J. G. Farbenindustrie wird mitgeteilt, daß der Prozeß durch Ablauf der Patente der J. G. Farben gegenstandslos geworden sei.

## Börsen, Devisen, Märkte

### Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

| | 15. 6. | 14. 6. | | [illegible] | 14. 6. |
|---|---|---|---|---|---|
| Buenos 1 Peso | 1.781 | —.— | Jugosl. 100 D. | 7.386 | 7.358 |
| Japan 1 Yen | 1.948 | 1.943 | Kopenh. 100 Kr. | 112.14 | 11[illegible].14 |
| Konst. 1 t Pfd. | 2.146 | 2.143 | Lissab. 100 Esc. | 18.9[illegible] | 18.08 |
| Lond. 1 Pfd. St. | 20.426 | 20.409 | Oslo 100 Kr. | 111.97 | 111.98 |
| Neuyork 1 Doll. | 4.1800 | 4.1815 | Paris 100 Frk. | 16.415 | 16.425 |
| Rio 1 Milr. | 0.5015 | 0.5015 | Schweiz 100 Frk. | 80.57 | 80.56 |
| Amsterd. 100 G. | 168.65 | 168.68 | Sofia 100 Leva | 3.022 | 3.022 |
| Ath. 100 Drchm. | 5.425 | 5.405 | Span. 100 Pes. | 69.25 | 69.60 |
| Brüss. 100 Belg. | 58.395 | 58.40 | Stockh. 100 Kr. | 112.17 | 112.18 |
| Danz. 100 Guld. | 81.55 | 81.55 | Budapest 100 P. | 72.89 | 72.93 |
| Helf. 100 f. M. | 1[illegible].522 | 10.525 | Wien 100 Schill. | 58.805 | 58.[illegible]2 |
| Italien 100 Lire | 22.00 | 22.005 | | | |

### Berliner Börsenbericht vom 15. Juni.

Tendenz: Uneinheitlich.

Die heutige Börse hatte keine einheitliche Tendenz. Das ziemlich starke Interesse, das auch schon im Vormittagsverkehr für einige Spezialwerte bestand, begegnete jedoch einer plötzlich zu Beginn des offiziellen Verkehrs auftauchenden Abgabeneigung der Spekulation. Während der Verlauf der gestrigen Neuyorker Börse günstig beurteilt werden mußte, waren die hauptsächlichsten Gründe für diese Verstimmung sicherlich die Auflegung der Preußenanleihe und im Zusammenhang damit Befürchtungen für die Entwicklung des Geldmarktes und die Verzögerung bei der Regierungsbildung. So waren mit Ausnahme weniger Papiere mehrprozentige Kursabschwächungen in der Überzahl. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die gestern abend und im heutigen Vormittagsverkehr genannten Kurse noch 1 bis 3 Prozent über den gestrigen Schlußnotierungen lagen. Stärker angeboten waren aber nur Harburg-Phönix auf die der Börse überraschend gekommene Dividendenlosigkeit. Schon zu Beginn ausgesprochen fest lagen Svenska + 5½ M., Feldmühle + 4 Prozent (die Gerüchte über eine baldige Termineinführung erhielten sich), Oberkoks + 2 Prozent (man wollte von der Möglichkeit des Verkaufes eines Paketes Schering-Aktien an die J. G. Farben wissen) und Stöhr + 3 Prozent. Die eigentlich nur per Kasse gehandelten Bayerischen Motorenwerke hatten auf die beschlossene Kapitalerhöhung auch heute einen großen Freiverkehr und wurden mit 280 Geld genannt. Im Verlaufe konnte sich das Geschäft allgemein etwas beleben.

Die Tendenz blieb zwar weiter uneinheitlich, doch vergrößerte sich der Kreis der bevorzugten Papiere. Polyphon konnten auf angeblich englische Käufe ca. 12 Prozent anziehen, die Zellstoffwerte blieben weiter lebhaft, Svenska gewannen erneut 7 Mark, Berger holten ihren Anfangsverlust wieder ein und lagen noch ca. 3 Prozent über gestrigem Schlußkurs. Schiffahrtsaktien und Autowerte hatten ebenfalls etwas verstärktes Interesse. Auffällig schwach lagen — wohl im Zusammenhang mit der heutigen ersten Bezugsrechtsnotiz — die Aktien der A.-G. für Verkehr. Anleihen nach schwächerem Beginn etwas erholt, Ausländer behauptet, Russen nachgebend. Pfandbriefmarkt nicht ganz einheitlich, aber eher fester. Farbenbonds 150½ bis 151. Devisen etwas angeboten. Geldmarkt leicht anziehend. Tagesgeld 5 bis 7 Prozent. Sonst unverändert.

### Leipziger Börse vom 14. Juni.

Die freundlichere Börsentendenz führte in einigen Werten zu erheblichen Kurssteigerungen. Wesentlich höher notierten Kammgarnspinnerei Stöhr, Schubert & Salzer, einige Banken, ferner Kirchner, Polyphon und Thüringer Gasgesellschaft. Andererseits lagen Germania Maschinen wesentlich niedriger. Die Umsätze waren in verschiedenen Werten recht lebhaft.

### Berliner Produktenbericht vom 14. Juni.

Auch am Donnerstag wurde der Produktenmarkt wieder von schwacher Stimmung beherrscht. Der schlechte Mehlabsatz läßt bei den Mühlen keine Kaufneigung aufkommen, selbst Preisermäßigungen erhöhen die Unternehmungslust nicht. Weizen ist vom kanadischen Farmerpool zu gestrigen Preisen angeboten, die freien nordamerikanischen Exporteure traten etwas billiger als gestern an und haben dadurch ihr Preisniveau dem des Pools angepaßt. Die argentinischen Ablader sind in den Forderungen gleichfalls entgegenkommender. Aus Mitteldeutschland lag wieder stärkeres Angebot an Inlandweizen vor. Soweit Umsätze stattfanden, erfolgten sie zu 1 bis 2 M. niedrigeren Preisen. Roggen ist in Auslandware, namentlich von der zweiten Hand, ziemlich beträchtlich im Preise ermäßigt. Das inländische Angebot ist zwar weiter ziemlich klein, wegen der Betriebsstillegung von Provinzmühlen kommt aber doch mehr Material als in letzter Zeit an den hiesigen Markt. Lieferungspreise stellten sich sowohl für Weizen, als auch für Roggen niedriger. Roggen- und Weizenmehle haben ruhiges Geschäft, für letztere sind die Forderungen teilweise wieder um etwa 25 Pf. ermäßigt. Das Angebot guter und mittlerer Haferqualitäten ist ziemlich klein, Forderungen der Provinz sind aber schwer durchzusetzen. Gerste lag still.

### Berliner Produktenbörse.

| (Für 1000 Kilo) | 15. 6. | (Für 1000 Kilo) | 15. 6. |
|---|---|---|---|
| Weizen, märk. | 254—256 | Futtererbsen | 35.00—40.00 |
| Roggen, märk. | 271—273 | Peluschken | 24.50—26.00 |
| Sommergerste | 245—268 | Ackerbohnen | 24.0[illegible]—24.50 |
| W.- u. Futterg. | — | Wicken | 23.00—24.00 |
| Neue Winterg. | — | Blaue Lupinen | 25.00—27.00 |
| Hafer, märk. | 258—263 | Gelbe Lupinen | 14.25—15.30 |
| Mais, lok. Berl. | 239—242 | Serradella, alte | 16.00—17.00 |
| (Für 100 Kilo) | | Serradella | 23.00—28.00 |
| Weizenmehl | 31.75—35.75 | Rapskuchen | 18.80—19.00 |
| Roggenmehl | 35.[illegible]5—38.50 | Leinkuchen | 22.80—23.60 |
| Weizenkleie | 16.25—16.75 | Trockenschnitzel | 15.80—16.00 |
| Roggenkleie | 18.50 | Soja-Schrot | 20.60—21.20 |
| Raps, 1000 kg | — | Torfmelasse | — |
| Leinsaat, 1000 kg | — | Kartoffelflocken | 26.60—27.00 |
| Viktoria-Erbsen | 50.00—62.00 | Rüben | — |
| Kl. Speiseerbsen | — | | |

### Berliner Metallnotierungen.

| (100 kg in RM.) | 14. 6. | 13. 6. |
|---|---|---|
| Elektrolytkupfer (180 kg) | 139.75 | 139.75 |
| Originalhüttenrohzink (fr. V.) | — | — |
| Remelted-Plattenzink | — | — |
| Orig.-Hüttenalumin., 98—99% | 190.00 | 190.00 |
| do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99% | 194.00 | 194.00 |
| Reinnickel, 98—99% | 350.00 | 350.00 |
| Antimon-Regulus | 93.00—99.00 | 93.00—99.00 |
| Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg) | 82.00—83.00 | 82.25—83.25 |

Reichsbankdiskont 7 Prozent.

## Kurszettel

### Berliner Börse

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

| Deutsche Anleihen. | 14. 6. | 13. 6. |
|---|---|---|
| Deutsche Anl.-Auslos.-Rechte einschl. 1/5 Ablös.-Anleihe Nr. 1—60 000 | 51.50 | 51.50 |
| Dto. Nr. 60 001 bis 90 000 | 54.— | 54.12 |
| Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslösungsschein | 19.— | 19.— |
| Landschaftl. Zentral-Pfandbriefe, ausgestellt bis 31.12.17 | 17.25 | 17.25 |
| Sächs. landschaftl. Pfandbriefe, ausgestellt bis 31.12.17 | 16.— | 16.— |
| 6 % Dtsch. Zuckerkredit-Goldanl. 1-4 | —.— | 89.— |
| 8 % Prov. Sächs. Pfandbriefe | 94.— | 94.— |
| 5 % Prov. Sächs. ld. Roggenpfandbriefe | 8.30 | —.— |
| 5 % Sächs. Goldkursanleihe | 80.— | 79.75 |
| 10 % Berl. Hyp. G. Pf. S. 2 | —.— | 104.10 |
| 8 % dto. S. 5 u. 6 | 97.50 | 97.50 |
| 7 % dto. S. 7 | 89.50 | 89.50 |
| 6 % dto. S. 10 | 85.50 | 85.50 |
| 4½ % dto. Liqu. Goldpfd. Ser. 8 | 77.25 | 77.25 |
| fr. dto. Anteilscheine | 20.20 | 20.10 |
| 8 % Dt. Hyp. Bk. Gold 26 | 96.50 | 96.75 |
| 7 % dto. 30 | 88.90 | 88.90 |
| 8 % Pre. Bod. Kr. G. Pf. Em. 3 | 97.— | 97.— |
| 7 % dto. Em. 10 | 80.— | 80.30 |

| | 14. 6. | 13. 6. |
|---|---|---|
| 4,5 % Preuß. Zentral Bodenkredit Liqu. Goldpf. | 75.75 | 75.50 |
| Dto. Anteilscheine | 6.75 | 6.10 |
| 8 % Mein. H. B. Gpf. Em. 3 | 96.60 | 96.60 |
| 6 % Dt. Zuckerwertanleihe | 17.35 | 17.40 |
| **Obligationskurse.** | | |
| 4 % Allg. Elektr. Ges. 1890 S. 1 i. RM | —.— | 88.60 |
| 4,5 % Dt. Solway-W. 1909 i. RM | —.— | 72.— |
| 4,5 % Ges. f. elektr. Untern. von 98, 1900, 11 i. RM | 87.25 | 87.25 |
| 5 % Klöckner-Werke (Sammel-Ablös.-aktien) | 87.25 | —.— |
| 4,5 % Riebeck-Montanwerke v. 1912 | —.— | 87.— |
| **Verkehrswerte.** | | |
| Allg. Lokalbahn u. Kraftwagen | 188.50 | 201.50 |
| Elektr. Hochbahn | 86.— | 87.— |
| Halberst.-Blankbg. | 66.— | 67.— |
| Halle-Hettstedt | 70.— | 71.— |
| Hamburg-Amerika | 166.50 | 165.50 |
| Hamburger Hochbahn | 80.— | 80.25 |
| Hamburg-Süd | 208.— | —.— |
| Hansa Dampfsch. | —.— | 212.— |
| Nordd. Lloyd | 158.25 | 157.— |
| Verein. Elbeschiff. | 63.75 | 65.— |
| **Bankaktien.** | | |
| Barmer Bankv. | 148.50 | 143.50 |
| Berl. Handelsges. | 272.75 | 270.— |
| Braunschw. Bank | 115.— | 115.— |
| Comm.- u. Priv.-B. | 193.50 | 190.50 |
| Darmst. u. Nat. | 278.50 | 279.50 |
| Deutsche Bank | 166.50 | 167.— |
| Disconto-Bank | 166.50 | 165.— |

| | 14. 6. | 13. 6. |
|---|---|---|
| Dresdener Bank | 166.75 | 166.— |
| Hall. Bankverein | 129.— | 128.50 |
| Leipz. Cred.-Anst. | 141.— | 141.75 |
| Mitteld. Creditb. | 207.25 | 207.25 |
| Reichsbankant. | 277.12 | 277.87 |
| Sächs. Bank | 197.— | 198.— |
| **Industrie-Aktien.** | | |
| Accumulatoren | 167.50 | 167.— |
| A. E. G. | 183.50 | 182.— |
| Ammend. Papier | 228.50 | 228.— |
| Anhalter Kohlen | 95.75 | 93.— |
| Aschaffenb. Zellst. | —.— | 204.— |
| Augsburg.-Nürnb. Maschinen | 105.12 | 106.— |
| Bamag. Meguin. | 24.50 | 25.— |
| Barop. Walzwerk | 92.— | 89.50 |
| Basalt | 81.— | 80.50 |
| J. P. Bemberg | 655.— | 650.— |
| J. Berger | 419.— | 413.25 |
| Bergmann Elektr. | 209.— | 207.50 |
| Berl. Holz-Kontor | 94.50 | 93.— |
| Berl. Karlsr. J.-W. | 68.50 | 68.— |
| Beton- u. Monierb. | 124.— | 124.25 |
| R. Blumenfeld | 50.50 | 50.50 |
| Braunk. u. Brikett | 180.— | 177.— |
| Braunschw. Kohlen | 227.75 | 227.75 |
| Brown Boveri Akt. | 163.— | 162.50 |
| Buderus Eisenw. | 88.— | 86.50 |
| Busch Waggon | 64.— | 65.— |
| Byk Guldenw. | 92.75 | 93.— |
| Calmon Asbest | 53.75 | 54.37 |
| Charl. Wasser | 134.50 | 130.50 |
| Chem. Buckau | —.— | —.— |
| Chem. Heyden | 127.— | 125.— |
| Chem. Gelsenkirch. | 87.— | 87.— |
| Chemn. Spinnerei | —.— | —.— |
| Chillingworth | 88.50 | 88.50 |
| Conti. Caoutsch. | 151.25 | 149.75 |
| Cröllw. Papier | 153.50 | 153.— |
| Daimler Motoren | 115.37 | 113.25 |
| Dtsch. Atl. Tel. | 161.— | 160.— |
| Dtsch. Erdöl | 142.87 | 141.75 |
| Dtsch. Kabel | 76.12 | 78.75 |
| Deutsche Linoleumwerke Bln. | 348.— | 340.— |
| Dtsch. Masch. | 58.37 | 58.37 |

| | 14. 6. | 13. 6. |
|---|---|---|
| Dtsch. Wolle | 55.— | 54.— |
| Dürrkopp Werke | 62.50 | 62.50 |
| Dyckerh. u. Widm. | —.— | —.— |
| Dynam. Nobel | 137.25 | 136.— |
| Eilenburg. Kattun | 83.50 | 83.— |
| Elektra Dresden | 179.— | 179.— |
| Elektr. Lieferungsg. | 175.50 | 176.— |
| Engelhardtbrauerei | 244.— | 239.— |
| Essen. Steinkohlen | 130.— | 130.— |
| Excelsior Fahrrad | 91.— | 90.— |
| Fahlberg List | 120.— | 119.25 |
| J. G. Farbenind. | 276.— | 274.25 |
| Feldm. Papier | 230.— | 222.50 |
| Fröbeln Zucker | 77.— | 75.— |
| Gelsenk. Bergw. | 139.87 | 138.25 |
| Genth. Zucker | —.— | —.— |
| G. f. el. Untern. | 285.— | 297.50 |
| Glauz. Zucker | 98.— | 100.— |
| Görl. Waggon | —.— | —.— |
| Greppiner W. | 140.50 | 140.— |
| Gruschwitz Textil | 93.25 | 93.— |
| Hackethal | 89.50 | 88.— |
| Hall. Maschinen | 130.— | 130.— |
| Hammersen & Co. | 159.— | 158.— |
| Harp. Bergbau | 164.87 | 162.25 |
| Hartm. Masch. | 23.— | 22.75 |
| Held & Franke | 144.50 | 144.50 |
| Hildebrand Mühl. | 43.25 | 43.25 |
| Hirsch-Kupfer | 134.50 | 133.75 |
| Hoesch Stahlw. | 143.— | 141.— |
| Hohenlohe | 91.— | 88.— |
| Holzmann, Ph. | 151.— | 150.— |
| Humboldt, Mühle | —.— | —.— |
| Ilse Bergbau | 258.50 | 256.50 |
| Ilse Genußscheine | 118.25 | 118.25 |
| Kahla Porzell. | 168.— | 167.25 |
| Kali Aschersleb. | 235.— | 221.— |
| Karstadt A.-G. | 246.— | 240.50 |
| Kirchner & Co. | 122.12 | 122.75 |
| Klöckner Werke | 135.— | 133.87 |
| Köln-Neuessen | 140.25 | 138.75 |
| Gebr. Körting | 72.— | 72.— |
| Kyffh. Hütte | 63.— | 61.50 |
| Lahmeyer & Co. | 178.— | 179.— |
| Laurahütte | 78.50 | 80.— |
| Leonhard Braunk. | 140.— | 140.— |
| Leopold Grube | 77.— | 77.— |

| | 14. 6. | 13. 6. |
|---|---|---|
| Leipzig Riebeck Bier | 157.— | 157.— |
| Loewe, Ludw. | 247.— | 245.75 |
| Lorenz, C. A.-G. | 150.— | 147.7[illegible] |
| Mannesmann Röhr. | 144.— | 142.87 |
| Mansfeld. Bergb. | 120.— | 119.— |
| Maschinenf. Buckau | 148.— | 147.— |
| Mix & Genneſt | 141.25 | 138.— |
| Motoren Deutz | 65.— | 64.50 |
| Nationale Auto | 87.75 | 90.— |
| Norddeutsch. Kabel | 135.— | 134.50 |
| Norddeutsche Wolle | 217.25 | 216.— |
| Oberschles. Eisenb. | 104.— | 101.50 |
| Oberschles. Koksw. | 103.25 | 103.75 |
| Orenstein & Koppel | 124.25 | 123.— |
| Ostwerke | 318.— | 319.50 |
| Phönix Bergbau | 97.12 | 96.12 |
| Phönix Braunk. | 84.25 | 84.— |
| Pinsch A.-G. | 184.— | 185.— |
| Pittler A.-G. | 366.— | 360.— |
| L. Polack | 115.— | 315.— |
| Pöge. Elektron | 116.12 | 108.75 |
| Polyphon | 529.— | 522.— |
| Rhein. Braunk. | 305.75 | 302.50 |
| Rhein. Elektrizit. | 169.— | 167.50 |
| Rhein. Sprengstoff | —.— | —.— |
| Rhein. Stahlw. | 166.75 | 164.75 |
| Riebeckſch. Montw. | 161.— | 162.— |
| Rositzer Zucker | 67.50 | 68.— |
| Rütgerswerke | 96.25 | 96.— |
| Sachsenwerke | 1[illegible]9.— | 137.62 |
| Salzdetfurth-Kali | 420.— | 422.— |
| Sangerh. Masch. | 143.50 | 144.— |
| Sarotti Schok. | 236.50 | 235.— |
| Scheidemandel | 80.— | 80.— |
| Schering chem. | 283.— | 285.— |
| Schles. Textil | —.— | 59.25 |
| Schneider, Hugo | 116.— | 114.75 |
| Schubert & Salzer | 336.— | 367.— |
| Schuckert Elek. | 207.50 | 205.75 |
| Schulth. Patzenhofer | 362.— | 356.— |
| Schulz jun. | 79.— | —.— |
| Sieg. Solingen | 40.— | 41.— |
| Siemens & Halske | 359.75 | 355.50 |
| Staßfurter chem. | 28.75 | 28.50 |
| Stett. Chammotte | 97.25 | 96.50 |
| Stock Motor | 87.— | 86.— |
| Stöhr, Kammgarn | 273.50 | 253.— |

| | 14. 6. | 13. 6. |
|---|---|---|
| Stöwer Nähmasch. | 43.— | 43.— |
| L. Tietz | 314.— | 312.25 |
| Ver. Glanzst. Elb. | 718.— | 707.— |
| Ver. Thür. Metall | 69.25 | 69.50 |
| Wanderer W. | 158.50 | 159.50 |
| Wegelin & Hübner | 105.— | 105.— |
| Werschen-Weißenf. | 169.— | 168.— |
| Westeregeln Alkali | 238.— | 226.50 |
| R. Wolff | —.— | —.— |
| Wrede Mälzerei | 130.— | 129.— |
| Zeitzer Masch. | 171.50 | 163.— |
| Zellst. Waldhof | 309.50 | 306.— |

| Freiverkehr. | 14. 6. | 13. 6. |
|---|---|---|
| Adler Kali | —.— | —.— |
| Halle Kali | —.— | 206.— |
| Krügershall | 175.— | 170.— |
| Glückauf lit. a. | —.— | 80.— |
| Kabel Rheydt | 192.— | 194.— |
| Hochfrequenz | —.— | 210.— |
| Rhein Metall | 108.— | 108.50 |
| Ufa | 90.— | 90.— |

### Leipziger Börse

(Eigener Drahtbericht des „Merseburger Korrespondent".)

| | 13. [illegible] | 4. [illegible] |
|---|---|---|
| Adca | 142.— | 141.— |
| Commerz- u. Privb. | 195.— | 193.— |
| Sächsische Bank | 198.— | 198.— |
| Sächs. Bodenkredit | 190.— | 188.— |
| Altenbg. Landkredit | 119.— | 119.— |
| Kasseler Jute | 281.— | 281.— |
| Chromo Najork | 113.50 | 115.— |
| Conkord. Spinnerei | 135.— | 135.— |
| Dermatoid-Werke | 74.— | 74.— |
| Deutsch. Eisenhandel | 80.— | 78.50 |
| Gautsch Kammgarn | 100.— | 100.— |
| Geraer Jute | 260.— | 260.— |
| Glauziger Zucker | 100.— | 100.— |
| Halle Zimmermann | 18.— | 17.50 |
| Halle Zucker | 73.50 | 73.50 |
| Harpener Bergbau | 161.— | 163.— |
| Kraftwerk Sachsen—Thüringen | 90.— | 90.— |
| Landkraft Leipzig | 91.— | 91.— |
| Leipziger Baumwolle | 199.50 | 201.— |
| Leipz. Bier-Riebeck | 157.— | 157.— |
| Leipzig. Buchb. Fr. | 50.— | 50.— |
| Leipziger Kammgarn | 148.— | 148.— |
| Leipz. Malzf. Schk. | —.— | —.— |
| Leipz. P. Zimmerm. | 118.— | 117.50 |
| Leipz. Wollkämmerei | —.— | —.— |

| | [illegible] | 4. 6. |
|---|---|---|
| Lindner Gottfried | 48.— | 48.— |
| Mansfeld | 119.50 | 119.75 |
| Mittweida Baumw. | 221.— | 221.— |
| Naumann | 447.— | 148.— |
| Nordd. Wolle | 218.25 | 217.50 |
| Paradiesbetten | —.— | 124.— |
| Peniger Maschinen | 60.75 | 60.75 |
| Pittler Werkz. | 359.— | 359.— |
| Polyphon | 538.— | 531.— |
| Prestow | 100.— | 100.— |
| Rauchw. Walter | 111.— | 110.50 |
| Riquet & Co. | 128.— | 128.— |
| Rositz Zucker | 68.— | 68.— |
| Sachsenwerk | 138.— | 138.— |
| Schubert & Salzer | 380.— | 379.— |
| Sondermann & Stier | —.— | —.— |
| Stöhr & Co. | 279.— | 266.50 |
| Thüringer Gas | 176.— | 170.— |
| Thüringer Wolle | 169.— | 168.— |
| Tränkner & Würker | 61.— | 61.— |
| Zittauer Mech. Web. | 103.— | 103.— |
| Bachmann & Ladewig | 222.— | 222.— |
| Pöge Elektr. | 110.— | 110.— |
| Riesaer Bank | 120.— | 120.— |
| Weida Jute | —.— | —.— |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280615-18/fragment/page=0010

# Turnen · Spiel · Sport

## 99—Sportfreunde Leipzig

Wie schon berichtet, haben unsere 99er für den kommenden Sonnabend einen namhaften Gegner, die Leipziger Sportfreunde, nach hier verpflichtet. Ihre beste Empfehlung bringen die Leipziger Gäste durch einige ihrer letzten Ergebnisse mit: TuV. Leipzig 8:3, Spielvereinigung Leipzig 6:2, Brandenburg Dresden 10:3, Meerane 07 (Hofmann-Mannschaft) 4:1 und 2:1, SV. Zeitz 7:2 u. a.

Leipzig meldet folgende Aufstellung: Müller*; Kaplich, Degener; Lange*, Guhlmann*, Apel*; Krost*, Klepsch*, Reichel*, Schöne, Lässig*.

Die mit einem * bezeichneten Spieler haben wiederholt in Leipziger Städtemannschaften repräsentativ gewirkt. Die Stärke der Connewitzer liegt in ihrer frischen, ungekünstelten Spielweise. Schnelligkeit und Ausdauer, gepaart mit großer Wucht, schufen ihnen die Grundlagen zu ihrer jetzigen Form. In Müller haben sie einen der besten Leipziger Torwächter zwischen den Pfosten stehen, im Verein mit einer schlagsicheren Verteidigung ist er ein schwer zu nehmendes Hindernis. Die Läuferreihe bringt 3 erfahrene, äußerst bewegliche Taktiker. Das Rückgrat Guhlmann, der schon manchem Innensturm böse Angriffsabsichten gründlich zerstört hat. In der Stürmerreihe interessieren vor allem Klepsch und Reichel. Klepsch heute vielleicht Groß-Leipzigs gefährlichster Torschütze, Reichel ein mit allen Wassern gewaschener Mittelstürmer. Schnell und entschlossen beide Flügel, die auch mit einem herzhaften Torschuß nicht zögern. Alles in allem ein Gegner, der von unseren 99ern das Letzte abverlangen wird.

In stärkster Besetzung: Rummel; Bröbel, Schmeißer; Heine, Benze, Stahl; Schönig, Heitkamp, Thon, Roßburg, Wuttke, werden sie versuchen, das aus dem Fürther Spiel Gelernte nutzbringend anzuwenden. Bröbel, der sich mit seinem neuen Verteidigerposten überraschend schnell abgefunden hat, wird den Gästen ein schweres Bollwerk sein. Benze, 99's neuer Mittelläufer, dürfte nach seiner erfolgreichen Première im Fürther Spiel den Beweis erbringen, daß er für die Läuferreihe der Hiesigen eine beträchtliche Verstärkung ist. Im Sturm sollten Thon und Wuttke dieses Mal besser disponiert sein, da beide sich inzwischen wieder am intensiven Training beteiligt haben. Und wenn Heitkamp einen gleich guten Tag hat, sollten Erfolge nicht ausbleiben. Die beiden Flügel des Gegners bedürfen jedenfalls „liebevollster" Bewachung, und bei der starken Deckung der Gäste sollte uneigennütziges Spiel der gesamten Fünferreihe erstes Gebot sein.

Vor diesem Treffen stehen sich Merseburgs älteste Fußballpioniere

**99 Alte Herren—Preußen Alte Herren**

gegenüber, die immer wieder ihre Zuschauer haben werden.

**Handball DT.**

### KTV. (Meisterklasse) Halle in Möckerling.

Möckerling hat sich in der Meisterklassenelf vom KTV. Halle einen beachtlichen Gegner verpflichtet. KTV. Halle hat in letzter Zeit nicht allzuviel gespielt, aber die Spiele, die er lieferte, standen qualitativ auf großer Höhe. So stellte die Mannschaft den Turniersieger in Magdeburg gegen beste Magdeburger Klasse, und auch am letzten Sonntag verlor man gegen HTuSpV. Halle nur 2:4. Man ist gespannt, welche Rolle die einheimische Mannschaft spielen wird. Sie verlor gegen diese Mannschaft meistens sehr hoch. Ob es diesmal wieder so wird? Vorher spielen

**KTV. I—TV. 1911 Möckerling II.**

Zum zweitenmal verpflichtet sich die zweite Mannschaft von Möckerling eine erstklassige Mannschaft. Konnte die zweite Mannschaft auch in Zeitz die Reserve vom KTV. sicher mit 5:2 schlagen, so wird sie wohl am Sonntag gegen obigen Gegner eine Niederlage hinnehmen müssen, da sie wohl noch nicht ganz an die erstklassige Spielstärke heranreicht.

## Bezirksturnfest in Neu-Rössen

Wir berichteten bereits, daß am 17. Juni in Rössen das Turnfest der Bezirke Merseburg-Ost und West stattfindet. Nachdem uns nun das Meldeergebnis vorliegt, kann man mit einer guten Beteiligung rechnen. Vor allem sind die leichtathletischen Wettkämpfe gut besetzt. Nicht nur die Erwachsenen, auch die Jugend tritt in starken Gruppen an. Es wird sich also schon früh ab 8 Uhr reges Leben auf dem Platze in Göhlitzsch zeigen.

Die Geräteturner haben einen Zehnkampf zu bestreiten, während die Jugendturner einen Siebenkampf durchführen. Die Sportler treten zu einem volkstümlichen Fünfkampf an, die Jugend zum Dreikampf. Nachmittags wird ein Umzug von der Siedlungsschule nach dem Sportplatz stattfinden. Hier werden dann die Wettkämpfe fortgesetzt. Freiübungen werden dem Tage das Gepräge geben. Zur Karl-Baumann-Gedächtnisstaffel wird von jedem Bezirk eine Zehnermannschaft zusammengestellt. Auch die Faustballspiele sind gut besetzt. Das größte Interesse wird den Staffeln gehören, besonders der Bethmann-Gedächtnisstaffel, die außerhalb des Platzes stattfindet und die Veranstaltungen beschließt. Es werden 6 Mannschaften daran beteiligt sein. Der erste Läufer, welcher den Stab vom Platze trägt, wird 1000 Meter zurücklegen müssen. Der weitere 300-Meter-Mann trägt den Stab zur Saale, wo ihn dann ein Schwimmer übernimmt, drei Schwimmer haben dann je 150 Meter zurückzulegen und geben dann den Stab wieder an Land, dort hat dann je ein Läufer 300, 150, 400 und 500 Meter zu laufen. Der letzte wird dann wieder auf dem Platze erwartet.

Nach der Siegerverkündigung um 18 Uhr wird ein gemütliches Beisammensein die Teilnehmer im Turnerheim vereinigen.

**Handball DSB.**

### VfL. I—Preußen I.

Wir weisen nochmals auf das am morgigen Sonnabend stattfindende Wochenendspiel der beiden Ortsrivalen hin. Das Freundschaftstreffen findet um ½8 Uhr auf dem VfL.-Platz statt.

**Marathon Neu-Rössen**

teilt uns mit, daß am Sonntag nicht seine erste Fußballelf, sondern die erste Handballmannschaft in Ammendorf mit 2:8 unterlag. Die Fußballvertretung weilte am Sonntag in Dessau und verlor gegen 98 Dessau 2:3 (2:0).

**Vereinsnachrichten**

**Männer-Turnverein** Die Teilnehmer am Bezirksturnfest, Sonntag, den 17. Juni, in Neu-Rössen, sammeln sich mittags am „Casino". Abmarsch pünktlich 12 Uhr. Nachzügler fahren 12.20 Uhr mit der Straßenbahn. 13 Uhr: Antreten zum Festzug im Hofe der Siedlungsschule. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

**Sportverein Marathon E. V. Neu-Rössen.** Wir weisen nochmals auf unsere Siegesfeier am Sonnabend, dem 16. Juni, abends 7¾ Uhr, im Gesellschaftshaus hin, und bitten um recht zahlreiches Erscheinen.


**Anzeigen.**
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Freundliche
**Schlafstelle frei**
Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

**Möbl. Zimmer**
mit 2 Betten, 1 Bett frei. Luisenstraße 28.

**Freundl. Zimmer**
an Herrn zu vermiet. Moltkestraße 14.

**Möbliertes Zimmer**
mit 2 Betten zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Möbliertes od. leeres
**Zimmer**
zu vermieten in ruhiger Lage in Leuna, Kötzschener Straße 3.

**Zimmer**
mit 2 Betten, für meine beiden Söhne, vom 29. Juni an gesucht. Angebote an Gustav Triebel, Karlstraße 26.

**Junge berufst. Dame**
s. möbl. Zimmer Nähe Stadtm. a. l. m. v. Pens. Ang. u. 903 a. d. G. d. Bl.

**Zu vermieten**
eine Etagenwohnung, v. drei Zimmern, Küche, Bad u. Zubehör geg. Beleihung einer Hypothek an erster Stelle in Höhe von Mark 3500. Angebote unter 4955 a. d. Gesch. d. Bl.

**Tausche 2 St., K. u. K.**
gegen gleiche oder etwas kleinere. Angebote u. 904 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Laden**
mit Ladenstube, beste Lage von Mücheln, z. 1. Juli ev. auf 4 Jahre zu vermieten.
P. Gérard, Mücheln.

**Kl. Garage**
oder Raum, welcher sich dazu eignet, gesucht. Angebote unter 4987 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

**Bäckerlehrling**
in Bäckerei und Konditorei zum sofortigen oder späteren Antritt gesucht. Angeb. u. 4885 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Einen jüngeren, tücht.
**Verkäufer**
18—19 Jahre (Lebensmittelbranche), sofort gesucht, ev. mit voller Pension. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind z. richten an
P. Gérard, Mücheln.

Geübte
**Spitztüten- u. Flachbeutel-Kleberinnen**
sucht
**B. A. Blankenburg**

Zum 1. Juli älteres, erfahrenes
**Alleinmädchen**
gesucht.
Dipl.-Ing. Raisch, Neu-Rössen, Friedensstraße 40.

**Aeltere Frau**
für Haushaltungsarbeiten sofort gesucht.
Allgemeine Häuserbau A.-G. von 1872
Adolf Sommerfeld, Baustelle Merseburg, Bismarckstraße 46.

Fleißige ehrliche
**Aufwartung**
(nicht unter 18 Jahr), für den ganzen Tag sofort gesucht.
Jünger, Lindenstr. 15.

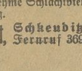
Saubere
**Aufwartung**
gesucht.
**Stadt-Café**

**Aufwartung**
für täglich zwei Nachmittagsstunden gesucht
Leuna, Ebertstr. 98, I.

**Eine trag. Färse**
verkauft
Emil Müller, Krumpa.

**Damenhüte** jetzt billigst!
**J. Hagen Nachf.**
Oelgrube Nr. 9

**Warnung**
Das Betreten der Wiesen und Felder rechts und links des Saaleweges in der Gemarkung Leuna und Rössen ist verboten. Ueberschreitungen werden strafrechtlich verfolgt und schadenersatzpflichtig gemacht.
Die Gemeindebörde Leuna.

Vom Freitag ab, laufend, steht ein frischer Transp. pr. junger, schwerer, hochtr.

**Kühe und Kalben**
sowie frischmilchende **Kühe**
preiswert zum Verkauf. Nehme Schlachtvieh zum Tagespreis in Zahlung.
**Albert Beyer, Viehgeschäft**, Schkeuditz. Fernruf 369.

**Erst beim Zahnarzt**
fallen Ihnen Ihre Sünden ein. Sie geloben sich Besserung. Nehmen Sie nun aber gleich das richtige Mittel. Nehmen Sie BIOX-ULTRA, die Sauerstoff-Zahnpasta, deren biologische Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist und die deshalb von Zahnärzten selbst benutzt wird. Kleine Tube 50 Pfennig.
**BIOX**
SAUERSTOFF-ZAHNPASTA
BIOX-ULTRA, SCHÄUMEND

Probefl. 30 Pf.
Essig Essenz
Bequemer Billiger Besser
Seit 1875 führende Marke
**Eine Flasche Elb**
ergibt mit Wasser
**10 Flaschen feinsten Tafelessig.**

**Farben**
Firnis
Lacke
Pinsel
Schablonen
Werner **Mahlfeldt**
Ritter-Drogerie

**5-To.-Anhänger**
Lindner, auf Kugellager, neuestes Modell, so gut wie neu, da in Zahlung genommen
**sehr billig abzugeben**
Chevrolet-Vertretung, Erfurt, Schmidtstedterstr. 51
Ruf 3927.

**Buchführung**
**Steuerbearbeitung**
übernehme ich im Abonnement
Off. u. 4966 a. d. Exp. d. Blattes

**Sommer-Sprossen**
auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen
**unter Garantie**
durch d. echte unschädliche Teintverschönerungsmittel **„Venus"** Stärke B. (ges. gesch.)
**beseitigt.**
Preis 2.75 Mark. Keine Schälkur. Nur zu haben bei: Gotthardt-Drogerie H. Emanuel, Gotthardtstraße 31.

**Zwangsversteigerung**
Sonnabend, den 16. Juni, vorm. 11 Uhr, werde ich im **Gasthof zur Funkenburg**, hier,
**1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Standuhr, 2 Ledersofas, 2 Sessel, 4 Stühle, 1 Kaminuhr, 2 Nachttischchen, 2 Bettstellen m. dreiteil. Auflegematratzen und Keilkissen, 1 Faß Chromgelb, ca. 3 Ztr. Frankfurter Schwarz, ca. 4 Ztr. Braun, 2 Ztr. Violett, 1 Ztr. Rehbraun, ½ Ztr. Maßgelb, 100 Rüstbohlen, 50 Rüststeine, 125 Bauklammern, 30 Rüststämme, 75 Geschoßriegel, 5 Bauleitern, 100 Lamellen mit Schrauben, 1 komplettes Malergerüst, 2 Fenster und 20 Essenschieber**
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Versteigerung findet zum Teil bestimmt statt.
**Pietzner**, Obergerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung.**
Am Sonnabend, dem 16. Juni, vorm. 11 Uhr versteigere ich in Merseburg, Ob. Burgstr. 5:
**1 Vertiko, 1 Sofa, 1 Ladenwarenschrank und 1 elektr. Haarschneidemaschine**
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Merseburg, den 15. Juni 1928.
**Rettschlag**, Obergerichtsvollzieher.

**Gebraucht. Damenfahrrad, 2 Stühle, 1 gr. Stofflampe** z. verk. Besicht. nur ab 19 Uhr.
**Christianenstraße 40**

**Plakate!**
ein- und mehrfarbig, in allen Größen und jeder Auflage, stellt — schnellstens her —
**Buchdruckerei Th. Rößner**
Merseburg.

**Teppiche — Läufer**
Tisch, Divan- u. Steppdeck. **ohne Anzahl. in 10** Monatsraten liefert
**Agay & Glück**, Frankfurt a. M. 130. Schreiben Sie sofort!

Ueber die glückliche Geburt eines
**kräftigen Stammhalters**
freuen sich herzlich
**Otto Rieseberg** staatl. vereid. Landmesser
**und Frau** Hertha geb. Noetzel.
Merseburg, den 14. Juni 1928.

Infolge Unglücksfalls verstarb am 2. Juni 1928 unser lieber jüngster Sohn, Bruder, Onkel, Schwager und Cousin, der
Geschäftsführer
**Walter Krause**
im blühenden Alter v. 19 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Paul Krause u. Frau
Otto Krause u. Frau
Georg Richter u. Frau
Klara Krause
Robert Müller u. Frau
Emma Kellermann
Ernst Müller
Alice Matthies
Getreu seinem letzten Wunsch:
Nun frag ich das Schicksal warum? warum?
Es gibt keine Antwort, Schicksal blieb stumm.
Merseburg, d. 14. Juni 1928.
Die Beerdigung findet Sonnabend, d. 16. Juni, vorm. 11 Uhr, auf dem städt. Friedhof statt.

**Gutmöbliertes, großes behagliches Zimmer**
sucht ruhiger, solider Mann gesetzten Alters, Angestellter, z. 1. 7. 1928. Ang. m. Preisang. an **Postamt Merseburg** (postlag. unt. A. B. 5)

Donnerstag, früh um 6 Uhr, entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter,
Frau verw. Bäckermeister
**Elise Rockendorf**
geb. Bauer
im Alter von 57 Jahren.
In tiefer Trauer:
**Familie Karl Rockendorf**
**Familie Hans Rockendorf**
**Familie Paul Schmeißer**
Oberbeuna, Merseburg, den 14. Juni 1928.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 16. Juni 1928, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des Altenburger Friedhofes in Merseburg aus, statt. Wir bitten etwaige Kranzspenden bei dem Friedhofswärter abzugeben.

**Teppers Stehbierhalle**
Obere Breite Str. 18.
Jeden Freitag, Sonnabend und Sonntag:
**Unterhaltungs-Musik**

Empfehle
**pa. Bockfleisch**
à Pfund 90 ₰
Fleischerei Sternberg.

**Schlüpfer** für Damen und Kinder
empfiehlt
**Wäsche-Käther**

**Gebr. weißer Küchenschrank, schw. Büfett mit Anrichte** zu verk.
Obere Breite Str. 9, I.

Nach kurzem schweren Leiden verschied am Donnerstag ¾4 Uhr, mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder Schwager und Onkel
der Former
**Hermann Kops**
im 66. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
**Ww. Pauline Kops**
**geb. Pretsch**
im Namen aller Hinterbliebenen.
Die Einäscherung erfolgt in Halle, Montag 13½ Uhr. Kranzspenden dankend abgelehnt.

**Lebensfreude**

für die Jugend. Fort mit einer Bekleidung, die geschont werden muß! Her mit leicht waschbarer, unverwüstlicher, leichter und schöner Sommer-Bekleidung!

So preiswert bei uns:

| | |
|---|---|
| **Knaben-Wasch-Anzug** weiß, Satin | 6.75 |
| **Knaben-Wasch-Anzug** Cretonne, gestreift | 4.75 |
| **Knaben-Wasch-Anzug** Satin, gestreift | 6.00 |
| **Knaben-Wasch-Hosen** blau Satin mit Gürtel | 1.20 |
| **Knaben-Waschbluse** Cretonne | 2.70 |
| **Knaben-Blusen** Satin | 3.70 |

**Tiroler-Anzüge**
in allen Größen

**S. Weiss**
DAS HAUS DER EIGENEN FABRIKATION


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280615-18/fragment/page=0011

## Kinderfest und ein Kieler Anzug!

**Kieler Wollanzüge**
mit kurzen Hosen
. . . . . 10.— 18.— 22.— 24.—
mit langen Hosen
. . . . . 12.— 21.— 26.— 29.—

**Kieler Waschblusen**
Gestreifter Kadettstoff
Garnitur fest . . . . . . 3.75 4.50
Gestreifter Kadettstoff
Garnitur abknöpfbar . . 5.25 6.25
Guter weißer Satin
Garnitur abknöpfbar . . . . 5.50

**Kieler Waschanzüge**
Gestreifter Kadettstoff
Garnitur fest . . . 5.— 5.75 6.75
Gestreifter Kadettstoff
Garnitur abknöpfbar . . . . . . .
. . . . . . . . . 6.50 7.50 8.50
Guter weißer Satin
Garnitur abknöpfbar . . . . 6.75

**Sporthosen mit Gürtel**
aus waschechten Stoffen
. . . . . . . 2.50 3.— 3.25 4.50

Achten Sie nicht auf unsere wenigen Schaufenster-Auslagen, sondern besichtigen Sie unser riesenhaftes Lager!

**Franz Mettner G M B H**
Merseburg, Weißenfelser Straße 7.


## Oeffentliche Aufforderung
**zur Abgabe einer Vermögenserklärung für 1928.**

A.

I. **Zur Abgabe einer Erklärung über ihr gesamtes steuerpflichtiges Vermögen sind verpflichtet:**

1. alle natürlichen Personen (Deutsche und Nichtdeutsche), die im Bezirk des unterzeichneten Finanzamts entweder ihren Wohnsitz haben oder sich im Reichsgebiet mehr als sechs Monate aufhalten, wenn sie bei Beginn des 1. Januar 1928 entweder
   a) ein steuerpflichtiges Gesamtvermögen (in- und ausländisches Vermögen) im Werte von mehr als 5000 RM. besessen haben, oder
   b) inländisches, landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches oder gärtnerisches Vermögen oder inländisches Grundvermögen besessen, oder
   c) inländisches Betriebsvermögen im Werte von mehr als 5000 RM. besessen haben;
2. a) Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Kolonialgesellschaften, bergbautreibende, rechtsfähige Vereinigungen und nichtrechtsfähige Berggewerkschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, Hypothekenbanken, Schiffsbeleihungsbanken,
   b) rechtsfähige und nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen, andere Zweckvermögen und sonstige nicht unter a fallenden Körperschaften des bürgerlichen Rechts,
   c) offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften,
   d) Kreditanstalten des öffentlichen Rechts, wenn der Sitz oder der Ort der Leitung im Bezirk des unterzeichneten Finanzamts liegt.

II. **Zur Abgabe einer Erklärung über das im Bezirk des unterzeichneten Finanzamts belegene landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Vermögen, Betriebsvermögen und Grundvermögen sind ohne Rücksicht auf den Wert dieses Vermögens verpflichtet:**

1. alle natürlichen Personen, die im Deutschen Reich weder ihren Wohnsitz haben noch sich mehr als 6 Monate aufhalten;
2. alle Körperschaften, Personenvereinigungen, Vermögensmassen, Gesellschaften und Anstalten, deren Sitz und Ort der Leitung im Ausland liegen.

B.

Die hiernach zur Abgabe einer Vermögenserklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Erklärung unter Benutzung des vorgeschriebenen Vordrucks **in der Zeit vom 15. Juni bis 30. Juni 1928** bei dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen. Vordrucke für die Vermögenserklärung können vom 18. Juni ab von dem unterzeichneten Finanzamt bezogen werden. Die Vermögenserklärung ist schriftlich (zweckmäßigerweise eingeschrieben) einzureichen oder mündlich vor dem Finanzamt abzugeben (täglich außer Donnerstag und Sonnabend von 8—13 Uhr).

**Die Pflicht zur Abgabe der Vermögenserklärung ist vom Empfang eines Vordrucks nicht abhängig.**

Die Abgabe der Vermögenserklärung bei dem unterzeichneten Finanzamt ist nicht erforderlich, sofern die unter A bezeichneten natürlichen Personen, Körperschaften, Personenvereinigungen, Vermögensmassen, Gesellschaften und Anstalten die Vermögenserklärung bei einem anderen Finanzamt bereits abgegeben haben und dies dem unterzeichneten Finanzamt mitteilen.

C.

**Wird die Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung nicht eingehatten, so kann ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des zur Erhebung gelangenden Steuerbetrags festgesetzt werden. Die Abgabe der Vermögenserklärung kann durch Geldstrafe erzwungen werden. Wer aus Vorsatz oder Fahrlässigkeit unrichtige oder unvollkommene Angaben über sein steuerpflichtiges Vermögen macht oder durch Nichtabgabe einer Erklärung steuerpflichtiges Vermögen verschweigt, setzt sich schweren Strafen aus.**

Merseburg, den 14. Juni 1928.

**Das Finanzamt.**


**Fußball-Verein 1919 Zöschen**
Sonntag, den 17. Juni 1928
**16. Stiftungsfest nebst Platzweihe**
Von nachmittags 4 Uhr an **großer Ball.**
Passende Auto- und Bahnverbindung.
Es laden freundlichst ein
**Der Vorstand.** **Der Wirt,** Franke.

Achtung Achtung
**Gasth. Göhlitzsch**
Sonntag, d. 17. Juni, v. abends 6 Uhr an
**großer Ball**
des Musikvereins „Edelweiß"
Flotte Original-Schrammel-Musik
Es laden frdl. ein Der Vorstand. Der Wirt.

**Bündorf**
Sonntag, den 17. ds. Mts, von 1 Uhr an **großes Preisschießen, Tombola.** Von 3 Uhr an **Tanz und Gesangsvorträge.** Von 8 Uhr an **groß. Ball.** ff Rostbratwürste.
Es laden freundlichst ein
**Der Wirt.** **Familien- und Gesangverein.**
Am Tage Eintritt frei.

**BÜRGERHOF**
Täglich von 8 Uhr an
**Künstler-Konzert**
Kapelle Korty-Riednick

**Funkenburg.**
**Sonntag, von 15 Uhr an:**
**Gartenfreikonzert** und **groß. Ball**
Sonnabend, 19 Uhr, im „Braustüble"
**Künstler-Konzert**

**Dilettanten=Verein**
Unser diesjähriges
**Kinderfest**
verbunden mit **Tänzchen** findet am Sonntag, dem 17. Juni 1928, in **Trebnitz** statt.
**Der Vorstand.**

**Radrennklub „Mifa"**
**Tivoli**
Sonntag, den 17. Juni 1928, nachmittags pünktlich 4 Uhr
**großer Erholungs-Ball**
nach den Strapazen beim Döllnitzer Sieben-Türme-Rennen.
Flotte Musik! Flotte Musik!
Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.
**Der Vorstand.** **Der Wirt.**

**Allgemein. Rad-Renn-Club**
**Merseburg und Umgegend**
Sonntag, den 17. Juni
**großes Werbe-Wett-Fahren**
Start 9 Uhr: Sächsischer Hof. Strecke: Merseburg—Weißenfels—Lützen—Dürrenberg. Ziel: Sächsischer Hof.
**Großartige Preise**
Nachmittags, von 4 Uhr an, im **Strandschlößchen**
**großer Gründungsball**
17 Uhr: Preisverteilung
**Der Wirt.** **Der Vorstand**

**Gesellschafts-Verein Meuschau**
Zu unserem am Sonntag, dem 17. d. M., im Gasthaus Lippert, Meuschau, stattfind.
**Ball**
laden wir hiermit ergebenst ein **Der Vorstand.**
Anfang 5 Uhr. Flotte Musik.

**Kaffeehaus Meuschau**
Sonntag, den 17. Juni, von nachm. 4 Uhr an
**GROSSER BALL**
Flotte Musik. Neueste Tänze.
Ab 3 Uhr: **Großes Preiskegeln**
Es laden freundlichst ein
Kegelklub „Sand". Der Wirt.

**Kötzschen, Gasthaus Lindner**
Zu unserem am Sonntag, dem 17. Juni 1928 stattfindenden
**3. Stiftungsfest**
ladet ergebenst ein
**Sportverein „Schwalbe", Kötzschen**
1—2 Uhr: Empfang der Vereine.
2 Uhr: Vorstandssitzung.
3 Uhr: **Preiskorsofahren. Tombola und Blumenverlosung Reigenfahren**
Von 4 Uhr an:
**Großer Ball**
Der Vorstand. Der Wirt.

**Gesangverein „Lyra" Wallendorf u. Umgeg.**
ladet zu der am Sonntag, dem 17. Juni stattfindenden
**Fahnenweihe**
ein. Beginn des Festzuges 2 Uhr.
Von 5 Uhr an **Ball** im Saal und im Festzelt.
**Der Vorstand.**

**Bahnhof Niederbeuna**
Sonntag, d. 17. Juni, von abends 7 Uhr an
**Ball**
wozu freundlichst einladen
**Der Wirt.** **Mandolinenklub Beuna-Kötzschen.**

**Gasthaus Runstedt**
Sonntag, den 17. Juni, nachm. 3 Uhr
**Gr. Burschenball**
verbunden mit **Preisschießen**
wozu freundlichst einladen
Der Wirt. Der Vergnügungsausschuß.

**Schkopau.** „Zum Raben."
Sonntag, den 17. Juni, von nachm. 4 Uhr an
**großer Ball**
verb. mit großem Preisschießen.
Salzburger Schrammelkapelle.
Es ladet freundlichst ein
**Geselligkeitsverein Einigkeit.**

**Leuna** Zum heitern Blick
Sonntag, den 17. Juni, von nachmittags 6 Uhr ab **Ball**
Stimmung! Neue flotte Jazzmusik. Stimmung!
Es laden freundlichst ein
**Der Wirt, Ernst Eißner.** **Die Kapelle.**

**Bauch-, Herren-, Burschen-Anzüge Kellneranzüge, Paletots, Gummimäntel**
erhalten Sie auf bequeme
**Teilzahlung**
Miesto & Gaitzsch Nachf., Am Neumarktstor 2

**12 Tassen Kaffee**
verschiedener Bohnensorten wurden geprüft.
Die eine Hälfte war mit einer Zutat von „Weber's Carlsbader" bereitet.
Der Fachmann war nicht in der Lage, sie herauszufinden. So einfach und unauffällig gleicht sich „Weber's Carlsbader" jeder Geschmacks-Nuance der Kaffeebohne an.
Allerdings: Der Prüfende hatte die Augen verbunden, sonst hätte die schöne goldbraune Färbung und die Klarheit des Getränkes ihm die Zutat von „Weber's Carlsbader" verraten.

**Freiwillige Feuerwehr**
1. Komp. (Turner).
Montag, d. 18. 6. 1928, am 20 Uhr:
**Uebung am Gerätehause**
Alles pünktlich zur Stelle.
**Der Brandmeister.**

**Strumpfwaren-Stürzebecher**
**2 Worte — 1 Begriff**
Beachten Sie unsere Spezial-Dekorationen in Strumpfwaren, Herrenartikeln, Wollwaren u. Wäsche
**Carl Stürzebecher / Burgstraße 24**

**Freibank**
Sonnabend
**Fleischverkauf**
Städtischer Schlachthof

**Koffer**
**Lederkoffer**
mit und ohne Einrichtung
**Rucksäcke**
**Kartentaschen**
empfiehlt
**Emil Königsdorf**
**Sattlermeister**
**Roßmarkt, Tel. 744**

**Teichers Möbelhaus**
offeriert
**Speisezimmer,** echt Eiche, v. M. 390
**Herrenzimmer,** echt Eiche, v. M. 385
**Schlafzimmer,** Eiche, gem. v. M. 380
**Küchen, kompl.** von M. 120
**Schränke, Vertikos**
**Bettstellen m. Matr.,**
**Sofas, Chaiselong.**
**Einzelmöbel** spottbillig
**Halle a. S., Gr. Steinstr. 82**
**1 Tr., kein Laden.**
Zahlungserleichterg.

**Das Zentral-Archiv für Politik und Wirtschaft**
gründet sich auf eine Sammlung von Zeitungsausschnitten, die zeitlich bis ins Jahr 1919 zurückreicht und gegenwärtig rund zwei Millionen Ausschnitte umfaßt. Aus der Verfolgung und Bearbeitung von über 200 Zeitungen und Zuschriften des In- und Auslands wachsen der Sammlung täglich zwischen 1000 und 1500 neue Ausschnitte zu. Die Sammlung gliedert sich nach einem erprobten Anlageplan in 1500 Hauptakte mit den entsprechenden Unterabteilungen.
Die Auswertung dieser reichhaltigen Sammlung erfolgt durch die Wochenschrift des Zentral-Archivs, welche das wichtigste auf dem Gebiete von Politik und Wirtschaft erscheinende Material fortlaufend zusammenfaßt und nach dem Anlageplan, welcher den Beziehern ausgehändigt wird, so ordnet, daß es in jedem Augenblick greifbar ist.
Darüber hinaus erteilt das Zentral-Archiv den Abonnenten seiner Wochenschrift Auskünfte und hat zur Erleichterung von Anfrage und Antwort einen
**Wochenspiegel der Presse**
eingeführt, der wohl die geschlossenste Übersicht über die Veröffentlichungen der Zeitungen und Zeitschriften bietet, die im deutschen Sprachgebiet überhaupt vorhanden ist. Rund 1000 Nachweise von bedeutsamen Artikeln und Aufsätzen aus allen Gebieten von Politik und Wirtschaft werden mit genauer Quellenangabe durch jede Ausgabe des Wochenspiegels vermittelt. Die nachgewiesenen Artikel bleiben dauernd in der Sammlung des Zentral-Archivs aufbewahrt und sind auch später noch, wenn sie von den zitierten Blättern nicht mehr nachgeliefert werden können, vom Zentral-Archiv abschriftlich zu beziehen.
Das streng überparteiliche Zentral-Archiv mit seinem Wochenspiegel der Presse ist das unentbehrliche Hilfsmittel für staatliche und gemeindliche Behörden und Verwaltungsstellen, für Parlamentarier und Politiker, diplomatische und konsulare Vertretungen, Schriftleiter und Schriftsteller, Syndici, Privatsekretäre, Parteibeamte, Industrie und Handel, Handels- und Handwerkskammern, Landwirtschaftskammern, Gewerkschaften, Verbände politischer, wirtschaftlicher, sozialer oder kultureller Richtung usw.
**Verlangen Sie Probenummern und Prospekte vom Verlag**
**München, Ludwigstraße 17a**

**Neue Kartoffeln**
**Julinieren** und runde gelbe zum billigsten Tagespreis, jede Menge lieferbar.
**K. Freygang**
**Kartoffelgroßhandlung, Gr. Ritterstr. 5, Tel. 434.**


**Merseburger Ueberlandbahnen**
**Vom 1. Juli 1928 an tritt,** vorläufig **versuchsweise** auf **ein Jahr,** eine **Ermäßigung der Wochen- und Monatskartenpreise** auf der **Linie Merseburg—Bad Dürrenberg** dergestalt ein, daß der **Rabatt** auf die vollen Tarifpreise **von 10% auf 20% erhöht** wird.
Die neuen Preise sind aus den Aushängen in den Fahrkartenausgaben und den Fahrplankästen ersichtlich. **Die Direktion.**


Merseburg **Metall-Bettstellen** Burgstr. 5
Steppdecken / Daunendecken / Matratzen eigener Fabrikation / Bettfedern / Kinderbettstellen auch in Holz
**Weddy-Pönicke u. Steckner A. G.**


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280615-18/fragment/page=0012
DFG

# Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,95 Mark. Postbezug 2,— Mark monatlich und 30 Pfennig Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfennig. Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

**Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg**

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern „Illustrierte Beilage", der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd", der vierzehntägigen Beilage „Garten, Land und Herd" und dem zwanglos erscheinenden Chronist von Merseburg.

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle: Kleine Ritterstraße 8.

Fernruf: Schriftleitung 324, Geschäftsstelle 325.

Zweigstelle Leuna, Industrietor 1. Fernruf Amt Merseburg 1088.

Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Nr. 139 — Freitag, den 15. Juni 1928 — 54. Jahrgang


# Das neue Reichstagspräsidium

## Löbe — Esser — von Kardorff — Graef

Im Plenum des Reichstages das gleiche Bild wie am Eröffnungstage: überfüllte, weitüberfüllte Tribünen, ein fast vollzähliges Abgeordnetenparkett. Nur die Ministerbank ist leer, denn noch sind die Fraktionsführer dabei, ihr ein neues Gesicht, entsprechend dem neuen Parlament, zu geben. Niemand hatte erwartet, daß es bei der Wahl des Präsidiums, der die erste Parlamentsarbeit zu gelten hat, zu Überraschungen kommen würde. Lediglich das Amt des dritten Vizepräsidenten war noch bis in die Mittagsstunden umstritten, zum mindesten stand die formelle Entscheidung der Kommunisten noch aus, ob sie sich so weit im Rahmen der Geschäftsordnung halten würden, daß sie den Anspruch der Sozialdemokraten auf den Präsidenten anerkennen würden. Als diese Entscheidung, wie nach allem Voraufgegangenen zu erwarten war, negativ ausfiel, nahm jeder an, daß das neue Präsidium, der Fraktionsstärke entsprechend, dadurch sein neues Gepräge erhielte, daß an vierte Stelle diesmal der volksparteiliche Abgeordnete von Kardorff trete, während sonst die Reihenfolge Löbe, Graef (Thüringen), Esser außer Frage stand. Und man war eigentlich ärgerlich, daß es überhaupt zu langatmigen Abstimmungen kam, wenigstens die Wahl des Präsidenten Löbe hätte man, wie es auch von Guérard beantragte, durch Zuruf vornehmen sollen. Aber die Kommunisten und Nationalsozialisten, Arm in Arm, tanzten ihre Extratour. Sie verlangten Abstimmung. Eine Abstimmung, die alle Dispositionen umgeworfen hat.

Zum Präsidenten wird, das ist eine Selbstverständlichkeit, auch diesmal Paul Löbe gewählt. Er hat das Vertrauen des Hauses, auch wenn die Kommunisten und die Nationalsozialisten, was ihn nur ehren kann, es ihm versagen. Er hat das Vertrauen des Hauses, auch wenn die Deutschnationalen als Auftakt zu einer neuen Politik wilder Demagogie, auf die sie sich eingestellt haben, ihn, den Bewährten, in acht Jahren Bewährten, nicht mit auf den Schild heben. Die nun folgende Wahl der Vizepräsidenten wird in dieser Geschichte des Deutschen Reichstages eine besondere Note erhalten. Die Deutschnationalen haben sich bei Löbes Wahl der Stimme enthalten. Das entspricht nicht dem parlamentarischen Brauch, wonach nun einmal die stärkste Fraktion Anspruch auf den Präsidentenstuhl hat. Man konnte daher durchaus die Ansicht vertreten, daß die Deutschnationale sich mit dieser Haltung selbst ausgeschaltet haben. Und die Mehrheit des Hauses hat sich diese Auffassung viermal zu eigen gemacht. Erst beim fünften Male hat schließlich die abgebrühte Impertinenz der Deutschnationalen und ihres Kandidaten Graef (Thüringen) gesiegt.

*

Im ersten Wahlgang wurde Löbe gewählt, denn er erhielt 318 von 445 abgegebenen Stimmzetteln. 70 Stimmzettel der Deutschnationalen waren unbeschrieben, 46 Stimmen waren auf den Kommunisten Thälmann, 11 auf den Nationalsozialisten Dr. Frick entfallen.

Präsident Löbe trat sein Amt unter dem Beifall der Mehrheit des Hauses mit einer Ansprache an, in der er die Ziele seiner Amtsführung bekanntgab:

**Wahrung der Würde des Hauses und Ausbau der Geschäftsformen, Prüfung des Wahlsystems, Revision der Geschäftsordnung und rationellere Methoden in der Lösung der parlamentarischen Aufgaben.**

Es folgte nunmehr die

**Wahl des ersten Vizepräsidenten.**

Der Deutschnationale Schultz, Bromberg, schlug die Wiederwahl des bisherigen Vizepräsidenten Graef, Thüringen (Dntl.), vor. Die Kommunisten erhoben Widerspruch. Auch der Sozialdemokrat Dittmann erklärte: Die deutschnationale Fraktion hat bei der Wahl des Präsidenten weiße Zettel abgegeben und damit bekundet, daß sie nicht willens ist, den Anspruch unserer Partei auf den Präsidenten anzuerkennen. Aus diesem Grunde wird meine Fraktion nicht für den deutschnationalen Kandidaten stimmen, sondern für den Zentrumsabgeordneten Esser.

Im ersten Wahlgang erhielten daraufhin Graef, Thüringen, 191, Esser 187, Thälmann 48 und Dr. Frick 11 Stimmen. Da keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit errreicht hatte, war Stichwahl notwendig. Hierbei siegte der Zentrumsabgeordnete Esser mit 248 gegen 148 Stimmen, die auf den Deutschnationalen Graef entfielen.

Für den

**Posten des zweiten Vizepräsidenten**

schlug Schultz, Bromberg, erneut seinen Fraktionsgenossen Graef vor. Der Sozialdemokrat Dittmann kündigte an, daß seine Fraktion für den volksparteilichen Abgeordneten v. Kardorff stimmen werde. (Lebhaftes „Hört! Hört" und Heiterkeit.)

Diesmal war ein neuer Wahlgang unnötig, denn Abgeordneter v. Kardorff erhielt 203 Stimmen, während auf Graef nur 142, auf Thälmann 47, Dr. Frick 11 und Geschke 2 Stimmen entfielen. Präsident Löbe stellte fest, daß der Abgeordnete v. Kardorff zum zweiten Vizepräsidenten gewählt sei. (Heiterkeit und Beifall bei der Mehrheit.) Kardorff nahm lachend die Wahl an.

Vor der

**Wahl des dritten Vizepräsidenten**

erklärte der volksparteiliche Fraktionsführer Dr. Scholz: Nachdem die Mehrheit des Reichstages die große Güte hatte, meinen Parteifreund v. Kardorff zum zweiten Vizepräsidenten zu wählen, gestatte ich mir nunmehr, als dritten Vizepräsidenten den Abgeordneten Graef, Thüringen, vorzuschlagen. (Lachen links.) Der Demokrat Koch-Weser schlug seine Fraktionsgenossin Frau Dr. Bäumer zum dritten Vizepräsidenten vor. Der Sozialdemokrat Dittmann trat diesem Vorschlag bei, nachdem er den Kommunisten gegenüber erklärt hatte, seine Fraktion könne nicht für einen Kommunisten stimmen, nachdem die Kommunisten nicht für Löbe gestimmt hätten.

Diesmal wurden im ersten Wahlgange für Graef, Thüringen, 199, für Frau Dr. Bäumer 150, für den Kommunisten Geschke 54 und für Dr. Frick 12 Stimmen abgegeben. In der Stichwahl zwischen Graef und Frau Dr. Bäumer wurde Graef mit 205 gegen 167 Stimmen gewählt. Er war aber nicht im Saale anwesend. Präsident Löbe erklärte deshalb, daß Graef seine Erklärung, ob er die Wahl annehme, später abgeben müsse.

Das Haus trat diesem Vorschlage des Präsidenten bei und vertagte sich auf Freitag 3 Uhr.

Berlin, 15. Juni. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, wird sich der Abgeordnete Graef (Dntl.) erst am Freitag entscheiden, ob er die Wahl zum dritten Vizepräsidenten annimmt. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Abgeordnete Graef seine Entscheidung erst nach Rücksprache mit seiner Fraktion treffen wird.

# Kein Fortschritt der Regierungsbildung

**Unterredung Hermann Müllers mit Stresemann.**

Die Regierungsbildung ist trotz andauernder Verhandlungen, die bis in die Nachtstunden währten, am Donnerstag nicht vorwärts geschritten. Im Gegenteil haben sich die Aussichten für die Große Koalition erheblich verschlechtert. Sowohl die SPD. auf der einen wie die DVP. auf der anderen Seite halten an ihren Beschlüssen fest.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hielt am Donnerstag abend in Anwesenheit des Abgeordneten Hermann Müller und des preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun eine Sitzung ab, die mehrere Stunden andauerte. Über den Verlauf wird von der Fraktion folgender Bericht ausgegeben:

**Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahm den Bericht ihrer Unterhändler über die Verhandlungen mit den Parteiführern entgegen. Im Laufe der Verhandlungen wurde die Mitteilung gemacht, daß die Fraktion der Deutschen Volkspartei einmütig nach wie vor auf der gleichzeitigen Umbildung der preußischen Regierung besteht. Die sozialdemokratische Fraktion faßte einstimmig folgenden Beschluß: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion lehnt aus staatsrechtlichen Gründen ab, auf die preußische Regierung und die preußischen Regierungsparteien einen Druck zur Umbildung der preußischen Regierung auszuüben.**

**Im Anschluß an die Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion begab sich, wie das VDZ.-Büro hört, Abg. Müller-Franken zum Reichsaußenminister Dr. Stresemann, um mit diesem eine Besprechung über die gegenwärtige Lage zu haben. In parlamentarischen Kreisen wird dieser Besprechung große Bedeutung für die weitere Entwicklung der Verhandlungen beigemessen.**

*

**Berlin, 15. Juni. (Privatinformation.) Wie in den späten Abendstunden des Donnerstag in parlamentarischen Kreisen verlautet, hat Hermann Müller die Absicht, trotz der Schwierigkeiten der Preußenfrage die Große Koalition zunächst weiter zu verfolgen, so daß gegenwärtig die Frage der Weimarer Koalition nicht akut ist. Hermann Müller hat mit dem Außenminister Dr. Stresemann die gesamtpolitische Lage durchgesprochen. Vorher ist auch der preußische Ministerpräsident Dr. Braun bei Dr. Stresemann gewesen. In unterrichteten Kreisen mißt man der Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei am Freitag erhebliche Bedeutung bei, weil sich zeigen muß, ob die Fraktion angesichts der ernsten Bemühungen Hermann Müllers um die Einbeziehung der Deutschen Volkspartei in die Reichsregierung nun nicht doch noch einmal die Kompromißmöglichkeiten überprüft, die in einer fundierten Zusage für einen bestimmten Termin der Umbildung der Preußenregierung liegen könnten.**

### Der Standpunkt der Volkspartei.

Berlin, 15. Juni. (TU.) Zu den Donnerstagverhandlungen über die Regierungsbildung schreibt die „Tägliche Rundschau": Es sei noch nicht klar zu übersehen, welchen Verlauf die Dinge nun nehmen würden. Die Regierungsverhandlungen können im Reiche erst mit Erfolg weitergeführt werden, wenn die Differenzen über die preußische Frage ausgeglichen seien. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion habe zwar eine Entschließung gefaßt, in der es abgelehnt werde, auf die preußische Regierung und die preußischen Regierungsparteien einen Druck zur Umbildung der preußischen Regierung auszuüben. Es wäre aber denkbar, daß man sich in Preußen von selbst die Frage vorlegte, ob die Regierungsbildung im Reiche an dem starren Festhalten an der bisherigen Auffassung scheitern solle. Nach Lage der Dinge ist es aussichtslos, die Verhandlungen fortzusetzen, wenn nicht in diesem Sinne von preußischer Seite etwas geschieht. Bei dem Besuch bei Dr. Stresemann habe Hermann Müller an dem Gedanken der Großen Koalition festgehalten und die Möglichkeiten erörtert, die zur Erreichung dieses Zieles noch gegeben seien. Er habe also weiter die Absicht, auf die Bildung der Großen Koalition hinzuarbeiten und man werde annehmen können, daß er den Versuch machen werde, in dieser Richtung die Dinge wieder in Fluß zu bringen. Wie die „Börsenzeitung" zu berichten vermag, hat vor Hermann Müller der preußische Ministerpräsident Braun dem Reichsaußenminister einen Besuch abgestattet. Der „Vorwärts" schreibt: Es vermehrten sich die Anzeichen, die dafür sprechen, daß die Volkspartei der Bildung einer Regierung im Reiche große Schwierigkeiten zu machen versuche. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die bisher die größte Mäßigung und Geduld an den Tag gelegt habe, nehme mit wachsendem Befremden von diesen Versuchen Kenntnis. Schon neulich sei darauf hingewiesen worden, die Sozialdemokratie denke nicht daran, eine Diktatur der Sieger im Wahlkampfe aufzurichten, noch weniger aber würde eine Diktatur der Nichtsieger ertragen werden können. Angesichts der offenkundigen Versuche, eine Diktatur aufzurichten, müsse das wiederholt und unterstrichen werden.

### Ministerpräsident Braun noch nicht in Urlaub.

Berlin, 15. Juni. (Privatinformation.) Ein Berliner Morgenblatt wollte wissen, daß der preußische Ministerpräsident Braun heute seinen Urlaub antritt, so daß also die von Hermann Müller angekündigte Besprechung wegen der Forderung der Deutschen Volkspartei nach gleichzeitiger Verbreiterung der preußischen Koalition nicht stattfinden könne. Hierzu erfahren wir auf Erkundigung von unterrichteter preußischer Seite, daß Dr. Braun über seinen Urlaub noch nicht disponiert hat. Damit entfallen auch alle Kombinationen, die an die Meldung des Morgenblattes geknüpft worden sind.

## Einlenken Poincarés in der Elsaß-Frage?

Paris, 15. Juni. Nach dem amtlichen Bericht beschäftigte sich der französische Ministerrat am Donnerstag mit laufenden Angelegenheiten. Trotz dieser belanglosen Verlautbarung geht man aber nicht fehl in der Annahme, daß im Vordergrunde der ministeriellen Beratungen die Frage stand, welche Haltung die Regierung zu der Interpellation Walter angesichts der durch die Pariser Besprechungen des Abbé Haegy neugeschaffenen Lage einnimmt. Die Regierung sieht sich der Alternative gegenüber, entweder die autonomistischen Deputierten zu enthaften und sich dadurch dem Vorwurf auszusetzen, die Justiz durch die Politik zu beeinflussen und gleichzeitig auch zur Freilassung der kommunistischen Deputierten gezwungen zu sein, oder aber sie setzt durch die Vertrauensfrage der Enthaftung den Autonomisten ihr Veto entgegen und läuft Gefahr, daß dadurch in Elsaß-Lothringen der schwerste Kampf entbrennt, den Frankreich in den letzten zehn Jahren gesehen hat.

**In parlamentarischen Kreisen neigt man darum der Auffassung zu, daß die Regierung die stillschweigende Verpflichtung übernimmt, Ricklin und Rossé durch die Amnestie des Nationalfeiertages ihre Abgeordneteneigenschaft und Freiheit zu geben.**

## Die Debatten in der Kammer

Paris, 15. Juni. Die Kammer beschäftigte sich mit der Frage der Amnestierung der elsässischen Abgeordneten Ricklin und Rossé auf Grund des Antrages des katholischen Abgeordneten Michel Walter. Zu Beginn der Sitzung erklärte Justizminister Barthou, die Regierung könne nichts unternehmen, was irgendeiner Desavouierung des Spruchs der Geschworenen von Colmar gleichkomme. Außerdem liege ein

**Nichtigkeitsverfahren vor dem Kassationshof**

vor, so daß die Angelegenheit ausschließlich die Justiz angehe und jede parlamentarische Entscheidung als inopportun bezeichnet werden müsse. Die Regierung stelle die Vertrauensfrage.

Der Abgeordnete Walter führte aus, die Lage im Elsaß sei ernst. Die Debatte könne nicht mehr aufgeschoben werden. Es handle sich um die Regelung einer wichtigen Frage und niemand habe das Recht, die beiden ordnungsmäßig vom souveränen elsässischen Volk gewählten Abgeordneten eines politischen Zwecks wegen im Gefängnis zu behalten. Die Verfassung gebe der Kammer das Recht, die Freiheit ihrer Mitglieder zu fordern, damit sie das Mandat ausüben könnten, zu dem sie die Wähler berufen haben. Falsch sei, daß Ricklin und Rossé Verschwörer seien. Diesen Beweis, vor allen Dingen auch den, daß sie vom Auslande bezahlt worden seien, habe man von der Justiz erwartet. Aber kein [...] dieser Bew[...] des Colm[...] Skandal.

Nach un[...] Freilassung[...]

# Die Preußenregierung besi[...]

**Sämtliche Mißtrauensanträg[...]**

Berlin, 15. Juni. Der Landtag überwies einige Anträge ohne Debatte an die zuständigen Ausschüsse. Der Überweisung des nationalsozialistischen Antrages auf Aufhebung des Redneverbots für Adolf Hitler, der gar nicht auf der Tagesordnung steht, widersprach die Sozialdemokratie, was die Nationalsozialisten zu der Drohung veranlaßte, daß sie in Zukunft bei jeder Gelegenheit von ihrem Rechte des Widerspruchs Gebrauch machen würde.

Darauf wurde die Beratung der Anträge über die Stillegung der Zechen zu Ende geführt. Dabei nahm der demokratische Abgeordnete Hartmann Gelegenheit, auf die Reichsverfassung hinzuweisen, die ausdrücklich erkläre, daß Eigentum verpflichte, nicht nur im eigenen, sondern auch im Interesse des Volksganzen zu wirken, und daß daher auch zu prüfen sei, ob man bei den Stillegungen nicht zu radikal vorgegangen sei. Vielleicht lasse sich den verderblichen Folgen der Konkurrenz durch eine internationale Verständigung entgegenarbeiten. Darüber war es 14 Uhr geworden, und das Haus hatte sich gefüllt, um die auf 14 Uhr festgesetzte

**Abstimmung über die Mißtrauensanträge**

gegen die Regierung vorzunehmen. Der kommunistische Antrag wurde mit 222 Stimmen der Weimarer Koalition gegen 168 Stimmen der Parteien der Rechten und Kommunisten bei 33 Stimmenthaltungen der Deutschen Volkspartei abgelehnt.

Der deutschnationale Antrag spricht in seinem ersten Teile dem Kultusminister Becker unter Berufung auf[...] lich nicht b[...] treten des [...] Mißbilligu[...] Teile das [...] klärt, daß [...] dem Antr[...] nationalen [...] beteiligen w[...]

In der [...] deutschnatio[...] Stimmen [...] Deutschen [...]

Jetzt be[...] lärmvollen [...] Ministerprä[...] Behauptunge[...] in Preußen die Große Koalition errichtet werden solle. Der Antrag wurde gegen Kommunisten, Deutschnationale und Nationalsozialisten abgelehnt.

Darauf wurde auch der zweite Teil des deutschnationalen Antrages, dem Minister Becker das Vertrauen zu entziehen, mit 216 gegen 142 Stimmen abgelehnt. Die Deutsche Volkspartei stimmte gegen den Minister Becker.

Berlin, 15. Juni. Das Zentrum hat im Landtage einen Antrag eingebracht, der die Übernahme der kommunalen Verbindungsstraßen auf Provinz und Staat wünscht. Die erhöhten Unkosten sollen aus der Kraftfahrzeugsteuer bestritten werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280615-18/fragment/page=0013
DFG